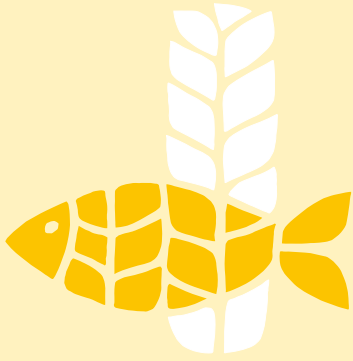


2023



NES AMMIM  
נס עמִים  
نيس عميم

Ein Zeichen der Völker  
für die Völker

60 Jahre **Nes Ammim**

Der Weg zum Dialog 1963 | 2023

## Inhalt

- 1 **Liebe Freundinnen und Freunde von Nes Ammim** Peter Noack  
3 **60 Jahre Nes Ammim!** Dr. Thorsten Latzel  
4 **Liebe Freundinnen und Freunde von Nes Ammim** Dr. theol. h. c. Annette Kurschus  
5 **Grußwort 60 Jahre Nes Ammim** Prof. Dr. Heike Springhart  
8 **Nes Ammim – Ein Name als Programm** Die Anfänge Nes Ammims nach einem Aufsatz von Nikolaus Becker  
14 **Erinnerungen an die Anfänge** Erzählt von Ella Vetterli - aufgeschrieben von Natascha Kozlowski-Ueter  
17 **Ökonomische und ideologische Herausforderungen in den frühen Jahren** Prof. Dr. Gert van Klinken  
21 **1974 – Das Jahr der Wende** Dr. Thomas Kremers  
25 **Von der Rosenzucht zum Dialog** Dr. Simon Schoon  
29 **Hoffnung auf Frieden** Pfarrer Wolfgang Grieb  
33 **Umbrüche, Krisen, Neuanfänge. Nes Ammim in den Jahren 1999 bis 2003** Pfarrer Andreas Grefen  
37 **Erinnerungen aus fünf Jahren Nes Ammim** Pfarrer Dr. Rainer Stuhlmann  
41 **Unsere Zeit in Nes Ammim** Pfarrer Dr. Tobias Kriener  
45 **NES AMMIM – DAS IST FÜR MICH:** Kristina Boumann  
46 **Nes Ammin – vor 50 Jahren** Gustav Weber  
50 **Nes Ammim – wo stehen wir heute?** Okke Huising, General Manager  
52 **Nes Ammim 60 Jahre** Maaïke Hoffer, Dialog-Koordinatorin und Christiaan Baan, Studienleiter  
56 **Jüdische und palästinensische Erwartungen an die Arbeit und Ideen von Nes Ammim** Taiseer Khatib und Ofer Lior  
58 **Was bedeutet Nes Amim für mich und für Israel** Rabbiner Or Zohar  
60 **Auf weitere 60 erfolgreiche Jahre** Michal Sela, Generaldirektorin von Givat Haviva und Torsten Reibold, Repräsentant Europa  
62 **Dialogprojekte in Nes Ammim im Kontext einer fragmentierten israelischen Gesellschaft** Dr. Thomas Kremers  
68 **Gelebte Theologie: Nes Ammim aus der Perspektive der „KLAK“** Pfarrer Prof. Dr. Klaus Müller  
70-73 **GRUSSWÖRTE AUS ISRAEL UND DEUTSCHLAND** Prof. Yohanna Katanacho aus Nazareth, Moshe Davidovitch, Vorsitzender des Regionalrats von Mateh Asher, Kirchenkreis Simmern-Trarbach Pfr. Christian Hartung, Evangelische Kirchengemeinde Kirchberg-Kappel Klaus Thomas und Dr. Katrin Behnisch-Thomas, Raya Kalisman Yuvalim, Yoseph Mubarki, Nes Ammim, Amira Farrah, Kfar Yasif.  
74-76 **NES AMMIM – DAS IST FÜR MICH:** Jürgen Jamin, Meike Siebel, Talya de Lange



### Impressum

Nes Ammim Deutschland e.V.  
Hans-Böckler-Str. 7  
40476 Düsseldorf  
Tel. (0049) (0)211/4562 493

E-Mail an das Büro und die Redaktion:  
info@nesammim.de

Herausgeber  
Nes Ammim Deutschland e.V.  
Peter Noack

Redaktion  
Peter Noack, Thomas Kremers,  
Felix Haschen, Natascha Kozlowski-  
Ueter

Gestaltung  
Michael Wichelhaus, Düsseldorf

Bildnachweis  
Bildrechte liegen bei den Autoren oder  
dem Nes Ammim Verein.

Für den jeweiligen Inhalt der Artikel  
sind die Verfasser und Verfasserinnen  
verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Spendenkonto: KD-Bank  
IBAN: DE17 3506 0190 1010 9880 19  
BIC: GENODED1DKD

Postbank  
IBAN: DE40 3601 0043 0160 4884 38  
BIC: PBNKDEFF

Peter Beier Stiftung Nes Ammim  
KD-Bank  
IBAN DE66 3506 0190 1013 4550 11  
BIC GENODED1DKD

## Liebe Freundinnen und Freunde von Nes Ammim

**Peter Noack**

Vorsitzender Nes Ammim Deutschland e.V.



Man kann nur erahnen, welche Ideen und Vorstellungen die Teilnehmenden der ersten internationalen Planungstagung zur Idee von Nes Ammim hatten, die am 1. September 1960 stattfand. Drei Jahre später, an Ostern, wurde aus dieser Idee Realität. Die ersten Siedler kultivierten ein wenig fruchtbares Stück Land, welches zuvor von einem drusischen Scheich gekauft wurde. Heute feiern wir das 60-jährige Jubiläum dieser einzigartigen Idee.

Es ist mir eine große Freude, Ihnen zu diesem Anlass die vorliegende Jubiläumszeitschrift zu präsentieren. 60 Jahre Nes Ammim sind etwas Besonderes, und aus diesem Grund hat sich der deutsche Nes Ammim Verein entschieden, auch mit dem jährlichen Mitteilungsheft etwas Besonderes zu entwerfen. Mit dieser Jubiläumsausgabe möchten wir zum einen zurückblicken: In die Geschichte der letzten 60 Jahre Nes Ammims, auf den Weg, der gegangen werden musste, um die Idee zu verwirklichen. Auf die Steine, die für die Realisierung Nes Ammims aus dem Weg geräumt werden mussten. Auf die Entscheidungen, welche die Zukunft des Dorfes prägten. Wir freuen uns, dass zahlreiche Gastautor\*innen, die selbst zum Teil für mehrere Jahre in Nes Ammim gelebt haben, bedeutsame Momente ihrer Zeit individuell und persönlich reflektiert haben. Für die entstandenen, offenen Beiträge sind wir sehr dankbar. Dass auch kritische und mahnende Stimmen in dieser Ausgabe Gehör finden, ist nicht überraschend, sondern explizit gewünscht. Sie reflektieren die Konflikte, Auseinandersetzungen und Spannungen, die in Nes Ammim immer wieder ausgetragen wurden.

In den frühen Jahren betraf dies vor allem die theologische Ausrichtung des Dorfs, später entbrannten Diskussionen um die Ausweitung der Dialogarbeit. Und stets gab es das Spannungsfeld zwischen der ideologischen Arbeit des Dorfes und der ökonomischen Situation. Doch 60 Jahre Nes Ammim zeigen uns, dass diese

Konflikte überwunden werden konnten. Es wurden Lösungen gefunden, um weiterhin einen gemeinsamen Weg zu gehen und die Idee von Nes Ammim fortzuführen.

Und so geht das Leben in Nes Ammim weiter, seit nunmehr 60 Jahren. Wurde dies von den Anhänger\*innen der ersten Stunde so erwartet? Man weiß es nicht. Doch trotz aller Widrigkeiten trotzen die Menschen vor Ort der Situation. Bis heute. Das ist bei weitem keine einfache Angelegenheit. Daher haben wir einen Teil dieser Ausgabe den Menschen vor Ort gewidmet. Quo Vadis Nes Ammim? Wo stehen wir, und wo wollen wir hin? Welche Visionen haben wir von einem Nes Ammim der Zukunft? Ohne Zweifel hat sich Nes Ammim in den letzten zehn Jahren stark verändert. Das Dorf wurde erweitert, neue Menschen sind hinzugezogen, haben Nes Ammim zu ihrem Zuhause gemacht. Doch mittendrin gibt es immer noch den historischen Kern, das ursprüngliche Nes Ammim. Wie können diese beiden Facetten Nes Ammims vereint werden?

All die Überlegungen in dieser Ausgabe werden unter einem großen Schatten geführt. der Visa-problematik. Denn mit dieser steht Nes Ammim ohne Zweifel vor der größten Herausforderung seiner Geschichte. Seit über einem Jahr stellen die israelischen Behörden keine Freiwilligenvisa für Nes Ammim mehr aus. Die Nes Ammim Bewegung baut auf dem Grundsatz „In Israel leben – in Israel arbeiten – in Israel lernen“. Diese drei Säulen fangen in dieser kritischen Situation an zu bröckeln. In einer Sache unterscheidet sich die aktuelle Krise jedoch von den Krisen der letzten 60 Jahre. Zum ersten Mal in der Geschichte Nes Ammim liegt es nicht in den Händen der internationalen Nes Ammim Bewegung, diese Krise zu überwinden. Es liegt in den Händen der israelischen Behörden, es liegt in den Händen des Staates Israels.

Seit vielen Monaten setzen sich unsere Freiwilligen vor Ort dafür ein, dieses Problem zu lösen. In unzähligen Treffen mit den Heimatvereinen wurden Ideen und kreative Lösungsvorschläge gesucht. In einem Zeichen der Solidarität unterstützen uns befreundete Nachbargemeinden sowie Partnerorganisationen in Israel und Europa. Leider hat all dies bisher nicht zum gewünschten Erfolg geführt. Nun wird dieser Konflikt auf anderen Ebenen geführt. Wären wir nicht in der soliden wirtschaftlichen Lage, in der wir uns aktuell befinden, könnten wir uns diesen Kampf nicht leisten. Es wäre das Ende der Nes Ammim Bewegung wie wir sie in den letzten 60 Jahren kennengelernt haben.

Israel ist ein Mosaik unterschiedlichster kultureller, religiöser und ethnischer Gruppen. Jüdinnen und Juden verschiedener Herkunft, arabische Muslime und Christen, Beduinen, Drusen, vereint in einer liberalen Demokratie, welche die jüdische Kultur, Religion und Geschichte schützen und fördern möchte, während gleichzeitig demokratische Werte und Institutionen gepflegt, Menschenrechte geachtet und die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz gewährleistet werden. Das alles auf einem kleinen Fleck Erde, geprägt von einer jahrtausendealten Geschichte, und gesegnet mit einer atemberaubenden Schönheit der Natur. Diese Idee begeisterte in den letzten 75 Jahren Millionen von Menschen, in das Land zu reisen und dort zu leben, mich eingeschlossen. Aber durch Jahre von Hass, Feindschaft, Misstrauen, Krieg, Besatzung und Korruption hat dieses Mosaik zu bröckeln begonnen. Was zunächst als kleine, kaum bemerkbare Risse begann, hat sich in den Jahrzehnten und zuletzt in den vergangenen Monaten und Wochen zu immer größeren Spaltungen ausgeweitet. Heute demonstrieren Woche für Woche Zehntausende von Israelis, weil sie die Existenz eines demokratischen Israels in Gefahr sehen.

Nes Ammim ist seit 60 Jahren ein Teil dieses Mosaiks. In jahrzehntelanger Arbeit sind Beziehungen mit unseren Nachbargemeinden entstanden, es wurde Vertrauen geschlossen nach Jahren des Misstrauens, es wurden Kooperationen mit Organisationen geschlossen, welche die gleichen Werte wie Nes Ammim vertreten. Gleichzeitig hat Nes Ammim Lebensläufe gestaltet, Freundschaften für das Leben begonnen in Nes Ammim, Liebe wurde gefunden. Das wollen wir ebenfalls mit dieser Jubiläumszeitschrift würdigen. Was bedeutet Nes Ammim für die, die mit ihm verbunden sind? Wir freuen uns, dass israelische und europäische Freunde Nes Ammims, ehemalige Freiwillige sowie

Partnerorganisationen unserem Aufruf gefolgt sind, zu schreiben, was Nes Ammim für sie bedeutet und welchen Einfluss Nes Ammim auf ihr Leben hatte. Es tut gut zu lesen, welche Bedeutung Nes Ammim für eine jede und einen jeden hat, insbesondere jedoch für unsere israelischen Freund\*innen. Denn es verdeutlicht uns, dass unsere Arbeit in diesen Tagen in Israel wichtiger ist denn je.

Ich möchte zum Abschluss allen Beteiligten an dieser Ausgabe von ganzem Herzen danken. Es war für alle viel Arbeit. Gleichzeitig hat es mir persönlich sehr geholfen, mir vor Augen zu führen, weshalb ich mich für Nes Ammim engagiere. Seit meiner Zeit als Freiwilliger vor zehn Jahren hat sich das Dorf stark verändert. Das ist gut so, denn Leben ist Wandel. Gleichzeitig sind die Werte Nes Ammims seit 60 Jahren unverändert, und sie waren stets der Kompass für alle Entscheidungen über die Zukunft Nes Ammims: Liebe anstatt Hass, Dialog anstatt Feindschaft, Vertrauen anstatt Misstrauen, Versöhnung anstatt Krieg, Freiheit anstatt Besatzung und Ehrlichkeit anstatt Korruption. In den Zeiten, in denen Dunkelheit Überhand zu gewinnen scheint, ist es jetzt wichtiger denn je, dass das Licht dieser Überzeugungen von Nes Ammim weiterscheint. Für diese Werte einzutreten, das muss der Auftrag von Nes Ammim bleiben. Heute, nächstes Jahr und auch in den nächsten 60 Jahren.

## 60 Jahre Nes Ammim!

**Dr. Thorsten Latzel**

Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland



Im Namen der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland und auch persönlich gratuliere ich herzlich zu der außerordentlich wertvollen Verständigungs- und Versöhnungsarbeit dieses „christlichen Experiments“, wie es Heinz Kremers und Simon Schoon einmal genannt haben.

Keine 20 Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs wurde Nes Ammim begründet, als ökumenisches Unternehmen im Verbund mit niederländischen Protestant\*innen und der niederländischen Partnerkirche. Und es hatte von Anfang an den Charakter eines ungewöhnlich mutigen, innovativen, aber auch risikofreudigen Projekts. In dem Memorandum aus dem Jahr 1964 heißt es: „Durch die Errichtung von Nes Ammim möchten wir die persönlichen Kontakte zwischen Juden und Christen in Israel intensivieren und uns zugleich am Aufbau des Staates Israel in möglichst wirkungsvoller Weise wirtschaftlich beteiligen. Darin besteht das Neue unseres Versuches, eine Brücke zwischen Juden und Christen zu bauen.“ Den jüdisch-christlichen Dialog allgemein und die Versöhnungs- und Begegnungsarbeit im Staat Israel zu fördern, sind Herzensanliegen der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Gegenüber der Zeit vor 60 Jahren hat sich inzwischen sehr viel verändert, sowohl in dem Dorf Nes Ammim selbst als auch im Land Israel und der ganzen Region. Die Aufgabe, zur interreligiösen wie interkulturellen Verständigung beizutragen, hat dabei überhaupt nicht an Bedeutung verloren, im Gegenteil. Für uns als rheinische Kirche ist beides bleibend bedeutsam und wertvoll: einerseits die persönlichen Kontakte zwischen deutschen Christ\*innen und israelischen Jüd\*innen, andererseits die Verbundenheit mit Israel, und zwar nicht nur als Land und Gesellschaft, sondern auch als Staat. Beide Aspekte sind für die Erneuerung des christlich-jüdischen Verhältnisses, zu der sich die Rheinische Synode 1980 bekannt hatte, bis heute grundlegend geblieben.

Es verdient hohe Anerkennung, dass es angesichts der grundlegenden Veränderungen, die sich durch die wechselhafte Geschichte Israels der vergangenen Jahrzehnte ergeben haben, immer wieder gelungen ist, Ideen und Ressourcen zu akquirieren, die die Zukunft Nes Ammims gesichert haben. Und es ist wunderbar, dass dieses Experiment nach wie vor lebendig ist.

Im Namen der Kirchenleitung danke ich allen Beteiligten herzlich dafür, dass sich mit ihrer Zeit, Energie und Leidenschaft in dieses christliche Experiment einbringen. Auch wenn vor allem in früheren Zeit wirtschaftliche Aspekte für Nes Ammim wichtig gewesen sind, so lebt dieses Experiment im Kern stets von den Menschen, die dort gelebt, gearbeitet und gewirkt haben. Nes Ammim ist ein Ort von Zusammenleben, Begegnung und Dialog.

Die Dialog- und Versöhnungsarbeit hat aktuell noch einmal eine ganz besondere Relevanz bekommen. Ich schreibe diese Zeilen im Juli 2023, einem Monat, der geprägt ist von bisher noch nicht dagewesenen inner-israelischen Auseinandersetzungen um Fragen der Verfassung und der Rechtsstaatlichkeit. In seiner Rede vor dem US-Kongress am 19. Juli sagte der israelische Präsident Herzog: „Ich bin mir der Unzulänglichkeiten der israelischen Demokratie sehr wohl bewusst. Die gegenwärtige Debatte in Israel ist schmerzhaft und zutiefst beunruhigend, weil sie die Risse im Ganzen aufzeigt. Ich bin mir der Herausforderung, die dieser Moment für die israelische Gesellschaft darstellt, zutiefst bewusst, und ich habe es mir zur Priorität meiner Präsidentschaft gemacht, in dieser kritischen und emotionalen öffentlichen Diskussion eine führende Rolle zu spielen. Ich werde Ihnen sagen, was ich meinem Volk gesagt habe: Als Nation müssen wir einen Weg finden, miteinander zu reden, egal wie lange es dauert.“



## Liebe Freundinnen und Freunde von Nes Ammim

**Dr. theol. h. c. Annette Kurschus**  
Präses der Evangelische Kirche von Westfalen

Es gibt diese besonderen Orte. Sie sind nicht weltberühmt. Oft liegen sie ein wenig versteckt, zum Beispiel in den Hügeln Galiläas. Sie sind klein, und doch machen sie einen Unterschied, prägen Generationen und entfalten eine ungeahnte Wirkung. Solch ein besonderer Ort ist für mich Nes Ammim.

Nes Ammim ist ein Ort, an dem Menschen verstehen lernen. Seit sechzig Jahren kommen vor allem junge Freiwillige aus ganz Europa hierher. Sie übernehmen Verantwortung nach dem Schrecken der Shoah, lernen das Judentum kennen und setzen sich für die Verständigung zwischen jüdischen und arabischen Israelis ein. Während ihres Aufenthaltes in Nes Ammim entdecken sie die gesellschaftliche und religiöse Vielfalt in Israel und den palästinensischen Gebieten. Über die Jahrzehnte ist aus einem ausrangierten Linienbus ein Dorf entstanden, zu dem eine christliche Gemeinschaft und jüdische und arabische Familien gehören. Hier findet Dialog nicht nur in organisierten Diskussionen statt, sondern er wird im Alltag gelebt. Dabei erfahren die Freiwilligen, dass wirkliche Begegnung von Herzen kommt und zu Herzen geht – und dass es dazu außer Liebe und Geduld auch jede Menge Humor braucht. Zunächst sind die Freiwilligen Gäste, später werden sie zu Gastgebenden, und schließlich sind sie als Botschafter\*innen unterwegs. Ihre Erfahrungen in Nes Ammim haben sie gebildet und geprägt, so dass sie auch an anderen Orten für Verständigung eintreten und entschieden alle Formen des Antisemitismus zurückweisen. Solche Botschafter\*innen brauchen wir mehr denn je.

Nes Ammim ist ein Ort mit einem geistlichen Zentrum. Darauf weist eine besondere Skulptur: Auf einer kreisförmigen Steinplatte stehen Menschen aus dem Judentum, dem Christentum und dem Islam in jeweils religionstypischen Gebetshaltungen. Die drei betenden Gruppen richten sich auf ein und dieselbe Stelle aus – auf das Zentrum. Darum nennt die Künstlerin Tova Heilprin ihre Skulptur „Ächad“, „Eins“. Das Zentrum ist ein dreieckiger Raum, der nach oben offen ist. Die Skulptur führt vor Augen, wie die Religionen auf je eigene Weise auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet sind, und dieses Ziel öffnet sich zum Himmel hin. In Nes Ammim lernen junge Menschen verschiedene Religionen kennen. Sie beten und suchen und kommunizieren miteinander. So lernen sie in der Anschauung und Einübung des Fremden auch die eigene Religion, den eigenen Glauben besser verstehen. Für Menschen mit solchen Erfahrungen und Fähigkeiten kann sich auch die Evangelische Kirche in Deutschland glücklich schätzen.

Sechzig Jahre Nes Ammim: Von Herzen danke ich Ihnen für all die Kraft und Liebe, die sie diesem Begegnungsort schenken. Gott segne Ihre Arbeit, Gott segne diesen Ort und die Menschen, die hier ein- und ausgehen. Auf dass sie selbst zum Segen werden. Bleiben Sie Gott befohlen!

## Grußwort 60 Jahre Nes Ammim

**Prof. Dr. Heike Springhart**  
Landesbischöfin der Evangelischen Landeskirche in Baden



Im Namen der Evangelischen Landeskirche in Baden gratuliere ich Nes Ammim zum sechzigjährigen Bestehen. Nes Ammim ist für unsere Landeskirche ein lebendiges Zeichen christlich-jüdischer Verständigung.

Nes Ammim ist aus dem beharrlichen Engagement jüdischer und christlicher Menschen entstanden, die nach dem Holocaust ein Zeichen des Friedens und der Solidarität setzen wollten.

Dafür sind sie einen besonderen Weg gegangen: die Gründung eines christlichen Kibbuz in Israel, der zum Ort des Dialogs für Christ\*innen und Jüd\*innen werden sollte, zu einem Ort, an dem der theologische Neuanfang der christlich-jüdischen Verständigung im praktischen Alltagsleben und angesichts der politischen Situation des Staats Israel Gestalt gewinnt. Nach der Schuldgeschichte des christlichen Judenhasses sollte dieses Dorf ein Zeichen christlicher Solidarität setzen für einen hoffnungsvollen Neuanfang christlich-jüdischer Verständigung – so die Vision der Pionier\*innen der internationalen Nes-Ammim-Bewegung. Im April 1963, mit einem ausrangierten Linienbus als erste Unterkunft, begann ein Schweizer Ehepaar auf dem 114 Hektar großen Gelände mit der Aufbauarbeit. Der ausdrückliche Verzicht auf die Missionierung von Jüd\*innen und ein „Vetorecht“ gegen deutsche Bewohner sind Vorleistungen für die Akzeptanz seitens der israelischen Regierung 1964. 1970 sind das wechselseitige Kennenlernen und Verstehen dann so weit gediehen, dass auch Deutsche in Nes Ammim als Bewohner\*innen und als Volontäre zugelassen werden.

Die Herausforderungen für das christlich-jüdische Gespräch sind nicht kleiner geworden angesichts der aktuellen Situation des Konfliktfeldes um Israel - Palästina einerseits und die innerchristliche ökumenische theologische Debatte um die Israeltheologie andererseits. Die Umbrüche und Veränderungen seit der Jahrtausendwende zeigen, dass auch das konkrete Friedensprojekt Nes Ammim sich wandelt und seinen Weg in die Zukunft finden muss. Der eingeschlagene Weg zum „Village of Dialogue“ will die arabisch-islamische Dimension einbinden. Dafür wünsche ich allen Verantwortlichen und Engagierten der Arbeit in und für Nes Ammim Gottes Segen.

Heute befindet sich Nes Ammim an einer Schwelle des Umbruchs. Das Verweigern von Visa für Freiwillige durch den israelischen Staat stellt das Konzept von Nes Ammim, das auf Freiwilligenarbeit beruht, grundsätzlich in Frage. Die aktuelle Regierungspolitik bedeutet eine weitere Herausforderung, vergiftet sie doch das Klima im Land. Andererseits macht gerade diese Situation den Schulterschluss zwischen den Initiativen in Israel umso wichtiger, die sich der Dialog- und Friedensarbeit im Land widmen. Insofern ist Nes Ammim für die Zukunft zu wünschen, dass dem Dorf dieser Schulterschluss gelingt und das Dorf dadurch auch zukünftig ein „Zeichen für die Völker“ sein wird als Ort, in dem exemplarisch der Dialog gelebt wird, der für das Land so wichtig wäre.

Im Zentrum das alte  
Nes Ammim mit dem  
Hotel, dem Dorfzentrum,  
dem HOPS, dem CLD-  
Gebäude und dem Pool  
umrahmt von den Häu-  
sern der Dorferweiterung

Luftbild 2022





## Nes Ammim – Ein Name als Programm

Die Anfänge Nes Ammims  
Nach einem Aufsatz von **Nikolaus Becker**



*Als Presbyter gehörte Nikolaus Becker bereits 1959 zum kleinen Personenkreis in Velbert, der mit Johan Pilon Kontakt aufnahm und später den deutschen Nes Ammim Verein gründete. 1962 trat er als Jurist in das Landeskirchenamt der EKiR ein. Durch die Übernahme des Ressorts "Judentum, Israel und Nes Ammim" wurde die Verbindung zur EKiR intensiviert.*

Ohne den holländischen Arzt Dr. Johan Pilon gäbe es heute nicht die christliche Siedlung Nes Ammim in Israel. Als er im Jahre 1950 als junger Arzt an das schottische Krankenhaus nach Tiberias in Israel kam, hatte er den Zweiten Weltkrieg und sein Ende und die schreckliche Vernichtung von mehr als 6 Millionen Juden in Deutschland und in Europa noch in lebendiger Erinnerung. Angeregt durch eine Publikation der Nederlandse Hervormde Kerk über das Verhältnis von Kirche und Israel, erkannte er, dass die Verfolgung der Juden, die besonders in den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland zum Holocaust geführt hatte, auch eine tiefe christliche Wurzel hatte. Pilon war der Meinung, in Israel, in dem Land, in dem nach der Staatsgründung so viele Juden aus der ganzen Welt Zuflucht und neue Heimat gefunden hatten, müsste ein Zeichen eines neuen Anfangs und eines neuen Verhältnisses von Christen und Juden gesetzt werden. In Israel fand er Unterstützung bei dem Schweizer Arzt Dr. Hans Bernath aus Nazareth.

### Gründung des deutschen Nes-Ammim-Vereins

Als im Sommer 1959 der Velberter Gemeindepfarrer Erich David in Scheveningen in Holland Urlaub machte, begegnete er nach einem Gottesdienstbesuch Pilon, der ihn sofort auf seine Ideen zur Gründung einer christlichen Siedlung in Israel mit völlig neuer Zielsetzung ansprach. David lud Pilon daraufhin zu einem ersten Gespräch nach Velbert ein. Zu diesem ersten Gespräch, das im Herbst 1959 stattfand, holte sich David Nikolaus Becker, einen damaligen Presbyter seines Bezirks, als Gesprächspartner hinzu. Pilon brachte zu dem Gespräch Pfarrer Roelof Bakker aus Amsterdam mit, der Jahre in der Judenmission tätig gewesen war und sich nun ebenfalls für ein neues Verhältnis von Christen und Juden einsetzte. Sie vereinbarten, dass man möglichst bald einen Kreis von prominenten Kirchenleuten zusammenholen sollte, vor dem Pilon seine Überlegungen darlegen konnte.



Johan und Stijn Pilon

Dem Presbyterium der Velberter Gemeinde gehörte auch Prof. Dr. Friedrich Karrenberg an, der zugleich ehrenamtliches Mitglied der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) und Vorsitzender des Sozialethischen Ausschusses der EKiR war. Karrenberg erklärte sich bereit, einen Kreis von Kirchenleuten und Interessierten nach Velbert einzuladen, damit man dort die Idee durch Pilon darstellen lassen konnte. Das geschah am 7. Mai 1960. An dieser Sitzung nahmen teil: von der Leitung der EKiR Oberkirchenrat Heinz Stöver, das nebenamtliche Mitglied der Kirchenleitung und zugleich der Superintendent des Kirchenkreises Niederberg Hans Himmelbach, der Leiter des Diakonischen Werkes, Direktor Friedrich Wilhelm von Staa, Prof. Dr. Jacobs aus Münster, Horst Dahlhaus, Sozialreferent des sozialethischen Ausschusses der EKiR mit Sitz in Velbert, Pfarrer David und der Presbyter Becker. Auf dieser Sitzung wurde beschlossen, dass zuerst einmal Dahlhaus die Geschäftsführung eines vorbereitenden Kreises zur Gründung eines deutschen Vereins übernehmen sollte. So entstand 1960 in Velbert die erste Geschäftsstelle des späteren Nes-Ammim-Vereins, die von Dahlhaus viele Jahre geleitet wurde.

Zunächst wurde für Deutschland eine erste Konferenz geplant, die am 30. Januar 1961 in der Diakonen-Anstalt Mülheim-Selbeck stattfand. Es waren etwa 50 Interessierte erschienen, darunter auch Lilly Simon, Jugendreferentin an der Evangelischen Jugendakademie Radevormwald, eine Judenchristin, und Prof. Dr. Heinz Kremers, der bereits über die Pädagogische Hochschule in Kettwig Kibbuzkontakte nach Israel hatte. Frau Simon zeigte sich dem Ganzen gegenüber außerordentlich interessiert und aufgeschlossen, aber warnte dringend davor, eine Art judenchristliches Ghetto in Israel zu errichten. Kremers wurde insbesondere durch den Vortrag von Pilon so überzeugt, dass er sein künftiges Arbeiten und Wirken voll in den Dienst von Nes Ammim gestellt hat und ist so für die gesamte internationale Nes-Ammim-Bewegung zum eigentlichen geistlichen und theologischen Mittelpunkt geworden.



Heinz Kremers, Schmuel Safrai und David Flusser - Professoren im Dialog

### Nes Ammim – Ein Name als Programm

Die Holländer hatten schon 1960 zu einer ersten internationalen Planungstagung eingeladen. Diese Konferenz fand am 1. September 1960 im Missionszentrum der Reformierten Kirche in Baarn bei Hilversum statt. Ebenfalls waren Vertreter aus Deutschland, der Schweiz und aus den USA anwesend. Diese Konferenz war deshalb von so großer Bedeutung, weil dort zwei wichtige Entscheidungen getroffen wurden. Erstens einigte man sich auf den Namen für das Vorhaben. Der Name Nes Ammim ist entnommen aus dem Prophetenbuch des Jesaja, Kapitel 11, Vers 10, und bedeutet Zeichen der Völker oder aber auch Zeichen für die Völker.

Einmal sollte Nes Ammim ein Zeichen der Völker in Israel werden als ein Zeichen der Solidarität mit Israel und den Juden; zum anderen sollte Nes Ammim auch ein Zeichen für die Völker sein, um sie begreifen und erkennen zu lassen, dass hier an einem neuen Verhältnis von Juden und Christen gearbeitet wurde. Zum Zweiten einigte man sich über die Grundlagen für die Arbeit von Nes Ammim, die man noch im gleichen Jahr der israelischen Regierung als ein Memorandum vorlegen wollte. Für die deutschen Vertreter war es von Bedeutung, dass die deutsche Beteiligung an der Arbeit von Nes Ammim dank der ständigen Förderung von Pilon voll akzeptiert wurde.

Zu der Konferenz waren aus Holland Jacob Minnar, der erste Präsident der holländischen Stiftung, ein Reeder und Großkaufmann aus Rotterdam, und Hanne-Louk van Stegeren-Kaiser als Vertreterin der holländischen Kirchen, selbst eine Judenchristin, die in Holland bei den Kirchen für den Ausschuss Juden und Christen zuständig war, gekommen; selbstverständlich war Pilon aus Israel da und Pfarrer Bakker, einer der ersten Förderer der Idee Pilon. Aus der Schweiz nahm Jakob Bernath teil, Stadtgenieur der Stadt Zürich, Mitglied einer freien evangelischen Gemeinde in der Schweiz und mit

Israel schon lange Jahre dadurch verbunden, dass sein Bruder in Nazareth als Arzt im dortigen Krankenhaus tätig war. Aus den USA nahm Methodistenpfarrer Ori Miller aus Chicago teil.

### Gründung einer Aktiengesellschaft für den Landkauf.

Noch im Dezember 1960 reiste eine Nes-Amim-Delegation aus Europa nach Israel und legte der israelischen Regierung ein Memorandum vor, in dem u. a. deutlich die Beteiligung Deutscher festgeschrieben wurde. Die bereits in diesem Memorandum genannte Überlegung, dass Nes Ammim in der Form eines Siedlungsprojekts in Israel Fuß fassen sollte, ist bis heute die Basis der Arbeit im Lande geblieben. Der damalige Finanzminister Israels und spätere Ministerpräsident, Levi Eschkol, empfing die Delegation, nahm das Memorandum entgegen und signalisierte Einverständnis der Regierung. In Europa musste eine Internationale Nes-Amim-Aktiengesellschaft gebildet werden, die als Erwerber von Grund und Boden in Israel aufzutreten konnte und am 16.11.1961 in Zürich gegründet wurde. Es dauerte noch bis zum Jahr 1962, bis die Aktiengesellschaft das Land mit einer Gesamtfläche von etwa 114 ha von Abdullah Kaihr, einem Drusenscheich aus dem Dorf Abusinam, erworben werden konnte. Der Landerwerb war ein feierlicher Akt – bedeutete er doch, dass es nunmehr kein Zurück mehr gab von dem Ziel der Verwirklichung von Nes Ammim.

### Vereinsgründungen

Im Februar 1962 war Becker als Jurist in das Landeskirchenamt der EKIR eingetreten. Dadurch wurde das Band zwischen Nes Ammim und der EKIR noch fester geknüpft. Ihm wurde u. a. als Ressort übertragen: Judentum, Israel und Nes Ammim. Diese enge Verbindung zwischen der EKIR und Nes Ammim hat bis heute dazu beigetragen, dass manche existentielle Finanzkrisen überwunden werden konnten. In Holland war bereits 1961 eine Nes-Amim-Stiftung gegründet worden; es folgte 1962 die Schweiz und am 8. März 1963 wurde der deutsche Nes-Amim-Verein offiziell in Velbert gegründet.

Vorsitzender wurde Dahlhaus, stellvertretender Vorsitzender wurde Kremers und Schatzmeister wurde Becker. Diese drei waren die Motoren der weiteren Arbeit von Nes Ammim in Deutschland und versuchten, weitere Personen an dieser Arbeit zu beteiligen.



Luftbild aus den frühen Jahren



Logo-Entwurf von Ulrike Weil

Die Kunststudentin Ulrike Weil aus Velbert entwarf ein Titelblatt für das Mitteilungsheft. Die Ähre, das Symbol für Israel, und der Fisch, ein Symbol der frühen christlichen Gemeinde, kreuzen und begegnen sich. Diese Graphik war so ansprechend und zutreffend, dass sie bald zum Signet für die gesamte internationale Nes-Amim-Bewegung wurde.

### Vorbehalte in Israel

Schon im Herbst des Jahres 1962 wurde das Vorhaben, in der Nähe von Nahariya ein christliches Dorf zu gründen, in der israelischen Presse bekannt. Überall erschienen Proteste, Widersprüche und Aufrufe dagegen; insbesondere die israelischen Zeitungen machten Front gegen dies „Errichten eines ganzen Dorfes von Missionaren“. Der Oberrabbiner von Nahariya, Dr. Aharon Keller begann eine Kampagne, um die Verwirklichung einer Dorfgründung zu verhindern. Levi Eschkol, der in der Zwischenzeit Ministerpräsident des Landes geworden war und mit seiner Partei, der Arbeiterpartei, eine Koalition mit Orthodox-Religiösen eingegangen war, bekam von der Orthodox-Religiösen Partei im Parlament erhebliche Beschwerden.

Bei der Gründung des deutschen Vereins hatte Kremers theologische Thesen vorgelegt, die die Basis der Arbeit des deutschen Vereins werden sollten. Die wichtigste These lautete: „Die Kirche muss auf Judenmission verzichten.“ Diese Thesen wurden auch Grundlage der Diskussion auf der ersten Konferenz aller europäischen Nes-Amim-Vereine am 22. Juni 1963 in Frankfurt/M. Zu dieser Konferenz waren aus Israel Pilon wie auch Bernath aus Nazareth gekommen. Es musste dringend auf dieser Konferenz beraten und geklärt werden, was aufgrund

der Anfeindungen in Israel gegen die Gründung einer christlichen Siedlung zu unternehmen sei.

Man einigte sich schnell, eine Grundsatzklärung auszuarbeiten und diese der Parlamentskommission und dem israelischen Staat vorzulegen. Kremers wurde zusammen mit Bakker aus Holland beauftragt, eine solche Grundsatzklärung auszuarbeiten. Kremers entwarf einen Text und stimmte ihn mit den Professoren Helmut Gollwitzer und Hans-Joachim Kraus in Deutschland und Prof. Hendrikus Berkhof aus den Niederlanden ab. Danach wurde sie von allen Vorständen der Ländervereine akzeptiert und damit zur Grundlage der gemeinsamen Arbeit von Nes Ammim auf internationaler Ebene gemacht. Aufgrund dieser Grundsatzklärung bekam Nes Ammim von Ministerpräsident Levi Eschkol die Erlaubnis weiterzuarbeiten. Zugleich wurde vereinbart, dass Deutsche erst dann in die christliche Siedlung kommen dürfen, wenn die Nachbarsiedlungen damit einverstanden sind.

### Das Dorf entsteht

Nachdem die Zustimmung der israelischen Regierung für die Weiterarbeit vorlag, entwickelten sich in allen Ländervereinen und auch in Nes Ammim selbst große Aktivitäten. Der Anfang zu einem Dorf wurde damit gemacht, dass der Schweizer Verein 1963 als erste Siedler Ella und Hans Vetterli nach Nes Ammim schickte. Auf dem Gelände von Nes Ammim gab es jedoch keinerlei Haus, keinen Baum, das ganze Land war unkultiviert. So wurde als erste Unterkunft für das schweizerische Ehepaar von den Stadtwerken in Haifa ein ausgedienter Bus organisiert, der als Unterkunft diente. Sehr schnell wurden dann sechs Baracken in Fertigbauweise hinzugefügt und Ende des Jahres 1964 wohnten 25 junge Menschen aus der Schweiz, aus Amerika und Holland in den sechs Baracken.

Sehr wichtig für die Weiterarbeit von Nes Ammim wurde, dass der jüdische Freund von Pilon, Schlomo Bezek, aus dem Kibbuz Ajelet HaSchachar, von diesem Kibbuz freigestellt wurde, um als technischer Berater in Nes Ammim mitzuarbeiten. Die Woche über lebte er selbst dort und fuhr nur noch am Wochenende zu seiner Familie in den Kibbuz zurück. Nes Ammim gewann auch weitere Freunde in der Nachbarschaft, die bereit waren zu helfen, so Gabi Peled, der damals noch Gabi Sommerfeld hieß und aus Regba stammte.

Die Jahre von 1964 bis 1966 einschließlich waren getragen von einem unvergleichlichen Geist der Pionierarbeit. Menschen aus Holland, der



Schweiz und Amerika wollten mit ihrer Arbeit in Nes Ammim dieser Idee zum Erfolg verhelfen. Es gab in dieser Zeit Experimente mit Baumwollanbau, Fasanenzucht und anderen landwirtschaftlichen Unternehmungen, die jedoch auf Dauer keinen Bestand hatten. Das Ergebnis war, dass sich die Siedler, die nun in Nes Ammim lebten, nicht aus den Erträgen, die sie erwirtschafteten, unterhalten konnten. Die Ländervereine mussten erhebliche Mittel aufwenden, um die Arbeit und das Leben im werdenden Dorf zu finanzieren.

Einen Durchbruch gab es im Jahr 1965. Mit finanzieller Hilfe der holländischen Stiftung und zahlreichen Spenden aus Holland begann man mit dem Bau von Glashäusern, um in Israel eine Rosenzucht aufzubauen. Nes Ammim war die erste Siedlung in Galiläa, die Rosen anbaute. Man versuchte, einen Modellbetrieb aufzubauen, der richtungweisend auch für andere Kibbuzim und landwirtschaftliche Betriebe im Norden Israels werden sollte. So wurde der Rosenzuchtbetrieb zur ersten eigenen materiellen Basis.

Pilon verstand es, Gesprächspartner in dem Warschauer-Ghetto-Kämpfer-Kibbuz Lochame HaGettaot zu finden. In dieser Zeit wurde einer der Mitglieder dieses Kibbuzes, der zugleich auch Vertreter in der Bezirksvertretung war, nämlich Chaim Grüngold, zum Freund von Nes Ammim. Doch der Widerstand aus dem Kibbuz Lochame HaGettaot blieb vorerst bestehen. Dennoch war deutlich spürbar, dass aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen Nes Ammim und der Beratergruppe der Bezirksvertretung Nes Ammim allmählich ein Bestandteil dieses Landes und nach und nach in den Gaaton Mateh Asher voll integriert wurde.

#### Mission – ja oder nein?

Während in den Jahren bis 1967 der äußere Aufbau Nes Ammims voranschritt, kam es aufgrund der auf der Konferenz von 1963 in Frankfurt/M. beschlossenen Grundsatzklärung zu neuen Problemen und Schwierigkeiten. Es gab starke Auseinandersetzungen innerhalb der europäischen und amerikanischen Kirchen wie auch der Ländervereine von Nes Ammim selbst. Die Frage, die diese Zeit beherrschte, war „Mission - ja oder nein?“ Es gab Zeiten, da glaubte man, Nes Ammim würde an diesem Streit und an diesen Auseinandersetzungen zerbrechen. Kremers schrieb zu dem Memorandum von 1964 einen Kommentar, um die einzelnen Überlegungen zu erläutern. Er gab die Grundsatzklärung und den Kommentar nach Nes Ammim, damit man dort darüber beraten

sollte, und fuhr selbst im Sommer 1964 nach Israel, um mit mehreren israelischen Gesprächspartnern und auch mit den Bewohnern des Dorfes über die Grundsatzklärung zu sprechen. So traf er den Sekretär Levi Eschkols, den Vorsitzenden des Gaaton, die Professoren Martin Buber, Zwi Werblowski und David Flusser.

Die israelischen Gesprächspartner zeigten sich mit den Überlegungen einverstanden und begrüßten sie als eine notwendige Klärung der Haltung und der Zielsetzung von Nes Ammim. Auf einer großen Veranstaltung in Jerusalem konnte Kremers dann über das neue Verhältnis von Kirche und Judentum und über Nes Ammim reden. Zahlreiche Politiker wie auch Professoren der Hebräischen Universität und eine große Zahl Studenten waren zu diesem Vortrag erschienen. So wurden die Ziele und Aufgaben Nes Ammims einem größeren Kreis in Israel bekannt.

Als Folge dieser Jerusalemer Veranstaltungen fand eine heftige Diskussion über die Ziele der Nes-Amimm-Bewegung sowohl in den Ländervereinen als auch in den christlichen Kirchen in Europa und Amerika und ebenso im Dorf selbst statt. Die Angriffe der Vertreter christlicher Denominationen in Israel gegen Nes Ammim waren so heftig, dass Nes Ammim in eine ernsthafte Krise geriet. Es wurden mehrere Gegenmemoranden verfasst. Auch Pilon selbst wurde persönlich stark angefeindet und in Holland verleumdet, sodass es notwendig wurde, dass er zeitweilig Nes Ammim verließ und als Arzt im Krankenhaus in Nahariya arbeitete. Während dieser Zeit der Auseinandersetzung mussten Vertreter des deutschen Vorstands mehrmals nach Israel reisen und in Gesprächen mit den Beteiligten versuchen, die Position Nes Ammims zu verdeutlichen.

Den Höhepunkt erreichte diese theologische Krise Nes Ammims, als Miller, der Vorsitzende des amerikanischen Nes-Amimm-Vereins, in einer Kirchenzeitung sinngemäß schrieb: Da in Israel Judenmission verboten sei, versuche Nes Ammim auf neue Weise Mission zu treiben. Als diese Kirchenzeitung in die Hände des israelischen Religionsministers geriet, wurde Pilon ins Ministerium zitiert, und man forderte von ihm Rechenschaft. Er berief sich auf die Grundsatzklärung und versicherte, dass sich an dem

Kurs nichts geändert habe. Auch schlug er vor, dass der amerikanische Länderverein diesen Artikel widerrufen sollte. Das geschah jedoch nicht. Die Folge war, dass die internationale Nes Ammim Bewegung sich vom amerikanischen Nes-Amimm-Verein trennen musste. Seit dem 7. April 1967 ruht die Mitarbeit der Amerikaner bei Nes Ammim.

Die Grundsatzklärung hatten auch in der Schweiz zu heftigen Diskussionen geführt. Die Mitglieder des Schweizer Vereins setzten sich überwiegend aus freikirchlichen Gemeindegliedern zusammen, die an der Mission, auch an Israel und an den Juden, festhalten wollen. Eine Zuspitzung erfuhr die Diskussion dadurch, dass die Schweizer verlangten, dass man in Nes Ammim auch Judenchristen als Siedler aufnehmen müsste. Das war eine Forderung, die nicht erfüllbar war, es sei denn, man hätte Ziel und Aufgabe von Nes Ammim völlig verändert. Das Ergebnis war, dass auch der Schweizer Verein aus der Nes Ammim Bewegung ausschied und vorerst seine Mitarbeit ruhen ließ. Von jetzt an bestand die aktive Mitarbeit in Nes Ammim nur noch aus der holländischen Stiftung und dem deutschen Nes-Amimm-Verein. Da immer noch keine deutschen Siedler nach Nes Ammim kommen durften, ergab es sich, dass Nes Ammim jetzt fast ausschließlich eine holländische Siedlung wurde.

**Thomas Kremers** hat den Aufsatz von Nikolaus Becker „Auf dem Weg zu einem neuen Verhältnis von Christen und Juden. Die Geschichte Nes Ammims und des deutschen Nes-Amimm-Vereins“ gekürzt und sprachlich überarbeitet. Vgl. in: *Bewahren und Erneuern. Die christliche Siedlung Nes Ammim in Israel*, hg. von Nikolaus Becker und Gerda E.H. Koch, Neukirchen-Vluyn 1993, S. 23-99



Ignatz Bubis zu Besuch in Nes Ammim




Friedrich Hasselhoff (ganz links), Stijn Pilon, Präses Beier und Nikolaus Becker (rechts)



Besuch in Nes Ammim. Johannes Rau, Nikolaus Becker





## Erinnerungen an die Anfänge

Erzählt von **Ella Vetterli** in einem Telefonat im Juni 2023 –  
aufgeschrieben von Natascha Kozlowski-Ueter

*Ella und Hans Vetterli war das erste Ehepaar, das von Oktober 1962 bis Januar 1964, zuerst im Kibbuz Mizra und dann auf dem Land von Nes Ammim lebte.*

Fruchtbares Land, aber übersät mit Steinen und Disteln, ein Bagger und eine Raupe – das war es, was Ella Vetterli und ihren Mann dort erwartete, wo der Grundstein für Nes Ammim gelegt werden sollte. Das Ehepaar begann, die fruchtbare Erde von Steinen und Disteln zu befreien. Jeden Tag gingen sie raus, um mit ihrer Arbeit dazu beizutragen, Israel in wirtschaftlicher Hinsicht zu unterstützen, den Aufbau des Landes voranzutreiben und das Land Nes Ammims kultivierbar zu machen.

Wie kam es dazu, dass es einem jungen Ehepaar aus der Schweiz, beide 25 Jahre alt, ein so großes Bedürfnis war, beim Aufbau des Landes Israel mithelfen zu wollen? Ihre Geschichte hat mir Ella Vetterli, deren Mann Hans leider vor zwei Jahren verstorben ist, in einem Telefonat geschildert, wobei man merkte, wie lebendig ihre Erinnerungen daran waren. Ella Vetterli ist jetzt 85 Jahre alt und lebt in der Schweiz. Obwohl ich schon viel über die Anfänge von Nes Ammim gelesen hatte, war ich sehr gespannt darauf, was die erste Frau, die mit ihrem Mann nach Israel bzw. auf das Land, auf dem Nes Ammim entstehen sollte, gezogen war, erzählt.

Ella war noch ein Kind, als sie in Schaffhausen täglich die Menschen sah, die mit Zügen aus dem kriegsgebeutelten Deutschland ankamen, um in Kliniken psychologisch betreut zu werden und um die Kriegsschrecken verarbeiten zu können. „Diese armen Menschen, mager und mit abgelöschten Augen, haben sich in mein Gedächtnis eingebrannt. Ich habe diese Bilder nie vergessen.“ Auch die Dinge, die ihr Vater vom Krieg zu Hause erzählte, haben bei ihr einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Als Ella ihren Mann Hans heiratete, musste sie ihren Beruf als Lehrerin aufgeben; das war damals in der Schweiz so üblich. Hans, der auch den Lehrerberuf ergriffen hatte, war in der Zwischenzeit auf eine Offiziersakademie gewechselt und jetzt ein Offizier. Da Ella, die absolute Pazifistin, ihn davon nicht abbringen konnte, schloss sie mit ihm einen Kompromiss: Sie wollten zusammen einen internationalen Friedensdienst im Ausland absolvieren – sie als Pazifistin, geprägt in ihrer Kindheit und er als Offizier. Beide wollten so ihren Teil dazu beitragen, eine friedlichere Welt aufzubauen.

Auf ihrer Suche nach einem geeigneten Ort für ihren Friedensdienst, hörten sie einen Vortrag über die Idee von Nes Ammim, den Jacob Bernath, der Bruder von Hans Bernath, hielt. Diese Idee von Nes Ammim war für das Ehepaar Vetterli die perfekte Gelegenheit, ihr Bedürfnis, einen internationalen Friedensdienst zu verwirklichen. Nach einigen Gesprächen mit den beiden Brüdern Bernath wurden sie als Ehepaar akzeptiert, auf dem Grund und Boden von Nes Ammim mit der Arbeit zu beginnen.

Ella und Hans starteten ihre Reise mit einem Auto, das sie von einem befreundeten Pfarrer mit nach Israel zu einem seiner Freunde bringen sollten. Sie wohnten in der ersten Zeit im Haus von Hans Bernath, der ihnen einen Platz im Kibbuz Mizra besorgte, wo das Ehepaar einen Hebräischkurs belegte und im Stall und in der Küche arbeitete. Außerdem hatten sie hier die Möglichkeit, sich über israelische Gepflogenheiten im israelischen Alltag zu informieren. Vier Monate lang lebten und arbeiteten Ella und Hans im Kibbuz und lernten sehr viele Menschen kennen, z. B. deutsche Einwanderer in Haifa und französische Einwanderer aus Algerien. Sie freundeten sich mit Menschen aus den arabischen und drusischen Dörfern an.

Hans Bernath hatte die Idee, ausgediente Busse als Unterkunft für Ella und Hans zu besorgen und setzte diese Idee auch um, indem er zwei Busse von einer arabischen Busgesellschaft kaufte, von denen ein Bus an Ostern 1963 an seinen Platz auf dem Land von Nes Ammim gebracht und von Ella eingerichtet wurde. Nach vier Monaten zog das Ehepaar Vetterli aus dem Kibbuz in ihr neues Zuhause, den Bus. Von nun an begann wieder ein neuer Abschnitt in ihrem Leben. Sie konnten endlich anfangen, die Felder mit einem Traktor, einer Raupe und mit ihren bloßen Händen von Steinen und Disteln zu befreien und sie kultivierbar zu machen. Es gab auch eine Zusammenarbeit mit Regba, das schon einen Teil von Nes Ammims Boden bewirtschaftete. Auch mit den Bewohnern von Regba wurden viele Freundschaften geschlossen. Die Idee, das Land Israel beim Aufbau zu unterstützen und eine Stätte der Begegnung für alle Menschen zu sein, nahm erste Formen an.

Am Anfang gab es viel Misstrauen von Seiten des Religionsministeriums Israels und auch viel Abwehr in der Bevölkerung gegen Christen bzw. ein christliches Dorf in Israel. Es wurde befürchtet, dass eine „verkappte Mission“ dahinterstecken könnte, da schon von sogenannten christlichen Sekten und Freikirchen versucht



Hans Vetterli bei der Ernte



Die Bernath Brüder



»Der Bus«

worden war, „Juden zu missionieren“. Die Folge des Misstrauens war, dass Nes Ammim keine Baubewilligung bekam. Trotz allem sprach sich das „Projekt Nes Ammim“ herum und wurde in der Presse publik gemacht, wodurch viele Menschen zum Ort des Geschehens kamen und mit dem Ehepaar Vetterli interessante Gespräche führten. „Für uns waren es Gespräche, die unser Leben für immer bereichert haben“, sagt Ella Vetterli.

Sie und ihr Mann haben während ihres Aufenthaltes viel erlebt und viele Bekanntschaften gemacht und Freundschaften geschlossen. Sie lernten aber auch, dass es durch die Kultivierung und den Anbau auf den Feldern, Probleme gab, z. B. für die Ziegenhirten, deren Weidegebiet immer kleiner wurde. Aber das Schöne überwog. So hatten sie durch Feiern und Filmabende viel Kontakt zu Regba und dem landwirtschaftlichen Leiter, mit dem sie zusammengearbeitet haben.

Als sie eines Tages mit Hans Bernath nach Lohamei HaGeta'ot, wo Nes Ammim sein Wasser herbekam, fahren, sagt er, dass sie kein Deutsch sprechen sollten, sondern Englisch. Dort angekommen und nach einiger Zeit der Unterhaltung, sagte der Bürgermeister, dass sie ruhig Deutsch sprechen dürften, was für Ella und Hans ein großes Zeichen des Vertrauens war.

Einmal in der Woche gingen sie auch in die Gemeinde zum Gottesdienst in Abu Snan, um in Kontakt mit den Menschen dort aufzubauen. Ein ganz besonderes Zeichen wurde vom Chefredakteur einer deutschen Zeitung in Nahariya gesetzt, der den Verein „Freunde von Nes Ammim“ gründete, dessen Mitglieder gerne zum Bus kamen, um sich auszutauschen und die Freundschaft hochzuhalten.

Als in den Monaten des Aufenthalts die Tochter der Vetterlis auf die Welt kam, die sie in einem israelischen Krankenhaus entbunden hat, traf Ella dort viele arabische Frauen und Beduinenfrauen, die ebenfalls zur Entbindung kamen, weil der israelische Staat die Kosten übernahm und sie unterstützte. Im Gegenzug nahmen die arabischen und die Beduinenfrauen an Kursen in Säuglingspflege teil, was dazu führte, dass die Säuglingssterblichkeit erheblich sank.

Nach der Geburt ihrer Tochter zog Ella nach Regba zu einer Bekannten in ein Haus, da das Leben im Bus nicht für einen Säugling geeignet war. Ihr Mann verlängerte seinen ursprünglich nur ein Jahr dauernden Urlaub um ein halbes Jahr, um weiter am Aufbau von Nes Ammim zu arbeiten. Es gab immer noch keine Baugenehmigung, langsam kamen auch Holländer, um mitzuhelfen und, man kann es sich nicht vorstellen, die Arbeit wurde knapp, es gab nur wenig zu tun und so entschloss sich das Ella Vetterli zurück in die Schweiz zu gehen. Ihr Mann ging mit einem Freund nach Afrika und kehrte vier Monate später zu Ella in die Schweiz zurück.

„Wir sind von allen so positiv aufgenommen worden, die Menschen haben uns geglaubt, dass der schreckliche Zweite Weltkrieg unsere Einstellung geprägt hat, dass wir mit einem Versöhnungsgedanken gekommen sind und helfen wollten, das Land Israel voranzubringen. Wir hatten die große Chance als erste Repräsentanten vor Ort, von der Idee Nes Ammims zu erzählen.“

## Ökonomische und ideologische Herausforderungen in den frühen Jahren

Dr. Gert van Klinken, Protestantische Theologische Universität Amsterdam  
Sprachliche Bearbeitung von Dr. Thomas Kremers



Dr. Gert van Klinken ist Professor an der Protestantse Theologische Universiteit in Amsterdam und ein langjähriger Freund von Nes Ammim. 2012 erhielt er Zugang zum Nes Ammim Archiv der Familie Pilon. Er forscht und publiziert insbesondere zur frühen Entstehungsgeschichte von Nes Ammim.



Heinz Kremers in Nes Ammim

Das Wirken von Nes Ammim Deutschland in der Frühzeit bis 1970 bekommt eine neue Perspektive durch jüngste Veröffentlichungen, wie Olivier Arnhold, „Entjudung“ von Theologie und Kirche. Das Eisenacher „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ 1939-1945 (Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, 2020), und Lukas Bormann und Arie Zwiép, Auf dem Weg zu einer Biographie Gerhard Kittels, Mohr Siebeck Tübingen 2022.

Man sieht hier ganz klar, dass von einer Denazifizierung der deutschen akademischen Theologie nach 1948 nicht gesprochen werden kann: Mitläufer und sogar Täter behielten ihre führenden Stellen. Arnhold ist der Meinung, „dass mit Denkstrukturen in Bezug auf das Judentum aus der Zeit von vor 1945 in kirchlicher Predigt und Theologie nicht eindeutig gebrochen wurde und diese auch nach Kriegsende weiterhin wirkungsmächtig geblieben sind“ (223). Das war der gesellschaftliche und theologische Kontext. Was waren damals also die ökonomischen und ideologischen Herausforderungen für Nes Ammim? Welchen Stellenwert hatte die Dialogarbeit im Spannungsfeld zur Fokussierung auf die Rosenzucht? Wie war das Verhältnis zwischen Niederländern und Deutschen? Welche neuen Wege wurden gegangen?

#### Von der „Stunde Null“ weiter in die Zukunft

Die Gründergeneration von Nes Ammim Deutschland hatte die NS-Zeit als Jugendliche miterlebt: in der Hitlerjugend, als Flakhelferin, als Kindersoldaten. Nach Kriegsende („Stunde Null“) sollte ein völlig neuer Anfang gemacht werden. Ein Weg ins Unbekannte fing an. Politisch bedeutete das positiv eine Neuorientierung auf entweder die Sozialdemokratie (Heinz Kremers), den Liberalismus (Horst Dahlhaus) oder die Christdemokratie, negativ eine grundsätzliche Ablehnung nicht nur des Nationalsozialismus, sondern auch des deutschen Nationalismus. Dazu kam die theologische Neuorientierung. Die Gründer, unter ihnen auch Nikolas Becker und Elisabeth David, waren sich darin einig, dass die Hebräische Bibel grundlegend war für die Auslegung des Neuen Testaments. Von daher führte der Weg zum lebendigen Judentum: positiv zuerst als Akt christlicher Buße und Auf-



Prof. Dr. Heinz Kremers anlässlich der Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille am 2. März 1986

gabe der christlichen Überheblichkeit gegenüber dem Judentum, sehr bestimmt aber auch durch Schweigen und Zuhören, und erst dann auch durch den Dialog.

Nur durch Achtsamkeit gegenüber der lebendigen jüdischen Stimme sei die biblische Botschaft für Heidenchristen recht zu verstehen. Negativ äußerte sich diese Überzeugung nicht nur als kompromisslose Ablehnung jeder christlichen Behauptung, die Kirche sei das neue Israel. Abgelehnt wurden jegliche Bemühungen, die Judenmission fortzusetzen, auch wenn dies in „zeitgemäßer“ Weise geschah. Schließlich wurde die klare Meinung vertreten, dass jüdische Nachfolger Jesu Christi nicht zur Kirche, sondern zum Volk Israel gehören. Jede Propaganda für ein Judentum, das statt zum Volk Israel zu einer Schattenexistenz in der Sekte führte, war in dieser Sicht untersagt. Solche Positionen zu vertreten, war um 1960 wirklich nicht einfach. Für manchen frommen Christ galten Becker, Dahlhaus und Kremers als Fanatiker.

Die Neuorientierung bedurfte eines Fokus auf Israel und auf diejenigen jüdischen Überlebenden, die nach dem Holocaust dazu bereit waren, sich auf das Gespräch mit Christen einzulassen und diese sogar als Lehrer zu unterstützen (Rabbiner Robert Raphael Geis). Verwirrend während dieser Suche nach Israel war aber die Resonanz in den Evangelischen Landeskirchen. Neben Unterstützung, manchmal aus nicht erwarteter Ecke (nicht zuletzt auch finanziell) hat NA Deutschland, wie die kirchlichen Archive belegen, auch vehemente Ablehnung erfahren. Für die Kritiker bedeutete dieser Weg in



Schalom Ben-Chorin Foto: epd-bild/Hans-Reiner Fechte



Horst Dahlhaus

Richtung Israel einen Verrat an der kirchlichen Aufgabe zur Mission, Verrat an der Christologie des Neuen Testaments, Verrat an den Judenchristen und deren Zeugnis. Vor und hinter den Kulissen gab es führende Theologen wie Karl-Heinrich Rengstorf in Münster, die nur zu gerne gesehen hätten, dass Nes Ammim scheitert, und ihren Einfluss auch dazu ausübten.

#### Präsenz in Israel

Zur Aufgabe Nes Ammims in der Frühzeit gehörte es, ausfindig zu machen, wo man Verbündete finden konnte. In Deutschland wurden sie angetroffen in Kreisen für die Zusammenarbeit und das Gespräch von Christen und Juden. Hohe Priorität hatte die Aufgabe, um dann auch in Israel entsprechende Gesprächspartner zu finden. Vor allem Heinz Kremers hat sich mit Erfolg stark dafür engagiert. Anlässlich seiner Israelexkursionen mit Studenten aus der Pädagogischen Hochschule in Kettwig/Essen wurde er 1960 im Kibbuz Beror Hayil als Freiwilliger aufgenommen, danach auch im Kibbuz Nahal Oz. Neben Rabbiner Geis in Deutschland halfen vor allem Freunde aus der israelischen Linken, um das zu ermöglichen: diese Freunde gehörten der Sozialdemokratie an (Mapai), oder dem liberalen Judentum, wie bspw. Schalom Ben-Chorin in Jerusalem.

Im Rückblick lässt sich behaupten, dass es gut möglich gewesen wäre, um diesen Weg weiter zu verfolgen, sich in einer israelischen Arbeitsgemeinschaft wie Beror Hayil oder Nahal Oz zu etablieren und von dort aus den weiteren Weg zu Israel zu suchen. Heinz Kremers war nicht nur ein Freund Israels, er sprach auch Ivrit. Dadurch und durch die Beziehung zu Geis und Schalom Ben-Chorin konnte er besser als die meisten

Theologen überschauen, wie die Lage in Israel aussah. NA Deutschland suchte aber auch die Annäherung an Europa. Als dann die Einladung aus Holland kam, sich gemeinsam für einen christlichen Kibbuz in Israel zu engagieren, wurde dieses Angebot sofort dankbar angenommen. Wie bekannt, stellte dieses Moment den Anfang des heutigen Nes Ammims dar. Weniger bekannt ist, dass die Zusammenarbeit mit Holland von den jüdischen Fürsprechern für den deutschen Einsatz in Israel (Geis, Ben-Chorin, Raphael Zvi Werblowsky, Rabbiner Aharon Keller in Nahariya) eher für riskant angesehen wurde.

#### Deutsche und Holländer in Nes Ammim

Becker, Dahlhaus und Kremers neigten dazu, den holländischen Protestantismus mit dem Widerstand gegen Hitler und der fortschrittlichen Israel-Theologie der Reformierten Kirche in den Niederlanden zu identifizieren. Im Bewusstsein eigener nationaler Schuld waren sie weitgehend bereit, die eigene Meinung einer holländischen Führung unterzuordnen. Wie durch Geis wahrgenommen, waren die Folgen dieser Entscheidung 1960 nahezu fatal. Übersehen wurde die Tatsache, dass die wichtigsten Spender für Nes Ammim Holland die Reformierten Kirchen in den Niederlanden (RKN) waren.

Durch die RKN wurde noch immer die Judenmission in Amsterdam ausgeübt und daher lag es nahe, dass die Holländer die Kooperation in Nes Ammim mit evangelikalen Kreisen in Amerika anstrebten. Die erste große Krise für Nes Ammim entzündete sich im Jahre 1960 – in Amsterdam. Die Gründer von NA Holland hatten nicht daran gedacht, das Programm zusammen mit der jüdischen Gemeinschaft vorzubereiten. Die Folge war ein wütender Protest in Amsterdam, denn dort war es offensichtlich, dass die Beteiligten an der Judenmission vor Ort sich gleichzeitig in NA Holland engagierten. Charakteristisch für das Verhältnis zu dieser Zeit war die Lösung dieser Krise, wie die holländische Führung diese vornahm. Bekannt war, dass die öffentliche jüdische Meinung in Galiläa schwere Bedenken gegen die Präsenz von Deutschen und Judenchristen hegte. Auch bekannt war, dass das nicht die Meinung der politisch führenden israelischen Kreise war, für die sich die wirtschaftliche Unterstützung durch die Bundesrepublik als lebensnotwendig erwiesen hatte und von denen die Splittergruppe der Judenchristen als irrelevant angesehen wurde. Holland entschied sich aber für folgende Lösung, ohne sich darüber mit Becker oder Kremers zu beraten: keine Judenchristen und bis auf weiteres keine Deutschen als Bewohner im Dorf Nes Ammim.

### Erfolg nach schwierigem Anfang

Weder Geis, Werblovsky oder Shalom Ben-Chorin konnten verstehen, dass NA Deutschland dieses Vorgehen akzeptierte. Geis und Werblovsky waren der Meinung, dass Kremers (der einzige in Nes-Ammim-Kreisen mit persönlichem Zugang zu akademischen Kreisen in Israel) sich stattdessen klar lösen sollte von allen, die sich in welcher Weise auch immer noch an Judenmission betätigten. Liberale Juden wie Ben-Chorin empfanden die Diskriminierung der Judenchristen als kirchliche Blamage. Rabbiner Aharon Keller war aktiver Förderer des von pietistischen Kreisen in Süd-Deutschland initiierten Projekts Beth-El. Anfänglich wandte er sich allerdings gegen Nes Ammim. Die Unfähigkeit, mit der jüdischen Gemeinde Amsterdam zu kooperieren, deutete seines Erachtens auf wenig Gutes hin. In dieser Auffassung wurde er bestätigt durch die Entscheidung – anders als es Kremers in Nahal Oz und Beror Hayil praktiziert hatte oder das deutsche Beth-El in Nahariya und Shavei Zion – sich nicht in der Mitte einer jüdischen Gemeinschaft zu etablieren, sondern in einem Dorf von Christen, wo Ivrit nicht die alltägliche Sprache war.

Trotz alledem hat sich Nes Ammim auf Dauer erfolgreich entwickeln können. Die von Holland aus eingeführte Rosenzucht leistete einen geschätzten Beitrag für die Wirtschaft von Galiläa; Vertreter der Kirchen in Nes Ammim sorgten dafür, dass der jüdisch-christliche Dialog zielstrebig praktiziert wurde; hunderte von Freiwilligen lernten über Nes Ammim das Land und die Bewohner (Juden, Araber und Drusen) kennen. Mit tiefem Respekt soll hier erwähnt werden, wie viel Anstrengung mit Leib und Seele dieser Erfolg den Pionieren Nes Ammims abverlangt hat. In Deutschland positionierten sie sich im Anfang ausgesprochen oppositionell gegenüber den Kräften der Restaurierung der Vorkriegstheologie und ihren Interventionen. Becker und Kremers haben zwar im späteren Leben öffentliche Ehrungen empfangen, aber ebenso heftigen Widerstand und an Hass grenzende Irritierung aus konfessionellen, missionsorientierten und deutschnationalen Kreisen.

Schwerer noch war die Beziehung zu Holland. Die starke Bewunderung von Holland war nach Ansicht der jüdischen Gemeinde Amsterdam einfach nicht realistisch und eher ein potentieller Risikofaktor für das ganze Vorhaben. Vielleicht geht es zu weit zu behaupten, dass Personen wie Becker, Dahlhaus und Kremers nicht nur an Nes Ammim geglaubt haben, sondern sich auch dafür aufgerieben haben. Ihre Bereitschaft, nicht den leichten Weg zu gehen, sondern eher den schweren und so Nes Ammim zu ermöglichen, ist auch heute noch tief beeindruckend. Ihr Vorbild ruft uns zur Nachfolge auf.



Bau der Rosengewächshäuser 1971



Sortierung der Rosen für den Export



Bau des HOPS



1974 – Das Jahr der Wende

Dr. Thomas Kremers





Vlnr: Koos Bouterse, Thomas Kremers, Dirk Vermeulen, Gustav Weber



*Dr. Thomas Kremers war 1968 zum ersten Mal in Nes Ammim, hat dort 1973-75 seinen Zivildienst geleistet und arbeitet seit 2014 im Vorstand des deutschen Nes Ammim Vereins. Von 2020 bis 2022 war er Vorsitzender des Nes-Amimm-Vereins und ist seit 2021 Vorsitzender der General Assembly.*

Im März 1963 wurde der deutsche Verein gegründet; allerdings durften Deutsche zunächst nicht nach Nes Ammim entsendet werden. Prof. Dr. Heinz Kremers erhielt die Erlaubnis, mit seiner Familie als erste deutsche Dorfbewohner für fünf Monate in Nes Ammim zu leben. Als wir im März 1968 nach einer einwöchigen Anfahrt mit dem Auto und einem Schiff in Israel ankamen, notierte ich in meinem Tagebuch: „Endlich erreichen wir unseren Kibbutz. Ich stehe vor fünf Baracken und einem Eßsaal sowie vier noch nicht ganz fertigen Häusern auf einem steinigen Hügel.“

Bei meinem ersten Aufenthalt in Nes Ammim lebten dort lediglich die Familien Pilon und Polat mit jeweils fünf Kindern sowie elf Freiwillige aus den Niederlanden, mit meiner Familie somit vierzehn Kinder und nur siebzehn Erwachsene. Ich arbeitete u.a. in den Baumwollfeldern und goss die vielen kleinen Triebe, die heute als große Bäume dem Dorf Schatten spenden. 1971 half ich mit Michael Wichelhaus und meinem Bruder Martin beim Bau der Gewächshäuser. Die Krise von Nes Ammim im Jahr 1974 zeichnete sich bereits ab und beinhaltete u. a. die Schwierigkeiten der Integration von Deutschen, die Dominanz wirtschaftlicher Aspekte und die Vernachlässigung der Dialogarbeit.

#### **Integrationschwierigkeiten für deutsche Freiwillige**

Im Winter 1968/69 kamen Magdalena und Helmut Bieler nach Nes Ammim und seit dem Sommer 1969 lebten dort Erna und Otto Busse, der während des deutschen Faschismus in Bialystok vielen Juden das Leben gerettet hatte. Es folgte eine Gruppe von fünf jungen Deutschen, die allerdings zunächst ein halbes Jahr

im Kibbutz Ajelet HaSchachar arbeiten mussten, da der Bezirk Gaaton noch keinen offiziellen Beschluss gefasst hatte, dass Deutsche in Nes Ammim als Freiwillige arbeiten durften. Dies erfolgte erst am 18. Oktober 1970.

Zwei der deutschen Freiwilligen weigerten sich, nach diesem Beschluss ihre Arbeit in Nes Ammim aufzunehmen und leisteten ihren Ersatzdienst bei Aktion Sühnezeichen in Jerusalem ab. Ihnen folgte kurze Zeit später ein weiterer deutscher Freiwilliger. Inzwischen hatten Magdalena und Helmut Bieler enttäuscht Nes Ammim verlassen, weil sie sich nicht in die holländische Dorfgemeinschaft integrieren konnten. Ähnlich enttäuscht vom Leben in einem weitgehend holländischen Dorf verließen die beiden deutschen Freiwilligen, die ihren Ersatzdienst in Nes Ammim abgeleistet hatten, und schließlich auch das Ehepaar Busse Nes Ammim.

Aus Sorge, dass einzelne Deutsche sich nicht in Nes Ammim integrieren konnten, wartete der deutsche Vorstand ab, bis er wieder eine größere Gruppe entsenden konnte, und im Mai 1973 flog eine Gruppe von vier jungen Freiwilligen aus Deutschland nach Nes Ammim. Heinz Kremers beschrieb die Situation in dem mit Simon Schoon verfassten Buch „Nes Ammim – Ein christliches Experiment in Israel“ folgendermaßen: „Diese vier Männer kamen in ein Nes Ammim, das sich gespalten hatte, und eine Minorität kämpfte gegen die regierende Majorität. Als sich dann zwei der vier jungen Deutschen mit der Minorität solidarisierten, streikten und der Dorfleitung Diktatur vorwarfen, gerieten die meisten jungen Niederländer in Wut. Sie umringten lärmend die Wohnung der beiden Deutschen und forderten sie auf, in zwei Stunden aus Nes Ammim zu verschwinden, da man sie sonst mit Gewalt aus dem Dorf entfernen werde“ (S. 20). Die beiden deutschen Freiwilligen wurden ohne Pässe und Geld an der Landstraße nach Naharija abgesetzt. Wenig später verließ auch der dritte deutsche Freiwillige das Dorf.

Als ich am 3. Oktober 1973 in Nes Ammim eintraf, lebte dort Gustav Weber als letzter Deutscher in einem „Nederlands dorpje“.

#### **Nes Ammim im Jom-Kippur-Krieg**

Drei Tage nach Beginn meines Zivildienstes in Nes Ammim griffen Ägypten und Syrien am 6. Oktober 1973, dem höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur, völlig überraschend auf dem Sinai und den Golanhöhen an. Während der ersten zwei Tage des Krieges rückten ägyptische und syrische Streitkräfte in die Gebiete vor, die Israel 1967 erobert hatte, und eine Niederlage Israel mit katastrophalen Folgen schien sich abzuzeichnen. Nachdem Israel seine Truppen mobilisiert hatte und mit starker Unterstützung durch die USA, wendete sich jedoch der Kriegsverlauf zugunsten Israels.

Es blieben trotz des Krieges nicht nur alle Dorfbewohner in einer für Israel sehr schwierigen Phase in Nes Ammim, vielmehr kam in der Mitte des Krieges ein Bus mit zusätzlichen siebzehn Freiwilligen an. Nes Ammim zeigte somit eindrucksvoll seine Solidarität mit Israel. Da die Niederlande Israel im Verlauf des Jom-Kippur-Krieges standhaft unterstützt hatten, folgte eine Phase der holländischen Abende: Wir wurden von den Nachbarsiedlungen eingeladen, dort die holländische Kultur mit Volkstänzen, Liedvorträgen und Filmen vorzustellen. Gustav und mir wurde empfohlen, lieber Holländisch zu sprechen, damit wir die holländische Idylle nicht störten. Nicht nur in diesen Situationen fühlten Gustav und ich uns eher wie Fremdkörper in diesem kleinen holländischen Dorf.

#### **Rosenzucht versus Dialog**

Worum ging es bei den internen Auseinandersetzungen im Dorf? Im Memorandum von 1960 waren zwei wesentliche Ziele für die zukünftige christliche Siedlung formuliert worden: Nes Ammim sollte ein Zeichen für die Völker werden, indem es die Entwicklung des jungen Staates Israel ökonomisch unterstützen und einen Dialog zwischen Juden und Christen initiieren sollte, der im alltäglichen Leben und Miteinander in Israel wurzeln sollte.

Neben der Baumwolle spielte seit 1965 die Rosenzucht eine immer wichtigere Rolle als ökonomische Basis des Dorfes und 1971 wurden die Rosengewächshäuser erweitert. Gustav und ich arbeiteten wie die meisten Freiwilligen sechs Tage in der Woche nicht selten zehn oder mehr Stunden am Tag in den Rosengewächshäusern. Schnell wurde mir klar, dass sich Nes Ammim nicht nur durch die Vertreibung der deutschen Freiwilligen in einer Krise befand.

Die Rosenzucht boomte und schluckte alle Kraft der Dorfbewohner. Gustav und ich schlossen uns einer kleinen Gruppe von Dorfbewohnern um Johan Pilon an, die kritisierte, dass die Aufgabe Nes Ammims fast ausschließlich auf die ökonomische Unterstützung Israels reduziert wurde. Cees Smitsman war 1970 nach Nes Ammim gekommen, um die Rosenzucht zu erweitern. Als Leiter der Rosengewächshäuser hat er einen guten Job gemacht. Gleichzeitig fungierte er als Maskir (Gemeindevorsteher) von Nes Ammim und hatte entsprechend viel Einfluss. Zeit für Kontakte mit Israelis oder Gelegenheiten für einen Dialog mit Juden waren nur auf wenige Dorfbewohner und häufig im Kontext der Rosenzucht beschränkt. Wir beriefen uns in unserer Kritik an der Verabsolutierung der Rosenzucht, für die Cees Smitsman mit einer großen Gruppe von Unterstützern stand, auf das Memorandum von 1960.

#### **Das Dorfzentrum als Symbol für den Dialog**

Symptomatisch für die Vereinseitigung der Ziele war, dass das Begegnungszentrum, dessen Bau 1972 begonnen hatte, zwar im Rohbau fertiggestellt war, aber die Arbeiten daran nicht fortgesetzt wurden. In Absprache mit Johan Pilon legten Gustav und ich im Februar 1974 die Arbeit in den Gewächshäusern nieder und bildeten unter Leitung von Dirk Vermeulen eine Baugruppe, die mit privaten Mitteln aus der Familie von Dirk den Bau des Dorfzentrums wieder aufnahm. Daraufhin wurde die Familie Vermeulen in übler Weise boykottiert. Die jungen Architekten Joop van Egmond und Koos Bouterse unterstützen uns zunächst vorsichtig. Insbesondere Joop wurde dann zu einem engagierten Vorkämpfer für eine Stärkung der Dialogarbeit.

Die intolerante Atmosphäre und die Diskriminierungen der Mitglieder der „Rebellengruppe“ verschärfen sich: Gustav und ich wurden von einigen jungen Holländern als Nazis beschimpft und mein Weltbild wurde tief erschüttert. Mir wurde als Deutscher von einigen jungen Holländern eine Deutschenfeindschaft entgegengebracht, wie ich sie noch nie erlebt hatte und die mein – vermutlich idealisiertes – Bild von „dem“ weltoffenen und aufgeklärten Holländer erschütterte. Gleichzeitig hatte ich allerdings in Nes Ammim ebenso tiefe menschliche Kontakte zu vielen anderen Holländern. Ebenso war ich befremdet, weil ich bei recht vielen Dorfbewohnern beobachtete, dass sie sich zwar als vehemente Freunde Israels aufspielten, aber gleichzeitig die Palästinenser sehr abwertend wahrnahmen. Mein Eindruck war, dass hier ein Philosemitismus Hand in Hand mit einem rassistischen Antiarabismus einherging.

### Terror-Angriffe aus dem Libanon

Die ohnehin vergiftete Atmosphäre in Nes Ammim wurde durch die Guerillaangriffe aus dem Libanon zusätzlich belastet. Oft wurden wir nachts durch den Lärm von Maschinengewehren und Hubschraubern geweckt und Leuchtraketen strahlten am nächtlichen Himmel. Die Situation im Norden Israels spitzte sich 1974 dramatisch zu und führte zu einer weiteren Verunsicherung. Wir machten uns große Sorgen, weil Nes Ammim ein ideales Ziel für potentielle palästinensische Geiselnahmer gewesen wäre. Schrittweise bauten wir eine Wachmannschaft auf. Für Gustav und mich war das eine schwierige Situation, weil wir schließlich in Israel einen Friedensdienst leisten wollten. Solange sich allerdings aus unserer Sicht das Dorf im Sinne einer privaten Notwehr kollektiv selbst verteidigte, konnten wir unsere Teilnahme am Wachdienst rechtfertigen

### Stärkung der Dialogarbeit

Als die Konflikte eskalierten, kamen Vertreter des deutschen Vorstands und der niederländischen Stiftung nach Nes Ammim, um zu vermitteln. Zwar versuchten sie, Kompromisse zu bewirken, aber die „Rosen-Fraktion“ lehnte diese ab. Somit konnte erst durch diese Intervention eine Stärkung der Dialogarbeit bewirkt werden und schrittweise bekamen die Mitglieder der „Rebellengruppe“ einen größeren Einfluss im Dorf. Am 03.02.1975 beendete ich meinen Ersatzdienst mit dem guten Gefühl, dass sich Nes Ammim nach dieser Krise auf einem besseren Wege befand. Johan Pilon konnte zwar noch das erste Jahr dieser erfreulichen Entwicklung begleiten, verstarb aber 1975 noch vor der Einweihung des Dorfzentrums. 1974 kam Simon Schoon nach Nes Ammim, setzte den Prozess fort und gab wichtige Impulse für den Aufbau und die Gestaltung des jüdisch-christlichen Dialogs.



Architekt Joop van Egmond mit seiner Frau Annelies und Tochter 1976



Eine der ersten Unterkünfte in Nes Ammim, die Baracke



Thomas Kremers bei der Arbeit in den Rosen

## Von der Rosenzucht zum Dialog

Dr. Simon Schoon



Dr. Simon Schoon arbeitete von 1974 bis 1981 und von 2007 bis 2009 in Nes Ammim. Er hat wesentlich zum Aufbau der Studienarbeit und der Dialogarbeit beigetragen. Er hat über mehrere Jahrzehnte in diversen internationalen Gremien mitgearbeitet und die Entwicklung von Nes Ammim entscheidend geprägt. In Absprache mit Simon Schoon hat Thomas Kremers aus mehreren, z.T. von ihm übersetzten Texten von Simon Schoon einen neuen Artikel erstellt.

1972 reisten meine Frau Riet und ich zum ersten Mal nach Israel. Auf dieser Reise besuchten wir auch Nes Ammim und infizierten uns für den Rest unseres Lebens mit dem so genannten „Nes-Ammim-Virus“. Zwei Tage nach Ausbruch des Jom-Kippur-Krieges flogen wir erneut nach Israel, um das im Aufbau befindliche Projekt für einen möglichen längeren Aufenthalt kennen zu lernen. Es wurde eine emotionale und verwirrende Erfahrung. Emotional wegen der Erfahrungen in einem bedrohlichen Krieg: Durch ein völlig verdunkeltes Land fuhren wir entlang zahlloser Straßensperren nach Norden. In Nes Ammim arbeiteten wir in den Rosengewächshäusern und mussten beim Abschuss eines syrischen Flugzeugs zum Bunker um unser Leben rennen. Verwirrend war, dass das Dorf mehr mit internen Streitigkeiten beschäftigt war als mit dem Krieg, der im Nahen Osten tobte. Dieser Einführungsbesuch führte schließlich zu etwa neun Jahren Leben und Arbeiten in und von Nes Ammim aus. Die beiden wichtigsten Weichenstellungen für Nes Ammim seit 1975 waren der Aufbau und die Gestaltung des jüdisch-christlichen Dialogs und die Wahrnehmung der Situation der arabischen Israelis.

### Den jüdisch-christlichen Dialog gestalten

Am 24. September 1975 fand die offizielle Eröffnung des Dorf- und Begegnungszentrums statt. Damit begann eine neue Phase der Entwicklung: Die materielle und finanzielle Grundlage war gesichert und die Zeit der Pioniere war beendet. Das Dorfzentrum gab Nes Ammim neue Möglichkeiten: Mehr Menschen konnten zu uns kommen und unser Horizont weitete sich. Der liberale Rabbiner und Schriftsteller Schalom Ben-Chorin aus Jerusalem schrieb dazu im deutschen Nes-Ammim-Heft 37 vom Mai 1975 (S. 12 f.): „Ein Dorfzentrum für Freiwillige und Gäste wird errichtet, das Räume für Tagungen, Seminare, Vorträge und Veranstaltungen aller Art bieten soll. Damit wird Nes Ammim einen weiteren Schritt auf dem Wege seiner Berufung vollziehen [...] Israel ist ein Land, das nicht nur erwandert und erfahren werden will, sondern insbesondere der geistigen Durchdringung bedarf. Exkursionen müssen daher durch Seminare und



Seminar mit Rabiner Tswi Berger

Tagungen ergänzt werden. Und dafür wird Nes Ammim den geeigneten Sammelplatz bieten. Freiwillige und Gäste, Einheimische und Ausländer, Dozenten und Hörer, Juden und Christen sind hier willkommen [...] Ein Jahrzehnt Bewährung beim Aufbau der Siedlung gibt uns das Vertrauen in die Pioniere von Nes Ammim, die ihr Werk nun weitesten Kreisen öffnen wollen.“

Schon wenige Monate nach Eröffnung des Dorfzentrums zeigte sich, dass Nes Ammim tatsächlich in eine neue Phase der Entwicklung eingetreten war. Im holländischen Nes-Ammim-Heft 38 schrieb Stijn Pilon: „Unser neues Haus hat sich in den wenigen Monaten seines Bestehens schon einen wichtigen Platz in unserer Gemeinschaft und darüber hinaus erobert. Es wurde zum Herzen von Nes Ammim. Wir halten Sitzungen, Seminare, Vorträge, zu denen wir auch auswärtige Gäste einladen. Es gibt Begegnungen mit jungen Israelis, und Touristengruppen [...] finden hier freundliche Aufnahme. Nes Ammim wird hier zum ‚Lehrhaus‘.“ Dutzende vor allem junger Menschen verweilten einige Zeit in Nes Ammim. Sie erfuhren etwas vom Leben in Israel und besuchten daneben unser „Lehrhaus“, in dem auch auswärtige Redner ihre Beiträge einbrachten.

Die Teilnehmer\*innen bekamen wesentliche Einblicke in das Judentum und nahmen teil an Kursen und Gesprächsabenden über Themen wie „Antisemitismus“ oder „Israel und die Zukunftserwartung“. Durch diese dörfliche Fortbildungsarbeit schufen wir die Grundlagen für ein jüdisch-christliches Gespräch. Ebenso richtete sich Nes Ammim durch tausende von Broschüren und Vorträge unmittelbar an die Christen anderer Länder und unsere Mitteilungsblätter erreichten Spender in Deutschland und Holland. Im Jahre 1976 war eine Gruppe holländischer Theologen zu einer von uns organisierten Studienwoche gekommen. Doch unsere Aufnahmemöglichkeiten ließen noch recht zu wünschen übrig. So mussten bspw. die Teilnehmer einer Werkgruppe „Jugend für Christus“ im Sommer gar im Luftschutzkeller unterkommen. Als nächste große Aufgabe wollten wir daher den Bau eines Gästehauses ins Auge fassen, um Gruppen auch für längere Zeit aufnehmen zu können.

Auch in der Presse fand die Eröffnung des Dorfzentrums große Aufmerksamkeit und die israelische Regierung entsandte zwei Gastredner zur Eröffnungszereemonie. Im Auftrag des Ministeriums für religiöse Angelegenheiten sagte Michael Klein: „Dieses Haus will Christen aus dem In- und Ausland zum besseren Verständnis Israels verhelfen. Noch mehr: es verspricht auch ein Zentrum des jüdisch-arabischen Gesprächs zu werden.“ Am Tage nach der Eröffnung veranstalteten wir ein Forum mit Dr. Z. J. Werblowsky, Professor für vergleichende Religionswissenschaft an der Hebräischen Universität Jerusalem, mit Dr. A. Barzel, Dozent an der Pädagogischen Fakultät der Universität Haifa, Prof. Dr. H. Berkhof aus Leiden und Pfarrer A. Bieber aus Darmstadt.

### Juden und Araber

Die geographische Lage von Nes Ammim stellt eine Herausforderung dar: Auf der einen Seite liegt eine Reihe jüdischer Kibbuzim, auf der anderen eine Kette arabischer Dörfer auf den Hügeln von Galiläa. So bot sich Nes Ammim geradezu als eine natürliche „Brücke“ an. Doch in der Praxis war das nicht so einfach, denn Ursprung und Geschichte unseres christlichen Dorfes wiesen zunächst ausschließlich darauf hin, dass ein „neues Blatt in den jüdisch-christlichen Beziehungen“ aufgeschlagen werden soll. Von einem Dialog mit der arabischen Bevölkerung Israels war nicht die Rede. Manche lehnten diesen Ansatz ab. Dennoch konnten wir der Wirklichkeit nicht entrinnen und einfach so tun, als gäbe es in Israel kein jüdisch-arabisches Problem. Soll aber die Grundlage von Nes Ammim das „gelebte Leben in Israel“ sein, so gehören die Kontakte mit arabischen Israelis einfach dazu. Denn sie sind unsere Nachbarn, und wir begegnen uns täglich.

Es zeugte von einem erheblichen Weitblick, wenn unsere jüdischen Freunde uns dazu anspornen, uns auch auf dem Gebiet der jüdisch-arabischen Beziehungen zu engagieren. So machte uns Prof. Werblowsky darauf aufmerksam, dass unser Dorf nicht nur zufällig in Galiläa liege, der Heimat vieler arabischer Christen. Er hielt diese Lage vielmehr für ein Stück göttlicher Fügung. So rief er uns auf zu Liebe und Verständnis für die Araber, für ihre Probleme und ihr christliches Zeugnis. Es entsteht ein schiefes Bild der wirklichen Situation Israels, wollten wir ausschließlich Begegnungen mit Juden organisieren. Viele unserer Besucher hatten sich auf Grund der Informationen in ihrer Heimat ein einseitiges Bild von Israel gemacht. Oft war nicht einmal bekannt, dass



Teilnehmer am Friedenskongress im Mai 2009 in Nes Ammim

etwa 450.000 Palästinenser israelische Staatsbürger waren und dass sich eine große Zahl von ihnen zum Christentum bekannte. Presse und Massenmedien in den Niederlanden und in Deutschland stellten das Palästinenserproblem oft in den Vordergrund, während die sechs Millionen Opfer der Shoah weitgehend vergessen und die Ängste der jüdischen Bevölkerung ignoriert wurden.

So versuchten wir, Begegnungen an Ort und Stelle herbeizuführen und dadurch ehrliche und möglichst objektive Informationen zu vermitteln, um eine weitere Polarisierung zu verhindern. So war bspw. der griechisch-katholische Priester Elias Chacour, zunächst Dorfpriester in Ibillin und später Erzbischof in Haifa, ein gern gesehener Gast in Nes Ammim. Die vielen bewegenden Gespräche mit ihm und anderen arabischen Dialogpartner\*Innen ließen alle unsere gutgemeinten Ratschläge verstummen. Nes Ammim kann in aller Bescheidenheit seine Hilfe anbieten für konkrete Begegnungen, so dass die Isolation der Bevölkerungsgruppen allmählich ein Ende findet. Und die Informationen für Besucher und Gäste sollten dazu beitragen, zu einem ausgewogenen Urteil über die komplizierten Probleme in und um Israel zu kommen.

Wenn Christen ihrem „älteren Bruder“ helfen, braucht das nicht dazu zu führen, dass sie die Probleme der Palästinenser beiseiteschieben. Denn diese Menschen müssen schließlich die Zeche zahlen, die ebenso durch die Kriegstreiberpolitik arabischer Staaten wie auch durch das Verhalten einer „christlichen“ Gesellschaft zustande kam, die jahrhundertlang den Juden in ihrer Mitte kein Zuhause gönnte. Christliche Liebe zu Israel sollte nicht in einen Philosemitismus ausarten, der den Israelis alles erlaubt, nur weil sie Gottes Erwählte sind. Wer so denkt, verdreht die göttliche Gnadengabe der Erwählung in ihr Gegenteil. Und den Israelis von heute

ist damit am wenigsten gedient. Philosemitismus kann außerdem leicht in Antisemitismus umschlagen, da die Israelis nicht dem Bild der „Vollkommenheit“ entsprechen, das sich Philosemiten von ihnen machen.

Der Christ hat den Auftrag, am Dienst der Versöhnung mitzuhelfen. Er muss daher auch lernen, Verbitterung und Enttäuschung beider Seiten ernst zu nehmen, ohne sogleich mit billigen Patentlösungen aufzuwarten. Angst und Hoffnung beider Seiten sollten unser Verständnis finden. Und wenn dann hier und dort eine Brücke gebaut werden kann oder Menschen zueinander finden, dann ist das Gnade Gottes und ein Zeichen der Hoffnung. Die Versöhnung von Juden und Arabern ist ein Dienst besonderer Art an Israel. Denn niemals wird hier Frieden sein, wenn Juden und Araber nicht friedlich miteinander leben.

#### Eine unvergessliche Lebenserfahrung

1974 kamen Riet und ich mit zwei Kindern nach Nes Ammim und kehrten 1981 mit vier Kindern zurück. Nachdem wir beide in den Ruhestand gegangen waren, arbeiteten wir noch einmal mehr als 30 Jahre später – von 2007 bis 2009 – in Nes Ammim. Zwei unserer Kinder kehrten ebenfalls nach Nes Ammim zurück, um dort für längere Zeit zu leben und zu arbeiten. Ihre Erfahrungen in Israel, das Leben zwischen Juden und Palästinensern, haben sie nachhaltig geprägt; sie denken mit Freude und auch mit Wehmut daran zurück. Für die Kinder war das „Rosendorf“ ein Paradies, für die Erwachsenen hatten die Rosen von Nes Ammin dagegen oft scharfe Dornen. Denn trotz der Gewächshäuser sah es in dem Dorf eher selten rosig aus: Die Menschen in Nes Ammim waren so unterschiedlich, dass hitzige Diskussionen vorprogrammiert waren. Ihre religiösen, theologischen und kirchlichen Auffassungen waren vielfältig und prallten oft heftig aufeinander. Viele kamen jung, zu jung, direkt von der Schule, ohne jegliche Lebenserfahrung. Sie stammten aus verschiedenen Ländern und hatten unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe. Dennoch war es für uns und für hunderte Freiwillige eine unvergessliche Lebenserfahrung in vielen Bereichen: sozial, religiös, kulturell und politisch.



Zuhörer\*innen beim Friedenskongress im Mai 2009



## Hoffnung auf Frieden

Wolfgang Grieb





Wolfgang Grieb war von 1992 bis 1995 Studienleiter in Nes Ammim und verbrachte seine Zeit im Dorf zusammen mit seiner Frau und seinen drei Kindern. Die Zeit in Nes Ammim hat ihn nachhaltig geprägt, weshalb er sich bis heute in der Nes Ammim Bewegung engagiert. Zuletzt wurde er 2022 erneut in den Vorstand des deutschen Nes Ammim Vereins gewählt.

Mit großer Dankbarkeit blicke ich auf die Jahre 1992-1995 als Studienleiter in Nes Ammim zurück. Es war politisch eine sehr bewegte und hoffnungsvolle Zeit. Im Sommer 1993 wurde das Friedensabkommen mit der PLO geschlossen, im Herbst 1994 der Friedensvertrag mit Jordanien. Den berühmten Handschlag zwischen Rabin und Arafat haben wir live in unserem Haus in Nes Ammim mit großer Erregung am TV verfolgt. Ich erinnere mich an die erste Fahrt danach durch das der PLO übergebene Jericho. Überall wehende PLO-Fahnen und viele glückliche Menschen auf den Straßen. Hoffnung auf Frieden

Die Hoffnungen auf Frieden in der Region beflügelten auch das Leben in Nes Ammim. Es kamen nicht nur sehr viele Reise- und Studiengruppen, die von der Friedensaussicht angezogen waren, nach Nes Ammim, sondern auch im Dorf selbst wurde im Herbst 1993 erwartungsvoll diskutiert, welche Entwicklungschancen sich hier jetzt auftun. Im Blick auf eine baldige Öffnung der Grenze zum Libanon und dem Bau einer Autobahn von Haifa nach Beirut und dem daraus folgenden länderübergreifenden Tourismus und Geschäftsverkehr könnte Nes Ammim zu einer Herberge mit neuer internationaler Dimension werden. Leider wurden diese traumhaften Aussichten sehr schnell durch bittere Realität eingeholt und das Management musste sich wieder dem alltäglichen wirtschaftlichen Überleben zuwenden. Ich erlebte in den drei Jahren drei sehr unterschiedliche Generalmanager, mit denen man die Interessen der Studienarbeit dabei immer wieder ein wenig neu aushandeln musste.

#### **Eine stabile Dorfgemeinschaft**

Im Dorf lebten damals ca. 15 Familien, darunter fünf aus Deutschland, jeweils eine aus Frankreich und England und die übrigen aus den Niederlanden, mit einer durchschnittlichen Bleibedauer von drei bis fünf Jahren. Hinzu kamen viele Paare und Singles, die für ein oder zwei Jahre blieben. Wir hatten damit damals im Kern eine stabile mehrjährige Familiengemeinschaft, die das Rückgrat von Nes Ammim bildeten und die gut die jährlich neu kommenden Freiwilligen

des „Arbeits- und Informationsjahres“ integrieren konnten.

#### **Ein abwechslungsreiches Studienprogramm**

Weil es jedes Jahr so viele neue Freiwillige gab, wurde der wöchentliche Studienvormittag zweimal für je eine Gruppe von ca. 25 Personen angeboten. Dadurch fielen in den Wirtschaftsbetrieben nicht zu viele Arbeitende gleichzeitig aus. Gut besucht waren die Nachmittagsausflüge in Nachbarorte und die monatlichen Begegnungs- und Wanderausflüge durch Galiläa und in den Golan sowie der dreitägige Ausflug in den Negev und ein mehrtägiges Seminar in Jerusalem. Viele Ausflüge wurden von Youseph Moubarki aus dem Nachbarort Mazra'a geleitet, der seit seiner Kindheit mit Nes Ammim eng verbunden war.

Spannend waren viele Abendvorträge zu aktuellen politischen und religiösen Entwicklungen, denen allerdings die von der Tagesarbeit ermüdeten Freiwilligen manchmal nur mit begrenzter Aufmerksamkeit folgen konnten. Das Studienprogramm wurde mit jedem Jahr lebendiger und reicher an Möglichkeiten für Begegnungen mit Erinnerungsorten, Schulen, Kirchen, Moscheen, Synagogen. Wie jeder Studienleiter vor und nach mir, konnte ich zunächst auf bestehende Kontakte zurückgreifen, doch bald entwickelte sich durch persönliche Begegnungen ein reiches Beziehungsnetz mit eigenen Schwerpunkten.

Menschen, die nach Nes Ammim kamen, konnten dort vor allem für Galiläa einen tiefen Einblick in die multikulturelle und multireligiöse Lebenswelt Israels erhalten. Die damaligen Kontakte wurden für mich zum Grundgerüst für viele nachfolgende Begegnungsfahrten als Gemeindepfarrer und Religionslehrer. Und einige der damaligen Referenten sind bis heute meine engsten Freunde und Reisebegleiter geblieben wie der arabisch-muslimische Israeli Youseph Moubarki, der jetzt sogar in Nes Ammim mit seiner Familie lebt, und der jüdisch-religiöse Israeli Joel Weinberg aus Jerusalem.

#### **Israelisch-palästinensische Friedensarbeit in Nes Ammim**

Joel Weinberg brachte im Sommer 1994 kriegsversehrte bosnische Flüchtlinge zu einem Erholungswochenende nach Nes Ammim, nachdem sie zuvor sowohl in einem israelischen Krankenhaus in Tel Aviv als auch in einer palästinensischen Einrichtung in Bethlehem notwendige medizinische und therapeutische Hilfe erfahren hatten. Friede wird lebendig, wo ehemalige

Feinde sich gemeinsam für andere Notleidende einsetzen. Im Frühjahr 1995 brachte Joel dann sogar palästinensische junge Erwachsene aus der Westbank sowie arabische und jüdische Israelis gemeinsam zu Friedensseminaren nach Nes Ammim.

In Kooperation mit deutschen Studiengruppen wurden viele mehrtägige Seminare veranstaltet zu historischen und politischen Themen, wie „Kooperation und Koexistenz in Westgaliläa – Beiträge lokaler Gemeinschaften zum Friedensprozess“ oder gemeinsame Seminare und Begegnungen mit den „Jekken“, den alten jüdischen Einwanderern aus Deutschland, die es damals noch in großer Anzahl in Nahariya und Haifa gab.

#### **Spannende Einblicke in die jüdische Orthodoxie**

Auch die Begegnungen mit dem orthodoxen Judentum wurden intensiviert. Neben den bestehenden Kontakten zur reformierten und zur orthodoxen Synagoge in Nahariya entwickelte sich mit dem orthodoxen, amerikanischen Lebensmittelverkäufer Chaim Siddur, der den Nes Ammim Shop belieferte, eine weitere intensive Zusammenarbeit. Als hervorragender Kenner jüdischer Geschichte und Orte begeisterte er sowohl mit Vorträgen wie der Vortragsreihe „Golden Ages of the Jewish People“ als auch mit spannenden fachkundigen Führungen an historischen jüdischen Orten wie Yodefat, Zippori und Safed.

#### **Vielfältige Einblicke in die christliche und muslimische Alltagswelt**

Über persönliche Kontakte mit benachbarten muslimischen und christlichen Familien in Mazra'a und Kfar Yassif konnten wir mit Gruppen am familiären Fastenbrechen, an bewegten Osternächten und an Moschee- und Kirchenbesuchen teilnehmen. Das unaufgeregte friedliche Miteinander von Christen und Muslimen in vielen arabischen Dörfern Galiläas, die sich im Alltag und zu Festtagen mit hohem Respekt begegnen, gab mir auch wichtige Impulse für den „Dialog des Lebens“ später in Deutschland.

#### **Eine kooperative, dynamische Studienabteilung**

So wuchs mit jedem Jahr die Anerkennung der Studienarbeit durch Management und Hotel. Letztere freute sich über Buchungen von Reisegruppen, die öfters zuerst den Kontakt zur Studienabteilung suchten. In der Studienabteilung waren wir ein sehr gut kooperierendes Team bestehend aus vier sehr unterschiedlichen

Charakteren. Da war Stijn Pilon, die ehrwürdige Dame, die die ideologische Ausrichtung von Nes Ammim scharf im Auge behielt und Kontakte zu messianischen Juden und zu Palästinensern in der Westbank kritisch verfolgte. Da war Bert Schüssler als Pfarrer und Mitarbeiter im Studienprogramm, der mit vielen sozialen und seelsorgerlichen Aufgaben ein gutes Dorfklima förderte. Da war ich, der mit seinen mehrjährigen Erfahrungen im Lande durch ein Studienjahr in Jerusalem und den Freiwilligendienst bei Aktion Sühnezeichen viele Ideen und Impulse mitbrachte. Und da war Annette Lübbers, die als wissensreiche und belesene Büromitarbeiterin engagiert alle Wünsche erfüllte, koordinierte und bestens organisierte.

In meinem dritten Jahr kam zur Verstärkung und Leitung der wachsenden Studienarbeit das Ehepaar Gudrun und Andreas Laqueur dazu und setzte weitere Akzente. Neben dem von mir betreuten „Arbeits- und Informationsjahr“, übernahmen die Neuen Leitungs- und Vernetzungsaufgaben mit den Heimatvereinen, dem Management und mit vielen lokalen Dialoggruppen. Der Grundstein für das „Center of Learning and Dialogue“ wurde gelegt.

#### **Prägende Erfahrungen für mein ganzes Leben**

Es stellt sich die Frage, warum wir angesichts dieser dynamischen Beziehungen schon nach drei Jahren wieder gegangen sind. Da kamen private und berufliche Gründe zusammen. Zum Wunsch meiner Frau Gunhild, wieder in ihrem Beruf als Logopädin in Deutschland zu arbeiten und meinen Überlegungen, die rechte Zeit für den Einstieg in den deutschen Pfarrberuf zu finden, kam hinzu, dass die Studienabteilung nun so gut aufgestellt war, dass man uns ziehen lassen konnte. Doch fiel mir der Abschied von Nes Ammim sehr schwer und mir war klar, dass ich zurück in Deutschland für Nes Ammim weiter aktiv sein möchte.

Welche Auswirkungen hatten nun diese drei Jahre, die für mich zu den schönsten und aufregendsten in meinem Leben gehörten, auf meinen weiteren Weg? Ich bin seit damals durchgehend der Nes Ammim Bewegung verbunden. Nach meiner Rückkehr nach Deutschland engagierte ich mich einige Jahre in der Studienkommission und auch im Vorstand und später bis heute im „International Interreligious Advisory Comitee“ (IIAC.) Vermehrte Aufgaben in der heimischen Gemeinde ließen mich dabei nur sehr begrenzt aktiv sein. Doch Besuche und die Begegnungen in Nes Ammim/Israel sowohl

mit Gruppen als auch privat blieben mir immer wichtig. Heute bin ich wieder im Vorstand, um mit den anderen dafür zu kämpfen, dass das von einem israelischen Dorf umgebene historische Nes Ammim als Lebensort für eine christliche Dialoggemeinschaft erhalten und zukunftsfähig gemacht werden kann. Dies ist eine große Herausforderung.



Prominenter Besuch in Nes Ammim im März 1994: Ignatz Bubis (Mitte), mit Siggie Keren, ehemaliger Bürgermeister von Nahariya, Leiter eines „Jekken“-Treffs und Ernst Ströhlein vom damaligen Vorstand

Mitgenommen und ausgebaut habe ich die vielfältigen Kontakte in die jüdische und palästinensische Welt. Beziehungen, die einen Schwerpunkt darin haben, die heute so gefährdete Friedensarbeit und das Eintreten für Recht und Gerechtigkeit für alle Menschen im ganzen Land zu unterstützen.



Interreligiöses Seminar „Peace and Religion mit Joel Weinberg, Christen, Juden, u. Muslime aus Israel und Westbank 20-22.1.1995

Durch Nes Ammim wurde meine Sensibilität für den jüdisch-christlichen Dialog verstärkt, mein Bemühen Christsein im Angesicht der jüdischen Schwestern und Brüder zu leben. Dabei bereichert und begeistert uns auch das Mitfeiern jüdischer Rituale wie die schöne Feier zum Empfang des Shabbats (Kabbalat Shabbat) zuhause und in der Gemeinde.

Als Familie verbindet uns mit Nes Ammim nicht nur die Erinnerungen an das aufregende Leben damals im christlichen Kibbuz mit den kleinen neugierigen Kindern Tobias, Jana und Jonas zwischen null und sieben Jahren, sondern es gehören immer wieder auch Familienurlaube dazu, die im Sommer 2022 in der Hochzeit unserer Tochter Jana im nahegelegenen Mi'ilya gipfelten.

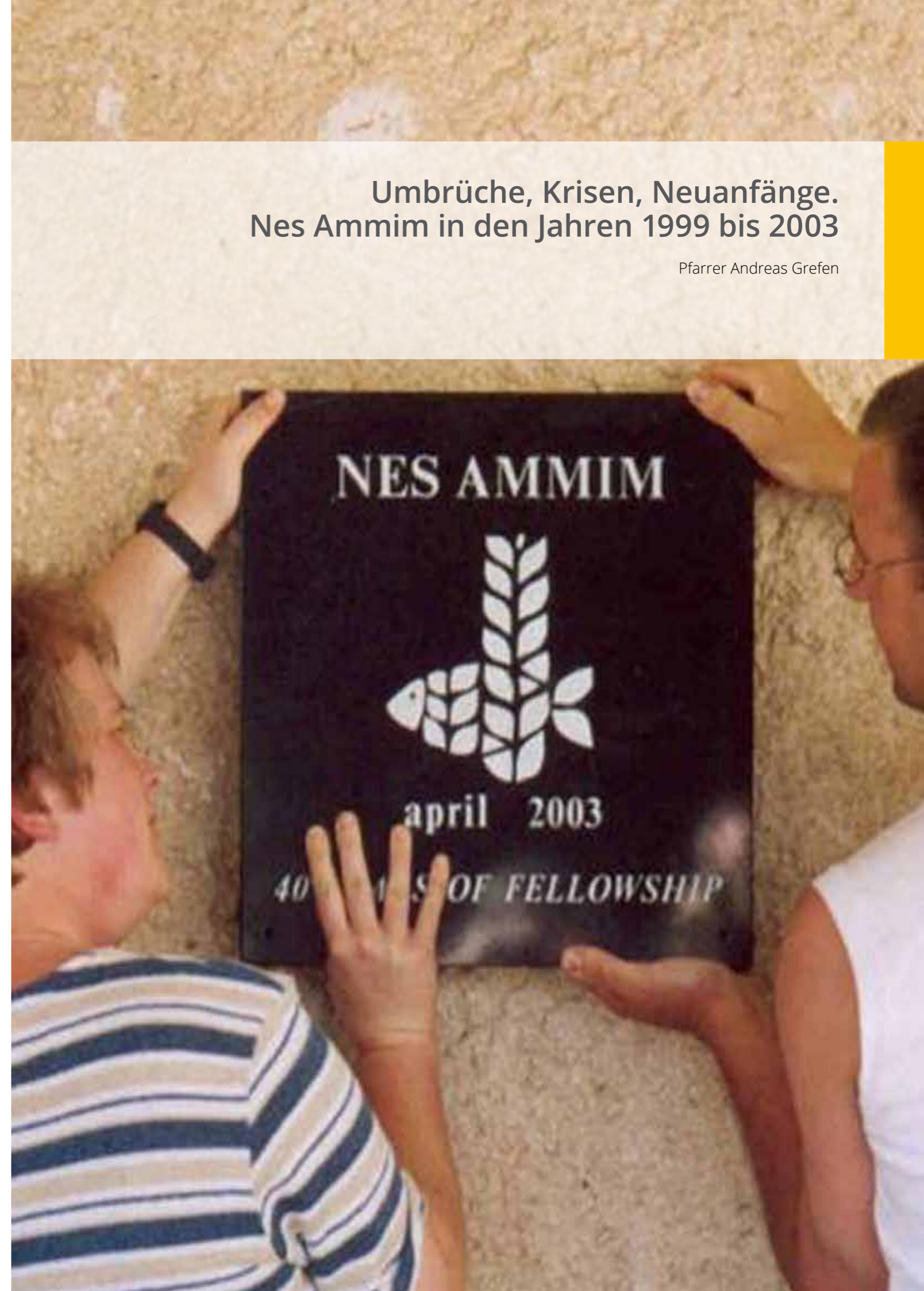


Familie Grieb bei Purimfeier in Nes Ammim März 1995

Mein gegenwärtiges Engagement in der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Giessen-Wetzlar und im Arbeitskreis der EKHN „IM Dialog“ sowie meine Synodalbeauftragung für das Christlich-jüdische Gespräch im Kirchenkreis „An Lahn und Dill“ werden durch die damaligen Erfahrungen und durch aktuellen Begegnungen in Nes Ammim immer wieder inspiriert. Gerne setze ich mich weiterhin für dieses besondere „Zeichen für die Völker“ ein.

## Umbrüche, Krisen, Neuanfänge. Nes Ammim in den Jahren 1999 bis 2003

Pfarrer Andreas Grefen



Andreas Grefen lebte und arbeitete vier Jahre als Studienleiter zusammen mit seiner Familie in Nes Ammim. Der vorliegende Text basiert auf persönlichen, wöchentlichen Notizen, die er in seiner Zeit vor Ort geführt hat. Heute ist Andreas Grefen Pfarrer in der Gemeinde Nettetal.



Die Familie Grefen mit Daniel Rossing, ehemaliger Advisor für Nes Ammim (Mitte)

Es waren Jahre großer Veränderungen, in denen wir als Familie (meine Frau Gaby, unsere Kinder Sascha und Lara-Elena und ich) in Nes Ammim gelebt und gearbeitet haben. Persönlich waren es sehr prägende und intensive Jahre - für unsere beiden Kinder, die vier bzw. zwei Jahre in der Grundschule in Regba und zwei Jahre in der weiterführenden Schule in Kabri gelernt haben, und für meine Frau und mich, die wir in Jahren politischer Verwerfungen in Israel (Libanon-Rückzug, 2. Intifada, Irak-Krise), wirtschaftlicher Krisen im Dorf und ideologischer Auseinandersetzungen über die künftige Ausrichtung Nes Ammims in der Studienabteilung gearbeitet haben.

Als wir im Sommer 1999 in Nes Ammim eintrafen, setzte sich die Bewohnerschaft des Dorfes noch aus einer gesunden Mischung von Longtermern (größtenteils holländische Familien, wir waren nach längerer Unterbrechung wieder die erste deutsche Familie), Shorttermern und meist niederländischen Vuttern zusammen. Die Studienabteilung war personell gut ausgestattet mit einer amerikanischen Theologin, einem holländischen Theologen, mir als Leiter der Studienabteilung und einem deutschen Shorttermern als Sekretär. Hinzu kam mit Stundenanteilen eine deutsche Longtermern für Gruppenführungen und die Dorfbibliothek sowie als Teil des Teams Stijn Pilon, die als Witwe des 1975 verstorbenen Begründers der Idee von Nes Ammim, Dr. Johan Pilon, über die Jahrzehnte die personelle Konstante im Dorf gewesen war und als Person die Prinzipien von Nes Ammim glaubwürdig verkörperte.

Das Jahr 1999 war geprägt von massiven finanziellen Problemen; eine Zahlungsunfähigkeit konnte zum Jahresende nur durch eine größere Überweisung von Nes Ammim Deutschland abgewendet werden. Hier deutete sich schon die Problematik an, dass der Branchenmix in Nes Ammim äußerst krisenanfällig war: die landwirtschaftlichen Branchen (Rosen, Avocados) litten unter der Konkurrenzsituation auf dem Weltmarkt und der Schwierigkeit, dass sie weitgehend mit nicht-israelischen Volontären arbeiteten. Die Kontinuität war so ständig gefährdet. Zudem hatte sich die Idee aus dem Memorandum der Nes Ammim-Bewegung an die israelische Regierung von 1963, dass Nes Ammim

auch einen wirtschaftlichen Beitrag zum weiteren Aufbau des noch jungen Staates Israel leisten wollte, mittlerweile überholt.

In der Studienarbeit waren die Schwerpunkte die Begleitung von Reise- und Seminargruppen, die Weiterarbeit am Museumprojekt „Auf dem Weg zu einem neuen Verhältnis zwischen Christen und Juden“ in den Räumen des Shelters des Gästehauses, das Studienprogramm für die Volontärinnen und Volontäre, und die Kontaktpflege zu befreundeten Organisationen im ICCI (Internationaler Koordinierungsrat in Israel), zur innerchristlichen Ökumene und zu staatlichen Institutionen.

Ein Highlight des Jahres 2000 war der Besuch von Papst Johannes Paul II in Israel. Ca. 20 Nes Ammimer nahmen an der Papstmesse in Korazin unweit des Sees Genezareth teil - für alle ein unvergessliches Erlebnis. Ein kirchengeschichtlicher Meilenstein war der Besuch des Papstes an der Westmauer des Tempelbergs in Jerusalem. Als höchster Repräsentant der Christenheit legte er einen Zettel mit einem Gebet, das die christliche Mitschuld an der Ausgrenzung und Verfolgung von jüdischen Menschen über die Jahrhunderte bekannte und um Vergebung bat, in eine Spalte der Mauer.

In dieser Zeit wurde auch die aus den Kreisen von Nes Ammim Deutschland stammende Idee für den Bau eines Seniorenheimes für Holocaustüberlebende der ersten und zweiten Generation im Dorf bekannt. Ein geeigneter Bauplatz am Dorfeingang wurde in Augenschein genommen, Pläne des Architekten Peter Bugod intensiv diskutiert. Die Idee war durchaus faszinierend - neben landwirtschaftlicher Arbeit und Tourismus sollte nun soziale Arbeit ein drittes Standbein für Nes Ammim werden. Zudem war es eine zur Idee von Nes Ammim hervorragend passende Einsatzmöglichkeit für junge Volontäre. Leider haben sich diese Pläne zerschlagen - nicht zuletzt aufgrund der Finanzen und der unsicheren politischen Situation mit dem Ausbruch der 2. Intifada im Herbst 2000.

Bei einer Tagung des IB („International Board“) von Nes Ammim wurde im Mai 2000 beschlossen, dass die zunehmend unprofitablen landwirtschaftlichen Branchen Rosenzucht und

Avocados mit einer Übergangszeit von einem Jahr abgewickelt und möglichst wirtschaftlich stabil an einen Käufer oder Pächter übergeben werden sollten. Stattdessen solle Nes Ammim zu einem „internationalen Studien- und Begegnungszentrum“ ausgebaut werden. Im Dorf wurde diese Entscheidung mit Bestürzung aufgenommen, doch aus bereits genannten Gründen war diese Entscheidung unumgänglich. Im Januar 2001 schied der letzte Nes Ammimer aus der Arbeit in den Avocados aus, die Avocado-plantagen wurden an den benachbarten Kibbuz Beit HaEmek verpachtet.

Am 22./23. Mai 2000 zog sich die israelische Armee aus dem bislang besetzten Süden des Libanon zurück. Die mit Israel verbündete SLA („South Lebanon Army“) löste sich daraufhin aus Angst vor Vergeltungsangriffen der Hisbollah in Panik auf. Ca. 6.000 SLA-Kämpfer mit ihren Familien ersuchten um Asyl in Israel. Auch nach Nes Ammim zogen einige christlich-libanesischen Familien (in die ehemaligen UN-Häuser in der Nähe des „House of Prayer & Study“). Damit hatte sich die Sicherheitssituation in Nes Ammim grundlegend verändert. Da die besetzte Pufferzone im Süden des Libanon nun nicht mehr existierte und die Hisbollah bis an die Nordgrenze Israels vorrückte, befand sich der Norden Galiläas (wie vor dem Libanonkrieg 1982) und damit auch Nes Ammim wieder im Gefahrenbereich, der durch Katjuscha-Raketen beschossen werden konnte.

Am 28. September 2000 löste der provokante Besuch des national-konservativen Politikers Ariel Sharon auf dem Tempelberg die 2. Intifada aus. Für das Zusammenleben von arabischen und jüdischen Israelis in Galiläa war der Ausbruch der Gewalt ein Schock und eine Katastrophe. Längst überwunden geglaubte Vorurteile und Hass zwischen Nachbarn brachen wieder auf. Für Nes Ammim bedeutete der Ausbruch der 2. Intifada für viele Monate ein abruptes Ende der Beherbergung von inländischen und ausländischen Gästen im Hotel. Finanziell war das katastrophal, und einige Volontäre verließen Nes Ammim wegen der unruhigen politischen Situation.

Die Wahl des Oppositionspolitikers Ariel Sharon zum Premierminister im Februar 2001 löste eine Welle der Gewalt aus. Verheerende Terroranschläge wie der Anschlag auf die Dolphinarium-Disko in Tel Aviv am 1. Juni 2001 und auf die Pizzeria „Sbarro“ in Jerusalem am 9. August 2001 kosteten viele, vor allem junge Menschenleben und vergifteten die politische Atmosphäre im Land noch mehr.

Am 31. Mai 2001 wurden die Rosenbetriebe von Nes Ammim geschlossen. Ein Pächter oder Käufer hatte sich leider nicht gefunden. Der Abschied von der langen Tradition der Rosenzucht in Nes Ammim wurde im Dorf sehr emotional vollzogen. Bedingt durch den Wegfall der Arbeitsplätze in den Rosen und den Einbruch des Tourismus durch die unsichere politische Situation sank die Zahl der Dorfbewohner rapide. Am 9. September 2001 hatte sich am Bahnhof von Nahariya ein Selbstmordattentäter in die Luft gesprengt, drei Menschen wurden dabei getötet. Dieses Ereignis in unmittelbarer Nähe beeinträchtigte auch das bislang vorhandene Sicherheitsgefühl der Nes Ammimer.

Es wurde in der Folge immer schwieriger, die grundlegenden Positionen in der Dorfgemeinschaft zu besetzen. In der Studienabteilung betraf das vor allem das Studienprogramm, das sich nun stärker auf die Longtermern konzentrieren und mit kleinen Teilnehmerzahlen kalkulieren musste, aber auch die für die Idee von Nes Ammim so wichtige Einrichtung des gemeinsamen Erev Schabbat-Essens am Freitagabend. Immer weniger Bewohner waren da, die die liturgische Tradition des Segens über Wein und Brot zu Beginn des Abendessens leiten, an ihr teilnehmen und an dieser wichtigen Stelle die Idee Nes Ammims verkörpern konnten und wollten. Man kann diese Phase als eine Zeit äußerlicher und innerlicher Aushöhlung der Dorfgemeinschaft von Nes Ammim bezeichnen. Hinzu kamen zunehmend Konflikte zwischen dem Dorf und den Vorständen der Nes Ammim Vereine in Deutschland, Holland und der Schweiz.

Ende 2001 hatte sich die finanzielle Situation des Dorfes wieder einmal zugespitzt. Jeder Volontär wurde verpflichtet, einige Stunden im Gästehaus zu arbeiten, damit dort kein zusätzliches israelisches Personal beschäftigt werden musste. Und um die schwierige finanzielle Situation abzumildern, wurde das, seit der Gründung von Nes Ammim unangetastete Tabu, dass wegen des Anti-Missions-Prinzips der Nes Ammim-Bewegung keine Jüdinnen und Juden in Nes Ammim wohnen sollten, über Bord geworfen. Es begann mit einzelnen Angestellten des Gästehauses, die ins Dorf zogen, und setzte sich fort mit der Vermietung vieler leerstehender Häuser an die Organisation „HaDerech“, die eine Gruppe von Drogenabhängigen zu einer Therapie in Nes Ammim unterbrachte. Parallel dazu liefen Bemühungen, die rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Nes Ammim die ja reichlich vorhandenen, ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen



Stijn Pilon am Wald der in Nes Ammim geborenen Kinder

Akko oder Gruppen aus Jerusalem und Beit Jalla), hat sich aber aus gutem Grund aus inhaltlicher Friedensarbeit oder gar politischer Positionierung in Fragen des Nahostkonflikts stets herausgehalten. Dieses Grundprinzip wurde leider über Bord geworfen.

Das Jahr 2002 begann am 17. Februar mit einem schönen Fest zum 80. Geburtstag von Stijn Pilon. Doch am 9. April verstarb sie ganz plötzlich. Hunderte Menschen - Christen, Juden und Muslime - trauerten um sie bei ihrer Beerdigung auf dem Friedhof von Nes Ammim, wo sie am 12. April 2002 an der Seite ihres Mannes Johan beigesetzt wurde.

Nur wenige Monate später - im August 2002 - wurden im Dorf Pläne von Nes Ammim Holland vorgestellt, Nes Ammim zu einem Ort der Begegnung zwischen jüdischen und arabischen bzw. palästinensischen jungen Menschen auszubauen. Angelehnt an die Arbeit von Organisationen wie Neve Shalom oder Givat Haviva wurde ab November 2002 das „holländische Projekt“ in Nes Ammim begonnen, als „unabhängiger“ Teil der Studienabteilung.

Das Jahr 2003 war zunächst durch die Turbulenzen der Irak-Krise im März geprägt. Da im Krieg zwischen den USA und dem Irak ein Giftgasangriff des irakischen Diktator Saddam Hussein auf Israel befürchtet wurde, wurden alle Bewohner in den Gebrauch von Gasmasken und in Notfallmaßnahmen wie dem Abkleben von Schlafräumen eingewiesen. Gott sei Dank kam es nicht zum Ernstfall.

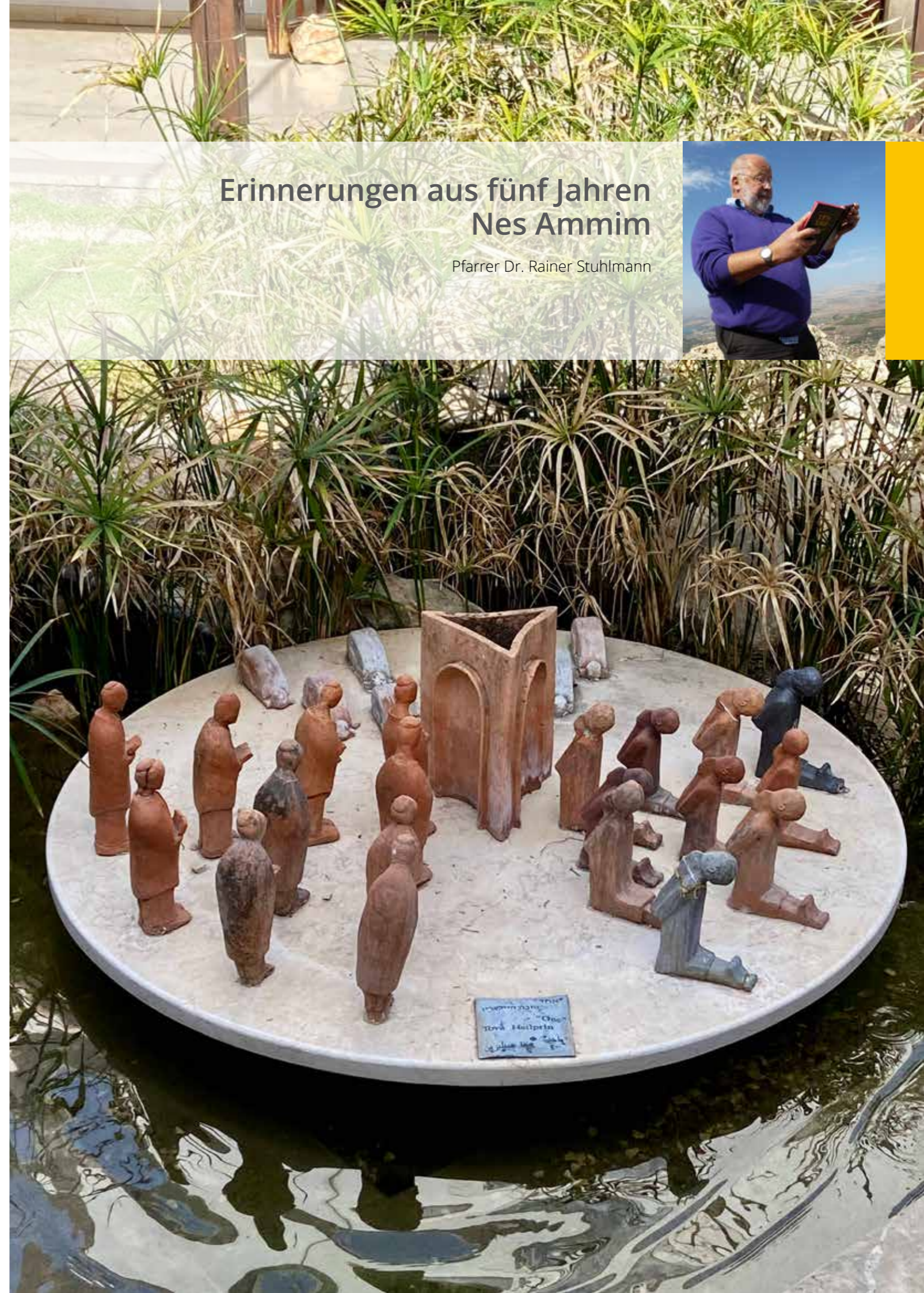
Vom 16. bis 25. April 2003 konnten so die lange geplanten Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen von Nes Ammim im Dorf stattfinden. Ca. 50 ehemalige Nes Ammimer kamen nach Israel und nahmen zusammen mit Freunden Nes Ammims und Nachbarn an dem umfangreichen Festprogramm teil.

Ab Mai 2003 konnte ich meine Nachfolgerin Tati Weiss noch als neue Leiterin der Studienabteilung einarbeiten, bevor wir als Familie Mitte Juli das Dorf verließen und zurück nach Deutschland umzogen.

rund um das Dorf als Bauland entwickeln konnte. Aber das war ein juristisch mühsamer und sehr lange andauernder Prozess. Klar war nur: Diese - aus wirtschaftlicher Not geborenen Pläne - würden den Charakter von Nes Ammim in Zukunft nachhaltig verändern.

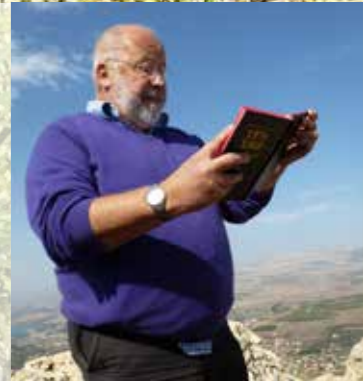
Mit den sich anbahnenden massiven Veränderungen tat sich vor allem Stijn Pilon sehr schwer. Sie spürte, wie das Dorf immer weniger als eine organische Gemeinschaft funktionieren konnte, die Bindung an die ursprüngliche Idee verloren ging und die wirtschaftlichen Zwänge immer erdrückender wurden. Sie sah ihr und ihres Mannes Lebenswerk zugrunde gehen. Zudem missfielen ihr die - vor allem aus den Kreisen von Nes Ammim Holland - aufkommenden Stimmen, die Idee von Nes Ammim zu „erweitern“ und es von einem Ort gelebter christlicher Umkehr im Verhältnis zu Israel, zu einem „neutralen“ Ort der Begegnung zwischen jüdischen und arabischen Israels bzw. Juden und Palästinensern in Israel machen zu wollen. Sie sah darin eine Abwendung von dem einzigartigen Profil Nes Ammims, ein Ort zu sein, an dem Umkehr von jahrhundertelanger christlicher Judenfeindschaft gelebt wurde und ein erneuertes Verhältnis zwischen Christen und Juden Gestalt annahm. Und sie befürchtete, dass die bislang immer klare Positionierung Nes Ammims als Unterstützer des Staates Israel durch eine eher „neutrale“ Haltung im Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern ersetzt werden würde.

Diese Sorgen waren meines Erachtens nur zu berechtigt. Nes Ammimer als Gäste im Staat Israel auf Zeit sollten sich davor hüten, sich in eine Vermittler- oder gar Schiedsrichterrolle im Nahostkonflikt hineinziehen zu lassen. Und Nes Ammim sollte Personen, die eine extreme Israelkritik vertreten, keinerlei Bühne dafür bieten. Nes Ammim ist wohl immer schon ein guter Gastgeber für Begegnungen zwischen jüdischen und arabischen Israels gewesen (z. B. Veranstaltungen des Wolfson-Centers



## Erinnerungen aus fünf Jahren Nes Ammim

Pfarrer Dr. Rainer Stuhlmann



Dr. Rainer Stuhlmann war in der Zeit von August 2011 bis August 2016 Studienleiter in Nes Ammim Israel.

Die Skulptur von Tova Heilprin „Ächad“ im Lehr- und Gebetshaus ist für mich das Zentrum des Dorfes. Sie setzt die theologische Erkenntnis eindrucksvoll ins Bild, dass alle, die an den einen unverfügbaren Gott glauben, angewiesen sind auf den Dialog mit denen, die anders glauben und beten als wir. Auch der Messias Jesus lässt auf sich warten. Die Messias-Frage ist also auch für das Christentum eine offene Frage, offen für die Antwort des Messias. Die Erkenntnis, dass der lebendige Gott unverfügbar ist, verdanken wir dem Judentum. „Vom Judentum lernen“ ist darum das Erste im Programm Nes Ammims. Erst dann werden Christ\*innen dialogfähig.

Das theologische Programm Nes Ammims ist eine Kehrtwende um 180 Grad in der Geschichte christlich-jüdischer Beziehungen in Europa. Notwendig, um den christlichen Antisemitismus (früher als „Antijudaismus“ verharmlost) zu überwinden, die theologische Arroganz, dem Judentum die Kenntnis des Messias voraus zu haben und es deshalb belehren zu können. Diese Kehrtwende fiel manchen evangelikalen Freiwilligen schwer, obwohl alle sich zur Absage an jede Form der Judenmission verpflichtet hatten.

### Kritische Distanz zu Messianischem Judentum

Manche zog es zu den „messianischen Juden“ in der Nachbarschaft. Auch mich. Ich wollte dem aus meiner Lektüre bekannten Phänomen in der Realität begegnen. In Nes Ammim war „Messianisches Judentum“ ein Tabu. Ich wollte es ergebnisoffen kennenlernen. Mein Tabubruch bescherte mir Feinde. Unnötig. Nach meinen Besuchen in mehr als zwanzig Gemeinden stellte ich fest: es sind amerikanisch (und russisch) sprechende Evangelikale, deren Judentum sich auf wenige Accessoires beschränkt und die genauso theologisch-arrogant dem übrigen Judentum gegenüber sind, wie ich es aus meiner antisemitischen kirchlichen Tradition kenne. Nur eine Gruppe war in Nes Ammim zurecht willkommen: „Musalaha“ (Versöhnung), eine Gruppe messianischer Juden und evangelikaler Palästinenser, deren Name Programm ist.

### Als Deutscher lernen in Israel

Die Nachbarschaft zu Lochame HaGeta'ot, der ersten Shoa-Gedenkstätte in Israel, führte zu einer engen Zusammenarbeit. Aus dem dreitägigen Kompaktseminar in der Gedenkstätte, das

ich vorfand, wurde eine Kette von Ereignissen übers Jahr hin, die Anlass gaben, der verschiedenen Aspekte der Shoa und der europäischen Judenverfolgung zu gedenken und daraus zu lernen. Dabei nutzten wir die unterschiedlichen Lernangebote in Jad WaShem und Lochame HaGeta'ot.

Überrascht und beschämt hat mich die Tatsache, dass ich in meinen fünf Jahren in Israel kein einziges antideutsches Ressentiment auch nur gespürt habe. Im Gegenteil, oft fühlte ich mich als Deutscher besonders wertgeschätzt. Wenn die deutsche Schuldgeschichte nicht ignoriert oder verdrängt wird, sind die Nachfahren der Opfer bereit zu unbefangenen Gesprächen mit den Nachfahren der Täter. Und Kritik darf offen - und auch auf Deutsch - ausgesprochen werden, selbst die Instrumentalisierung der Shoa durch die Regierung Israels zur Rechtfertigung ihrer Politik.

### Eurozentrisches Denken über christlich-jüdische Beziehungen überwinden

In palästinensischer Theologie ist mir immer öfter der Begriff „Post-Holocaust-Theologie“ begegnet, mit dem die theologische Aufgabe, den Antisemitismus in der christlichen Theologie zu überwinden, als deutsches Spezialproblem deklariert wird. So erspart sich palästinensische Theologie den schmerzlichen und anstrengenden Prozess, die Antisemitismen in der eigenen Theologie (besonders in der Überbietungs-Christologie) aufzuspüren und selbstkritisch zu analysieren.

Das ist aber nur die eine Seite im europäisch-palästinensischen ökumenischen Dialog, den wir in Nes Ammim geführt haben. Ich habe dabei den Eurozentrismus meines bisherigen Denkens über christlich-jüdische Beziehungen erkannt. Christlich motivierte Judenverfolgungen konnte es im Unterschied zu Europa in der arabischen Kirchengeschichte nicht geben. Denn Judentum und Christentum überlebten Seite an Seite über Jahrhunderte im geduldeten Minderheitenstatus in einer muslimischen Mehrheitsgesellschaft.

Aber auch die Gegenwart könnte nicht gegensätzlicher sein. „Von Opfern lässt sich leichter lernen als von Tätern“ war für mich ein Schlüsselsatz eines christlichen Palästinensers. „Jüdische Täter“ gibt es in Europa nicht. Aber viele Palästinenser\*innen haben sie erlebt, als ihre Häuser und Dörfer zerstört wurden, als sie vertrieben und getötet wurden. Dass dabei auch sie Täter waren, ändert das nicht.



Exkursion zur Trennmauer

Besonders bewegt hat mich das Denkmal für 16 Märtyrer in dem christlichen Dorf Eilaboun, wahllos ausgesuchte Halbwüchsige, die 1948 auf dem Marktplatz vor der gesamten Dorfgemeinschaft von israelischen Soldaten erschossen wurden. Nachdem ich die Ruinen der christlichen Dörfer Bezet, Iqrit und Bir'am entlang der libanesischen Grenze entdeckt hatte, in denen jeweils nur die Kirchengebäude und die Friedhöfe verschont blieben, gehörte ihr Besuch zusammen mit Eilaboun regelmäßig zum Studienprogramm.

### Nakba wahrnehmen statt tabuisieren

Was jüdische Israeli „Unabhängigkeitskrieg“ nennen, heißt bei Palästinenser\*innen „Nakba“ (Katastrophe). Gerade hatte die Knesset ein Gesetz beschlossen, das öffentliche Diskussionen über die Nakba bei Strafe verbot. Auch in Nes Ammim war die Nakba ein Tabu, wenn auch ohne Gesetz und Strafe.

Ein Kollege erzählte mir, dass bei einem seiner Besuche Yoseph Mubarki ihn als ersten Europäer durch die Ruinen seines Heimatdorfes in Nes Ammims Nachbarschaft geführt hatte. Das ermutigte mich, Yoseph zu bitten, das auch mit den Freiwilligen zu tun. Er zögerte. Er spürte, dass damit ein neues Kapitel in Nes Ammim aufgeschlagen werden könnte. Aber auf mein mehrfaches Drängen hin willigte er schließlich ein. In der ihm eigenen bescheidenen Art erzählte er uns, was er von seinen Großeltern gehört hatte. Ohne Anklage und ohne jedes Vergeltungsdenken ließ er anschaulich werden, was für ein großes Leid die Gründung des Staates Israel für die palästinensische Bevölkerung bedeutete. Die Felder, die seiner Familie gehörten, werden heute von einem Kibbuz bewirtschaftet. Entschädigung erwartet Yoseph nicht, aber Anerkennung auch seiner Sichtweise der Ereignisse damals. Er erzählte auch von den Gräueltaten der arabischen Söldner an Jüdinnen und Juden und führte uns an deren Gedenkorte. Tanja Ronen aus dem jüdischen Nachbardorf Regba präsentiert den Europäern ihre Sichtweise der Geschichte und schließt

mit dem Satz: „Das ist das jüdische Narrativ; aber lernt auch das arabische kennen!“ Am Ende entsteht ein anderes Bild, als es israelische Schulbücher vermitteln, die nur von „Verteidigung“ sprechen. Aber auch ein anderes Bild als es die in Deutschland berüchtigte Nakba-Ausstellung vermittelt, die die arabischen Anteile in diesem Krieg verschweigt. Zerstörte Häuser, Geflüchtete, Vertriebene und Ermordete gab es auf beiden Seiten. 1949 waren die arabischen Teile Palästinas „judenrein“. Opfer war auch das arabische Judentum in Jerusalem, Nablus, Hebron, Gaza. Und die Judenheit aus der muslimischen Welt, die in den nächsten Jahren Zuflucht im Staat Israel fand.

### Durch Irritationen lernen

Wer aus Europa in dieses Land fährt, muss es auf beiden Seiten der Mauer kennenlernen. Dazu gehört die Bereitschaft, sich für neue Erfahrungen zu öffnen, selbst wenn sie irritieren. Irritationen gehörten zu den mehrtägigen Seminaren in Jerusalem und der Westbank und den Tages-Exkursionen, in denen wir nicht nur palästinensischen, sondern auch jüdisch-israelischen Menschen zuhörten. Die Freiwilligen Nes Ammims lernen die Schikanen der Besatzung mit eigenen Augen kennen, sprechen mit Siedlern und Soldaten, Bürgermeistern, Imamen und Pastoren.

Wenn wir tief deprimiert aus Hebron kommen, besuchen wir das „Zelt der Nationen“. Daoud Nassar erzählt uns von seinen Erfahrungen unter dem Motto „Wir weigern uns, Feinde zu sein“. Das könnte über der Arbeit vieler Gruppen diesseits und jenseits der Mauer stehen. Es sind die Hoffungsgeschichten in diesem zerrissenen Land. Sie hellen auch die Depressionen nach dem Besuch in Hebron auf.

Ich lernte, dass das in der Nes-Ammim-Bewegung keineswegs selbstverständlich war. Es gab immer wieder Freiwillige, vor allem aus der älteren Generation, die sich weigerten, an Exkursionen in die Westbank teil zu nehmen. Sie verharrten in den alten Klischees vom guten Israel und den bösen Arabern. Aber es gab auch die anderen, die nach ihrer Rückkehr aus der Westbank wie von einem Bekehrungserlebnis sprachen. Sie wurden Botschafter\*innen für eine „doppelten Solidarität“.

Trotz Siedlungs- und Besatzungspolitik verteufern wir Israel nicht. Wir haben die israelische Armee auch in ihrer Schutzfunktion kennengelernt. Neben einigen Fehlalarmen habe ich nur einen Raketenangriff erlebt.

Das war in anderen Jahren anders. Und es war während meines Aufenthaltes rund um die Gazastreifen anders. Israel war und ist trotz militärischer Überlegenheit ein bedrohtes Land. Ich habe den Schutz durch die israelische Armee dankbar angenommen, und zugleich kritisiere ich deren brutalen Umgang mit palästinensischen Zivilisten.

### Offene und versteckte Homophobie

Einmal attackierten Evangelikale in Nes Ammim heftig einen jungen Freiwilligen, der sich gerade als schwul geoutet hatte. Es war ein langer dorniger Weg, bis in den Statuten festgehalten wurde, dass auch queere Menschen in Nes Ammim willkommen sind. Aber Homophobie wurde damit nicht ausgeschlossen. Ich hatte auf Wunsch einiger Freiwilliger einen Besuch der jährlich stattfindenden „Gay Pride Parade“ organisiert, verbunden mit Informationen im Schwulenzentrum Tel Aviv und bei den Ständen zahlreicher Gruppen des gesamten politischen Spektrums. „Erstaunlich, wie ein solches Randphänomen so viel von der spannungsvollen Vielfalt der israelischen Gesellschaft erkennen lässt“, war das Echo eines Kollegen. Fortan wurde es Teil des Studienprogramms ... bis mein Nachfolger gezwungen wurde, es aus dem Studienprogramm zu entfernen.

### Zur Zukunft von Nes Ammim

Gelockt wurde ich nach Nes Ammim auch mit der Perspektive, dass es sich zu einem Zukunftsmodell für die israelische Gesellschaft entwickeln würde: einem Dorf, in dem palästinensische und jüdische Menschen gleichberechtigt miteinander wohnen würden. Einige Tage nach meiner Ankunft war die feierliche Grundsteinlegung für die über 90 neuen Wohneinheiten. Alle schwärmten von dieser Idee. Wie bitter wurden wir enttäuscht, als bekannt wurde, dass nicht die Gremien Nes Ammims, sondern die israelische Investmentfirma darüber entschied, wem Haus und Grund in Nes Ammim verkauft wurde. Und die setzte alles daran, das Dorf „frei von Arabern“ zu halten. Amira Hass hat nach gründlichen Recherchen darüber in Haaretz einen bitterbösen Artikel geschrieben unter der Überschrift „Rassismus in Nes Ammim“. Der Anteil der arabischen Bevölkerung in Nes Ammim ist jetzt kleiner als der in Israel. Und das Wahlverhalten zur Knesset entspricht dem Israels. Ich gehöre nicht zu den Optimisten, die darauf hoffen, dass sich das bei der weiteren Entwicklung Nes Ammims ändern wird.



Bauarbeiten und Schritte der Dorferweiterung



## Unsere Zeit in Nes Ammim

Pfarrer Dr. Tobias Kriener



Dr. Tobias Kriener war von 2016 bis 2022 Studienleiter in Nes Ammim. Seine Frau Katja Kriener war als Dialogue-Coordinator tätig.

Drei Faktoren waren es aus meiner Sicht im Wesentlichen, die während unserer Zeit in Nes Ammim das Umfeld prägten und die für die Zukunft von Nes Ammim von entscheidender Bedeutung sein dürften.

### Die Covid-19 Pandemie und ihre Folgen für Nes Ammim

Das offensichtlichste war die Covid-19 Pandemie. Sie brachte die Volontärgemeinschaft in Nes Ammim abrupt an ihr Ende. Die Volontäre mussten im März 2020 zurückkehren in ihre Heimatländer. Und nachdem ein Jahr nach Ausbruch der Pandemie auch der General Manager und seine Familie Nes Ammim verlassen hatten, blieben nur noch Katja und ich als von Brot für die Welt entsandte Fachkräfte zurück.

Das ist auch aktuell der Stand, denn unsere beiden Nachfolger – Maaike Hoffer für Katja und Christiaan Baan für mich – sind ebenfalls von Brot für die Welt entsandte Fachkräfte, die mit einem Service Visum im Land sind. Alle anderen Nes Ammimniks sind – nach derzeitigem Stand – auf Touristervisum mit einer maximalen Laufzeit von drei Monaten im Land.

Das Study Program ließ sich zur Überbrückung in einem veränderten Format als wöchentlicher Zoom-Talk behelfsweise fortführen. Nach der Öffnung des Landes für Touristen Anfang 2022 schien es auch zunächst so, als könne die alte Routine der Lectures und Study Trips wieder aufgenommen werden. Mit den Seniors und einigen wenigen neuen Kurzzeit-Volos habe ich wunderbare Study Trips nach Jerusalem, Tel Aviv, Haifa, auf den Golan, zum See Genezareth, nach Nazareth, nach Hararit (zu Or Zohar) u. v. m. durchgeführt.

Auch das Dialogprogramm konnte weitgehend „online“ weitergeführt werden und lebte nach Abklingen der Pandemie in alter Intensität wieder auf.

Das Hotel konnte während der Pandemie auch mit Ortskräften betrieben werden. Die ausbleibenden ausländischen Gäste wurden kompensiert durch die stärkere Nachfrage von israelischen Urlaubsgästen, die ja nicht ins Ausland fliegen konnten.

Die Hoffnungen jedoch, nach der Öffnung des Landes für den Tourismus wieder an das alte Modell der Volontärgemeinschaft anknüpfen

zu können, haben sich nicht erfüllt, weil Israel seine Visaerteilungspolitik für Nes Ammim geändert hat (und nicht nur für Nes Ammim: Vor einigen Wochen wurde berichtet, dass das Beit Eliezer, ein geriatrisches Krankenhaus für Shoah-Überlebende in Ma'alot-Tarshicha, das weitgehend von der Arbeitskraft deutscher Volontäre lebt, aufgrund einer Änderung in den Visa-Bestimmungen Sorgen um die Fortführung seiner Arbeit hat ...) Nes Ammim erhält bis heute keine Volontärs Visa, und deshalb gibt es keine Möglichkeit für Volontäre für einen Aufenthalt länger als drei Monate nach Nes Ammim zu kommen. Und das hat natürlich einschneidende Folgen für das Gemeinschaftsleben und wirft die Frage auf, wie es weitergeht mit der Community in Nes Ammim. Die Frage wird sein, wie Nes Ammim seine Arbeit unter diesen Bedingungen weiterführen kann bzw. welche neuen Konzepte entwickelt werden können und müssen.

### Die Schwierigkeit der Besetzung von „Key Positions“

Diese neue Situation verschärft ein großes Problem, das bereits vor Ausbruch der Pandemie unübersehbar war – und das ist der zweite wichtige Faktor, der die Arbeit in Nes Ammim und seine Zukunft entscheidend beeinflusst: Die Besetzung von „Key Positions“ wie dem Village Manager, Community Manager, HR Manager und ganz besonders des General Managers. Nachdem der einheimische General Manager Ariel Hirt Nes Ammim 2017 verlassen musste, gelang es bis kurz vor Ende unserer Dienstzeit nicht, diese Position dauerhaft zu besetzen. Der dann schließlich ab Sommer 2022 engagierte General Manager aus den Niederlanden muss nun unter der erschwerten Bedingung arbeiten, nicht kontinuierlich vor Ort sein zu können.

Aber es war nicht nur die mangelnde Kontinuität in der Position des General Managers, sondern auch in den Personen des Financial Controllers, des HR Managers, des Community und des Village Managers schon vor der Pandemie: Die dauernde Fluktuation erforderte in kurzen Intervallen immer neues Einstellen auf neue Leute mit ihren neuen Ideen, was ein kontinuierliches Arbeiten ungemein erschwerte.

Ein Hort der Stabilität und Kontinuität war es da in unserer Zeit in Nes Ammim, dass die Hotel Managerin Rima Volinsky volle vier Jahre lang und eben vor allem auch in den beiden Jahren der Pandemie nicht nur das Hotel, sondern ganz wesentlich auch Nes Ammim insgesamt

über Wasser und auf Kurs gehalten hat. Aber sie ist eben Israelin und deshalb von den Visa-Beschränkungen nicht betroffen. Während die genannten Key Positions – jedenfalls nach der bisherigen Konzeption – nicht von Israelis ausgefüllt werden können. Leider hat sie Nes Ammim im Sommer 2022 verlassen ... Und ebenfalls war es – besonders in der Zeit der Pandemie – eine große Stütze, dass der Financial Controller Dennis Röhm seinen Job aus dem Home-Office in Deutschland fortführte! Aber auch das ist natürlich im Sinne des Gemeinschaftslebens in Nes Ammim keine dauerhafte Lösung.

### Der Kampf um die Zukunft Israels

Und der dritte Faktor, der meiner Ansicht nach nicht ohne Auswirkungen auf Nes Ammim bleiben kann und wird, ist die Frage, ob die Entwicklung Israels zu einer ethnokratischen Diktatur noch aufgehalten und umgekehrt werden kann. Ich habe ja seit meiner Zeit als Freiwilliger mit Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste 1976/77 die Entwicklungen in Israel und Palästina sehr intensiv verfolgt. Danach habe ich ein Jahr in Jerusalem studiert und war dann mit Katja und unserer ersten Tochter nochmals ein Jahr in Jerusalem 1987/88, wo wir den Ausbruch der 1. Intifada miterlebt haben. Als Mitglied des Vorstands des „Deutsch-Israelischen Arbeitskreises für Frieden im Nahen Osten“ habe ich mit viel Hoffnung den Oslo-Friedensprozess verfolgt ebenso wie das Zerstreien dieser Hoffnung nach dem Ausbruch der 2. Intifada. Ich war also darauf vorbereitet, dass Israel und Palästina ein „heißes Pflaster“ ist, also dass mit Terroranschlägen und militärischen Auseinandersetzungen zu rechnen ist, dass die Besetzung mit ihrem Unrecht sich vertieft, dass eine Verhandlungslösung in weiter Ferne liegt usw. – dass also das Anliegen von Nes Ammim, zum Dialog und zum Brückenbau zwischen den verschiedenen religiösen, ethnischen, politischen Gruppen im Lande beizutragen, sich einer gewaltigen Herausforderung gegenüberstellt.

Womit ich aber nicht gerechnet hatte und was mich zunehmend bedrückt hat, das war die Erfahrung, die man nicht als Beobachter aus der Distanz machen kann, sondern nur, wenn man im Land lebt und sich intensiv auf die politischen und gesellschaftlichen Prozesse einlässt. Und diese Erfahrung aus der Nähe offenbarte ein Klima der Einschüchterung und Bedrängung all der Gruppen und Menschen, die sich für Verständigung, für Menschenrechte, gegen die Besetzung, gegen die Drangsalierung der Palästinenser in den besetzten Gebieten, aber auch in Israel selber einsetzen.

Das äußerte sich in vielen verschiedenen Formen: Mal wurde einem Theater gedroht, staatliche Zuschüsse zu verlieren, wenn es ein missliebige Stück aufführt; mal wurden einem linken Wissenschaftler der Israel-Preis entzogen; mal wurde ein linker jüdischer Journalist aus den USA bei der Einreise am Flughafen vom Geheimdienst befragt; deutsche Studentinnen, die an die Universität in Bir Zeit wollten, wurden nicht ins Land gelassen; Organisationen wie Breaking the Silence oder B'Tselem werden massiv unter Druck gesetzt; wir selbst erlebten bei Touren mit Breaking the Silence nach Hebron, wie wir angepöbelt und attackiert wurden, wie das Militär uns den Durchgang ohne Begründung verweigerte. Von den Angriffen auf Palästinenser in den besetzten Gebieten, der Zerstörung ihrer Olivenbäume und Abbrennen ihrer Felder, dem Anzünden ihrer Autos und dem Beschmieren ihrer Häuser ganz zu schweigen.

Der politische Kulminationspunkt war die Verabschiedung des sog. „Nation State Law“ im Sommer 2018. Dieses Gesetz – das betonen seine Verfechter immer wieder – hat angeblich gar keine direkten Auswirkungen, sondern mehr deklaratorischen Charakter. Aber es stellt eben sehr klar, dass der Staat Israel ein Staat für die Juden ist, und dass alle anderen nur mehr oder weniger geduldet sind. Das löste insbesondere bei den Drusen bittere Enttäuschung aus, die von der Gründung an dem Staat Israel gegenüber absolut loyal waren und – anders als die übrigen arabischen Staatsbürger Israels – treu ihren Militärdienst leisten.

Kurz darauf wurde die Knesset aufgelöst und für April 2019 Neuwahlen angesetzt. Am Abend der Wahl hatte man eigentlich den Eindruck: Das ist eine klare Bestätigung der bisherigen Regierung und ein Votum für ein „Weiter so“. Die Überraschung war, dass Avigdor Lieberman die Regierungsbildung platzen ließ, und damit eine 3 ½-jährige Phase einleitete, die ich als „Kampf um die Zukunft Israels“ überschreiben würde. In diese Phase fielen die zwei Jahre Pandemie – von der Schließung des Landes im März 2020 bis zu seiner Wiederöffnung im Februar 2022-, die auch das politische Leben in einen Schwebezustand versetzte. Beide Gesellschaften – die israelische wie die palästinensische – waren so sehr damit beschäftigt, mit der Pandemie fertig zu werden, dass sie den Konflikt zeitweise ruhen ließen. Ja, es gab sogar Episoden, wo sich die gesellschaftlichen Bruchlinien völlig verschoben: Man denke nur an die Erfolge, die die Palästinenser anfangs im Kampf gegen die Pandemie erzielten, im Vergleich mit

der Ignoranz, mit der die führenden Rabbinen der ultraorthodoxen jüdischen Gemeinschaften ihr begegneten.

Und es gab vier weitere Wahlen, von denen drei keine klare Entscheidung brachten: Wird es so weitergehen wie bisher – oder hält Israel inne und versucht, einen anderen Weg zu gehen? Zeitweise sah es sogar so aus, als wäre es möglich, einen anderen Weg einzuschlagen, der sogar eine politische Kooperation mit den palästinensischen Staatsbürgern Israels beinhaltet: Das eine Jahr der Regierung ohne Benjamin Netanjahu 2021-22, als zur Regierungskoalition eine der sog. „arabischen“ Parteien gehörte.

Diese Phase endete mit der Wahl am 1. November 2022, die die radikale Rechte an die Macht brachte. Das „Nation State Law“ wurde jetzt in konkrete Politik umgesetzt mit dem programmatischen ersten Satz es Regierungsprogramms: „Das jüdische Volk hat das unveräußerliche und exklusive Recht auf das gesamte „Land Israel“. Seitdem spitzt sich die Situation immer weiter zu – mit den Massendemonstrationen gegen die Regierung auf der einen Seite und den inzwischen zu pogromähnlichen Überfällen ausgearteten Racheaktionen von Siedlern nach Terrorangriffen, die von Mitgliedern der neuen Regierung noch befeuert werden.

Die amerikanische Regierung, die EU und auch die deutsche Regierung scheinen noch im Schockzustand zu sein angesichts des hässlichen Gesichts, das die neue Regierung Israels zeigt, und danach zu suchen, wie man darauf angemessen reagieren kann.

Und ich denke: Auch Nes Ammim muss sich auf eine neue Realität einstellen. Wir hatten das Land vor der letzten Wahl verlassen. Unsere Nachfolger sehen sich einer gewaltigen Herausforderung gegenüber.



Erev Shabbat im Neubeginn 2022



Street Art Tel Aviv



Transparent: »Hier leben wir zusammen«

Stimmen Ehemaliger

## NES AMMIM DAS IST FÜR MICH:

**Nes Ammim (NA) hat mein Leben  
gravierend geprägt.**

Kristina Boumann

NA lernte ich erstmals im Jahr 1994 kennen, als ich mit meinen Eltern meinen Bruder Michael Turbiasz besuchte. Michael war damals drei Jahre als Volontär in der Carpentry in NA tätig. Während dieses Urlaubes verliebte ich mich in das Land Israel. Da ich zu dem Zeitpunkt noch zur Schule ging, konnte ich NA nur während der Ferien besuchen. Während meiner Aufenthalte in den Ferien arbeitete ich am „Pool“. Ich lernte viele neue Freunde kennen, lernte etwas Hebräisch und mir gefiel das „freie“ Leben im Dorf immer mehr. So beschloss ich nach meinem Schulabschluss ebenfalls als Volontärin für ein Jahr nach NA zu gehen.

Nachdem ich die Schule beendet hatte, arbeitete ich einige Zeit, um etwas Geld für Israel zu sparen. Im Mai 1997 war es dann soweit und ich flog mit sehr viel Gepäck nach Israel. Obwohl ich das Land und NA schon kannte, war ich sehr aufgeregt und wusste nicht genau, wie alles werden wird. Damals war ich 19 Jahre alt. Zum Glück wohnten noch einige Bekannte und Freunde in NA. Alex Kühn holte mich damals vom Flughafen ab. Dafür war ich ihm sehr dankbar, dass ich mit dem ganzen Gepäck nicht Zug und Bus fahren musste. In NA angekommen fühlte ich mich gleich zu Hause, die Gerüche und Geräusche waren vertraut. Ich bekam meine Baracke Nr. 70 zugeteilt (heutige 9 Doors).

Nach zwei Tagen Eingewöhnung ging es auch schon los mit arbeiten. Da ich mit der „Poolarbeit“ sehr vertraut war, durfte ich auch während des Sommers am Pool arbeiten, im Winter in den Rosen und ab und zu im Housekeeping. Zu meinen Aufgaben gehörte der Verkauf im Kiosk und das Reinigen der Pool- und Sanitäreanlagen. Am Pool kam ich mit allen Dorfbewohnern und israelischen Gästen in Kontakt und Freundschaften, die bis heute bestehen, entstanden. Wenn etwas kaputt ging, wurde der dorfeigene technische Dienst angefordert. Somit kam ich in Kontakt mit einem jungen niederländischen Volontär namens Jasper Bouman. Viel Kontakt zu den „Holländern“ hatte ich damals noch nicht, wahrscheinlich der Sprachbarriere geschuldet.



Durch unsere gemeinsame Arbeit am Pool und langen Gesprächen lernten wir uns immer besser kennen. Ich lernte sogar meine ersten Worte Niederländisch. An den berühmten Bar-Abenden war Jasper oft DJ und erfüllte mir fast alle Songwünsche. Jasper war damals noch etwas schüchtern mir gegenüber, aber forderte mich letztendlich zum Tanzen auf. Nach einiger Zeit war klar, dass wir zusammengehörten und wir lernten uns lieben. Unsere Beziehung wurde so stark, dass ich beschloss, so lange wie Jasper in NA zu bleiben und verlängerte meinen Vertrag um ein weiteres Jahr. Während dieser Zeit beschloss ich mit Jasper nach unserer Zeit in NA in die Niederlande zu gehen. Seit 2002 sind wir verheiratet und haben drei tolle Kinder. Unsere älteste Tochter folgte unseren Spuren und ist zur Zeit Volontärin in NA.

Ich wünsche mir für NA, dass das Problem der Visumserteilung für NA gelöst wird und viele junge Menschen und Familien die Erfahrungen machen können und das Land kennenlernen dürfen, wie wir damals.



Stimmen Ehemaliger

## NES AMMIM

DAS IST FÜR MICH:

### Nes Ammin – vor 50 Jahren

Gustav Weber, in Nes Ammim von Mai 1973 bis Oktober 1974

Chamamót – nach Schalom und Toda war dies das erste hebräische Wort, das ich in Israel lernte – auf Deutsch: Glashäuser. Denn die Rosenzucht war in den 1970er Jahren eine wesentliche Einnahmequelle des kleinen Dorfes Nes Ammim mit damals ca. 120 Einwohnern. Und in den Chamamot arbeiteten die meisten Nes Ammimer: sechs Tage pro Woche mit einem beweglichen freien Tag, im Winter – der Hochsaison für israelische Rosen auf dem europäischen Markt – zehn bis zwölf Stunden täglich.

Ich kam im Mai 1973 nach Nes Ammim und blieb als erster (damals west-)deutscher Zivildienstleistender 18 Monate. Über Aktion Sühnezeichen-Friedensdienste bestand damals die Möglichkeit, hier den Zivildienst abzuleisten. Genauer formuliert: die Zeit in Nes Ammim galt offiziell nicht als Zivildienst, wurde aber als Zivildienst anerkannt. Immerhin.

Wir erhielten damals im ersten Jahr (in Vorschekel-Zeiten) ein Taschengeld von 50 Israelischen Pfund, also ca. 35 D-Mark – im Monat. Anschließend wurde es auf 100 Pfund / 70 D-Mark erhöht. Eisessen in Nahariyah war also in erreichbare finanzielle Nähe gerückt.

Etwas später kam aus Deutschland Thomas Kremers. Nach ein paar Monaten in den Chamamot wechselten wir beide in die „Baubranche“ – „unser“ Dorfzentrum steht nach 50 Jahren immer noch.

Der größte Teil der Dorfbewohner kam aus den Niederlanden, was dazu führte, dass Thomas und ich relativ flott (ein eher rudimentäres) Holländisch lernten. Urgesteine von Nes Ammim waren damals natürlich Stijn und Johan Pilon, außerdem Frau Dr. de Jonge, die von ihrer Zeit im Berlin der 1920er Jahre als Assistentin von Professor Sauerbruch erzählen konnte. Mit anderen Freunden wie Hannie van der Mark, Marianne und Dirk Vermeulen sowie Simon Schoon stehe ich dank Facebook immer noch in Verbindung.

In dem Jahrzehnt der Existenz von Nes Ammim hatten sich Kontakte zu den Siedlungen in der Nachbarschaft entwickelt: zu den Moschavim Regba und Shavei Zion sowie zum Kibutz Lo-chamei HaGetaot, aber auch zu Masra'a, Abu Snan und Kfar Jasif, Letztere die Heimatdörfer unserer drusischen Nachtwächter. In Nes Ammin bildete sich ein Chor, der mit eher klassischen europäischen Liedern in die Siedlungen der Umgebung eingeladen wurde.

Aus Shavei Zion kam regelmäßig Amos Froehlich, um als Tierarzt nach unseren Pferden und Hunden zu schauen. Auch mit ihm und seiner Frau Gila stehe ich elektronisch in Kontakt.

Nicht vergessen werden dürfen Hannah und Benjamin Jeremias aus Nahariyah, die sich mit großem Einsatz sowohl für die jüdisch-arabische Koexistenz in West-Galiläa als auch früh für israelisch-deutsche Kontakte engagierten und öfter Nes Ammim besuchten. Ihr Sohn ist Inhaber des bekannten Restaurants Uri-Buri in Akko.

Trotz harter Arbeit fanden wir auch Zeit für sportliche und kulturelle Ablenkungen, seien es die Jechiam-Märsche, mehrtägige Wanderungen im Sinai (inklusive Katharinen-Kloster und Moses-Berg) sowie der Besuch von Haifa oder Jerusalem. Heute undenkbar: Wir sind mit öffentlichen Bussen durch das Westjordanland und den Gaza-Streifen gefahren – damals möglich.

Hier ist es angesagt, doch etwas über Politik zu sprechen. Am 6. Oktober 1973 – Jom Kippur und Schabbat – ertönten gegen 14 Uhr landesweit die Sirenen. Ägyptische und syrische Truppen griffen am Westufer des Sinai bzw. im Golan dünnbesetzte israelische Stellungen an – in den ersten Tagen ziemlich erfolgreich, danach wendete sich das militärische Blatt.

Obwohl mehr als 1.000 syrische Panzer kaum 100 Kilometer von Nes Ammim entfernt standen, genauer gesagt: rollten, blieb unser

Dorf - von Luftalarmen abgesehen – weitgehend unbehelligt. Allerdings hörten wir von israelischen Freunden über nahe Menschen, die gefallen waren oder verwundet wurden.

Im Frühjahr 1974 intensivierte sich in unserer näheren Umgebung die Welle terroristischer Angriffe, meist aus dem nahen Libanon und oft mit Booten zu den Mittelmeer-Stränden von West-Galiläa – nur wenige Kilometer von Nes Ammim. Nahariyah wurde damals Ziel eines Überfalls auf Zivilisten. Der entsetzlichste Anschlag fand im Mai 1974 in Ma'alot statt, etwa 15 Kilometer von Nes Ammim: Terroristen nahmen rund 100 Schüler und Lehrer einer Schule als Geiseln und verbanden sie mit Sprengfallen. Bei dem Versuch ihrer Befreiung starben 31 Geiseln, darunter 21 Kinder.

Für Nes Ammim bedeutete dies, für die Sicherheit seiner Bewohner zu sorgen, vor allem nachts. Mehrere bewaffnete Männer standen Wache bzw. liefen Streife um das Dorf, darunter auch der Schreiber dieser Zeilen. Vorher hatte man uns in einer Art Schnellkurs das Schießen beigebracht. Zum Glück blieb unser Dorf von Überfällen verschont.

Ich kehrte im Herbst 1974 nach Deutschland zurück und begann mein Studium. Nach Nes Ammim und Israel kam ich noch einmal 1977 und 1980 – auch meine Examensarbeit widmete ich einem Aspekt der Geschichte des Staates. Ein Besuch steht weiterhin auf meiner Agenda, auch wenn sich das Dorf und das Land seitdem massiv verändert haben. Aber Israel ist – trotz familiärer, akademischer und professioneller Verbindungen zu Frankreich, zur Ukraine bzw. Russland sowie zu den USA – ein Teil meines Lebens geblieben. Für das Land und seine Menschen sowie für seine Nachbarn wünsche ich mir vor allem: Salam-Schalom.



Thomas Kremers beim Wachdienst 1974



Gustav Weber wohnte in einer der Holzbaracken

**Mesusa am Eingang des  
jüdischen Viertels in  
Jerusalem**

„Höre Jisrael, der Ewige ist  
unser Gott, der Ewige ist  
einzig.“

(5. Buch Mose 6,4;  
Talmud Sukkot 42a, Berachot 13b)





## Nes Ammim – wo stehen wir heute?

Okke Huising, General Manager

Am frühen Montagmorgen sitze ich an meinem Schreibtisch und denke darüber nach, wo Nes Ammim heute steht. Wenn Sie zehn Menschen diese Frage stellen, werden Sie zehn verschiedene Antworten erhalten. Nes Ammim bedeutet viel Unterschiedliches für unterschiedliche Menschen, mit entsprechend verschiedenen Ansichten, die von überholter Tradition aus der Vergangenheit bis hin zu einer (inter)national anerkannten christlichen Plattform für Dialog und Frieden reichen.

In einem Punkt sind sich die meisten Menschen einig: Nes Ammim befindet sich an einem entscheidenden Wendepunkt in seiner 60-jährigen Geschichte: Selbstverständliche Dinge aus der Vergangenheit sind alles andere als eine Garantie für die unbekannte Zukunft.

Weder Nes Ammim, noch Israel, noch die ganze Welt sind noch so wie vor 60 Jahren: Israel ist eine fortschrittliche High-Tech-Wirtschaft, und Nes Ammim hat in diesem Bereich nichts mehr zu bieten.

Die Welt im Allgemeinen, die einst mit dem jungen Staat Israel sympathisierte, ist heute sehr einseitig kritisch gegenüber Israel geworden. Israel, das einst innerlich geeint war, während es Kriege führte, um sich gegen seine feindlichen Nachbarstaaten zu wehren, ist heute innerlich gespalten und über seine demokratische Zukunft polarisiert.

Nes Ammim, einst ein Ort mit 100-200 Freiwilligen, erhält keine Visa mehr und kämpft um sein Überleben.

### Lassen Sie mich mit Ihnen einige Gedanken darüber teilen, wo wir jetzt stehen und wohin wir in Zukunft gehen werden.

Wenn man heute durch Nes Ammim geht, sieht man ein Dorf, das sich von der Zeit der Covid-Pandemie, in der es zwei Jahre lang fast geschlossen war, ziemlich gut erholt hat. Das Geschäft boomt jetzt wieder, das Hotel ist während der Saison voll ausgebucht. Viele israelische Angestellte erfüllen (vorübergehend) grundlegende Aufgaben, um den Betrieb aufrechtzuerhalten, und Short-Stayers helfen mit, die grundlegenden Arbeiten im Dorf zu erledigen. Das Managementteam fliegt ein und aus, bis die Visabestimmungen vorliegen. Es herrscht eine Atmosphäre, in der alle an einem Strang ziehen, einer den anderen unterstützt und alle Nes Ammim unterstützen.

Wenn Sie einmal jemanden in Nes Ammim beobachten, werden Sie feststellen, dass die enge Gemeinschaft, obwohl sie zahlenmäßig klein ist, sehr lebendig, fröhlich und engagiert ist. Das Studienprogramm ist attraktiv und sehr lehrreich und bietet die Möglichkeit, Israel in all seinen Formen und Ausprägungen kennenzulernen. Viele neue Initiativen werden erfolgreich durchgeführt, um Nes Ammim in Israel wieder bedeutungsvoll zu machen.

Wenn Sie mit jemandem in Nes Ammim sprechen, werden Sie hören, dass das Dorf unter einer Unbeständigkeit in der professionellen Geschäftsführung leidet, was bedeutet, dass notwendige starke Netzwerke in der israelischen Gesellschaft fehlen und dass vermeidbare Fehler wieder auftreten, während andererseits Nes Ammim beispiellose Möglichkeiten hat, seine Freiwilligenprogramme (wie z. B. das Young Explorer Programm) und Studienprogramme (wie z. B. Bildungstourismus in der Region und kulturelle Veranstaltungen im Dorf) zu erweitern.

Wenn Sie jemandem in Israel zuhören, werden Sie eine sehr vielseitige Geschichte von Hoffnung und Verzweiflung hören. 75.000 Israelis verlassen jedes Jahr das Land. Politik und Gesellschaft sind zersplittert und bis auf die Knochen gespalten. Die Tore für Christen scheinen sich zu schließen. Jetzt ist es an der Zeit, durch die Augen der israelischen Pioniere zu sehen. Sie alle bewundern uns dafür, wer wir sind und was wir tun. Obwohl viele sagen, dass sie noch nie von uns gehört haben ...

Also, lasst uns zurück ins Spiel kommen, wo wir hingehören. Viele Israelis sehen unsere Stärken, die auf die Gründerväter zurückgehen, sind aber auch an uns Christen von heute interessiert, die bereit sind, Zeit in Freundschaft und vorurteilsfreie Zusammenarbeit zu investieren, um eine gerechte und faire israelische Gesellschaft voranzubringen, die alle ihre Bürger einschließt.

Wenn Nes Ammim jemals von Bedeutung war, dann jetzt, wo ein niederländisches Gesetz verabschiedet wurde, das es ausdrücklich verbietet, die Schrecken des Holocausts öffentlich zu leugnen oder zu verharmlosen. Wie privilegiert ist Nes Ammim, wo vor 60 Jahren ein israelisches Gesetz die Knesset passierte, das ein internationales christliches Dorf in Galiläa begünstigte. In dieser Welt des Erwachens und der Annullierung hat Nes Ammim seine eigene Rolle zu spielen, um vor Vorurteilen und Antisemitismus zu warnen, um eine nicht belehrende, aber integrative Plattform für den Dialog und den Frieden zwischen Christen, Juden und Muslimen zu bieten. Wir haben die Kraft und den Mut, genau das zu tun!!



## Nes Ammim 60 Jahre

Maaïke Hoffer, Dialog-Koordinatorin  
Christiaan Baan, Studienleiter



Maaïke Hoffer und Kinder



Christiaan Baan und Familie

*Maaïke Hoffer und Christiaan Baan sind mit ihren Familien seit 2022 in Nes Ammim. Christiaan Baans Frau, Diwina, ist als Communication Managerin für Nes Ammim tätig.*

Nes Ammim feiert sein 60-jähriges Bestehen. Ein guter Moment, um über die beiden Schwerpunkte der ideologischen Arbeit von Nes Ammim nachzudenken: Dialog und Studium. Die Dialogkoordinatorin Maaïke Hoffer und der Studienleiter Christiaan Baan geben einige Einblicke in den aktuellen Stand ihrer Arbeit in Nes Ammim und wie sie sich die Zukunft der ideologischen Arbeit von Nes Ammim vorstellen. Wir wissen, dass es einige große Herausforderungen für die Nes Ammim-Gemeinschaft gibt, aber wir hoffen und gehen im Moment auch davon aus, dass sie überwunden werden können. Was gibt es zu feiern und wie blicken Maaïke und Christiaan auf die kommenden Jahre?

### **Was sind die aktuellen Dinge in der Dialog- und Studienarbeit, die Sie feiern würden?**

*Christiaan:* Wir feiern 60 Jahre Engagement von Freiwilligen in Nes Ammim. Vom ersten Tag an bestand die Idee von Nes Ammim darin, Menschen für einen kürzeren oder längeren Zeitraum hier leben zu lassen, damit sie etwas über Israel und die jüdische Tradition lernen und diese Erfahrungen mit zurück nach Deutschland, Holland oder in ein anderes Land nehmen können, aus dem die Menschen kommen. Dies ist auch heute noch die treibende Kraft für die Nes Ammim-Gemeinschaft, hier zu sein. Nach der Herausforderung, Nes Ammim zu gründen, musste Nes Ammim im Laufe seines Bestehens viele Herausforderungen meistern. Aber während dieser ganzen Zeit gab es diese Lerngemeinschaft. Ich bin dankbar, dass es diesen Ort immer noch gibt und dass er all dieses Potenzial hat, auf dem wir für die Zukunft aufbauen können. Er hat seine eigenen Traditionen entwickelt, wie die Art und Weise, wie wir Erev Shabbat feiern. Jede Woche prägt uns diese Aktivität, und meist werden unbewusst Wissen und Bräuche weitergegeben. Wir freuen uns

auch über ein Netzwerk von Menschen und die breite Perspektive, die wir im Laufe der Jahre gewonnen haben. Wir freuen uns, dass wir ein kleiner Teil des großen, vielfältigen und bunten Mosaiks der Menschen in Westgaliläa sind. Wir freuen uns über das große Interesse von Gruppen, die nach Nes Ammim kommen, um alle Arten von Studienaktivitäten durchzuführen.

Wir freuen uns über die Möglichkeit, hier in diesem besonderen, hochinteressanten und einzigartigen Land all diese Lernerfahrungen machen zu können.

*Maaïke:* In den vergangenen Jahren hat sich das Center of Learning and Dialogue for Peace (CLD) zu einem bekannten, gut etablierten Zentrum entwickelt, das Dialogaktivitäten aller Art organisiert und unterstützt. Es gibt viele Dinge zu feiern. Seit einigen Jahren arbeiten zwei lokale Dialogkoordinatoren im CLD, was uns eine stärkere Verankerung in der israelischen Gesellschaft ermöglicht.

Es ist schön zu hören, wie Eltern von Schulkindern in Mazra'a sagen, dass ihr Kind sich geöffnet hat und weniger zurückhaltend ist, Hebräisch zu sprechen, weil das CLD in der Grundschule Unterricht in gesprochenem Hebräisch anbietet. Es ist großartig, von einem Jugendchor in Jerusalem mit Sängern aus Ost- und Westjerusalem Dankbarkeit zu erfahren, bevor sie überhaupt in Nes Ammim sind. Sie freuen sich schon jetzt, dass sie die Möglichkeit haben, sich im Hotel zurückzuziehen, das Gebets- und Studienhaus zu nutzen und vor den Freiwilligen einen musikalischen Auftritt zu präsentieren. Es ist großartig, gemeinsam mit Partnern über regelmäßige Treffen für Frauen in Westgaliläa nachzudenken, Frauen mit unterschiedlichem Hintergrund, die sich gerne treffen und kennenlernen möchten. Es ist großartig, Schulkinder aus hebräisch und arabischsprachigen Schulen zu empfangen und ihnen ein zweitägiges Seminar zu geben, in dem sie über Identität, verschiedene Sichtweisen und



Seminar: Together beyond 3 words



Musalaha Sommercamp

ihren persönlichen Hintergrund sprechen können. Ich glaube, dass unser Engagement in der Region gut ist und gewürdigt wird.

### Was ist die Bedeutung und Wichtigkeit des zukünftigen Dialogs und der Studienarbeit?

*Christiaan:* Ich würde sagen, dass die Studienarbeit im Laufe der Jahre immer wichtiger geworden ist. Einerseits, um eine wachsende Kluft zwischen den westlichen Kirchen und dem Judentum zu überbrücken. Die Politik ist zunehmend ein Stolperstein für Christen, die sich an dieser Art von Begegnungen beteiligen. Der Antisemitismus oder Antizionismus wächst aufgrund der Verbindung mit dem jüdischen Staat und den Dingen, die dieser Staat falsch macht.

Die Möglichkeit, in Israel zu sein und Beziehungen zwischen Christen und Juden aufzubauen, ist in der Geschichte von Nes Ammim wertvoller denn je, weil sie immer seltener wird. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Menschen die Vielfalt innerhalb des jüdischen Volkes wahrnehmen und zwischen Politik und interreligiösen Beziehungen unterscheiden können. Auf der anderen Seite ist es auch wichtig, dass die Menschen die Situation in Israel von innen kennenlernen. Die politische Situation neigt dazu, die Menschen in verschiedene Meinungen und Gruppen zu polarisieren, und die Menschen hören auf, miteinander zu reden. Im Rahmen des Studienprogramms können wir den Menschen die Möglichkeit bieten, sich selbst ein Bild zu machen und zu lernen und das positive Beispiel des Aufbaus von Beziehungen und Gemeinschaft in Israel zu sehen.

Obwohl unsere Vergangenheit uns Europäer aus dem Westen nicht unschuldig an der ganzen Situation macht, werden wir im Jahr 2023 und in den kommenden Jahren eher als Außen-seiter gesehen. Das gibt uns die Möglichkeit, uns frei zwischen den verschiedenen Gruppen der israelischen Gesellschaft zu bewegen, mit ihnen zu sprechen, ehrliche Fragen zu stellen und zu versuchen, eine Verbindung zu ihnen

herzustellen. Das unterstützt die Menschen oft in ihrer Arbeit oder in ihrem Dasein. Wir waren zum Beispiel in dem ehemaligen palästinensischen Dorf zwischen Regba und Lohamei HaGeta'ot: Al Sumayriyya. Der Guide führte uns herum, erzählte uns die Geschichte des Dorfes und wir konnten sehen, dass seine Arbeit nicht einfach war. Nach der Führung fragte ich ihn, ob wir aus der Bibel lesen könnten. Ich las Johannes 14, 17 über den Heiligen Geist, den Jesus den Geist der Wahrheit nennt. Die Welt sieht ihn nicht, aber ihr seht ihn, und er wird mit euch sein! Der Reiseleiter war sehr bewegt, als er diesen Text hörte. Einen Text aus der Bibel zu lesen, war etwas Besonderes, aber oft reicht es schon aus, wenn man bei ihnen ist und sein Engagement und seine Neugierde zeigt. Ich denke, dass diese Arbeit sowohl für die Menschen vor Ort als auch für jeden Freiwilligen viel zu bieten hat.

*Maaïke:* Bis eine politische Lösung erreicht ist, halte ich den Dialog für sehr wichtig, ich würde sogar sagen, für unerlässlich. Ich sehe viel Ignoranz, Misstrauen und Fehlinformationen über den jeweils anderen. In der polarisierten Gesellschaft und mit der derzeitigen israelischen Regierung ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Menschen den anderen auch als Menschen sehen. Der Dialog zwischen verschiedenen Gruppen kann ein Mittel sein, um dies zu erreichen. Er gibt auch ihnen selbst die Möglichkeit, über sich selbst und ihre eigene Identität nachzudenken und zu lernen.

### Welchen Wert hat die Beteiligung von Nes Ammim am Dialog und an der Studienarbeit?

*Maaïke:* Bis heute schätzen Organisationen und Gruppen, die für Dialogaktivitäten nach Nes Ammim kommen, den Ort: sein Grün, seine Ruhe, seine völkerverbindende Atmosphäre, seine Offenheit, seine Gastfreundschaft. Wenn es uns gelingt, diese Aspekte weiterhin zu pflegen, bleibt das Engagement von Nes Ammim von hohem Wert. Es gibt fast keine Orte in

Israel oder Palästina, die sowohl die Einrichtungen als auch diese vielseitige und offene Atmosphäre haben. Wir müssen sicherstellen, dass wir dies beibehalten können.

*Christiaan:* Nes Ammim stellt einen einzigartigen Platz in Israel und in der Welt dar. Es bringt Menschen zusammen, nicht nur Einheimische, sondern Menschen aus der ganzen Welt. Wenn wir diese Arbeit nicht machen, müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass niemand sonst in diese Lücke treten wird, sie wird einfach verschwinden. Die Tatsache, dass wir diese Arbeit machen, ist bereits einzigartig, aber dass wir auch über alle notwendigen Einrichtungen verfügen, macht sie noch einzigartiger. Ich kenne eine ganze Reihe von Organisationen, die gerne solche Programme wie wir hätten, aber sie werden es nie in dieser Form hinbekommen. Wir haben die Möglichkeit, Menschen in einer Umgebung leben, arbeiten und lernen zu lassen, in einem Land, das wahrscheinlich das interessanteste der Welt ist. In religiöser, politischer und kultureller Hinsicht hat es eine lange Geschichte.

### Wie stellen Sie sich den Dialog und die Studienarbeit in fünf oder zehn Jahren vor?

*Maaïke:* Nun, zunächst einmal hoffe ich, dass das Dialogzentrum in zehn Jahren nicht mehr so gebraucht wird wie heute, weil Israel ein Land mit gleichen Rechten für alle seine Bürger geworden ist und ein gerechtes und faires Abkommen mit seinen palästinensischen Nachbarn erreicht wurde. Ich fürchte jedoch, dass diese Herausforderung für die derzeitigen Politiker zu groß ist. Deshalb stelle ich mir vor, dass Nes Ammim in zehn Jahren doppelt so groß sein wird wie heute, mit einer zweisprachigen, multikulturellen Schule in seiner Mitte, in der Kinder aus israelischen Familien von Nes Ammim und aus den umliegenden jüdisch-israelischen und palästinensisch-arabischen Dörfern täglich zusammenkommen und lernen. Ich hoffe auch, dass jedes Jahr ein gemeinsames Programm in Nes Ammim stattfindet, das eine Gruppe jüdischer und palästinensisch-arabischer Israelis für ein neunmonatiges Studien- und Arbeitsprogramm zusammenbringt. Ein Teil ihres Programms kann zusammen mit dem Freiwilligenprogramm durchgeführt werden. Ich hoffe, dass sich das CLD weiterentwickelt hat und zu einem lebendigen Institut in der Region geworden ist, wo Dialoggruppen ihre Aktivitäten durchführen können, binationale Seminare stattfinden, gemischte Gruppen zu Workshops und Dialogsitzungen kommen und Arabisch- und Hebräischkurse stattfinden.

*Christiaan:* Ich hoffe, dass die Studienarbeit abwechslungsreich sein wird. Im Moment sind wir dabei, eine Broschüre für touristische Aktivitäten fertigzustellen. Die Leute können zwischen verschiedenen Vorträgen über und Touren in Nes Ammim und in der Umgebung von Nes Ammim wählen. Wir hoffen, dass wir dies als einzigartiges Angebot für Touristengruppen in Israel umsetzen können. Natürlich hoffen wir, dass das Studienprogramm für Freiwillige auch in den kommenden Jahren weitergeführt werden kann. Neben diesem Programm hoffen wir, das Explorer-Programm anbieten zu können, das dieses Jahr ins Leben gerufen wurde.

Das Explorer-Programm bietet Jugendlichen die einmalige Gelegenheit, gegen Bezahlung alle Aspekte des Studienprogramms kennenzulernen und einige Stunden im Bereich der täglichen Arbeiten zu leisten. Wir hoffen, dass wir dies auch für Senioren anbieten können. Neben diesen Programmen stelle ich mir Nes Ammim als den Anlaufpunkt vor, an dem die Menschen auf unserer Website alle Informationen finden, die sie über politische Standpunkte, interreligiöse Arbeit, jüdisch-christliches Lernen, den Islam und Minderheiten in Israel haben möchten. Wir haben ein großes Archiv und einen Schatz an Wissen und Beziehungen, und ich stelle mir vor, dass dies in fünf oder zehn Jahren vollständig zugänglich sein wird und viel mehr genutzt wird als jetzt. Ich stelle mir vor, dass Nes Ammim als ein Ort des gegenseitigen Lernens bekannt wird und sein volles Potenzial ausschöpft. Dadurch wird ein Beitrag zu Frieden und Verständnis zwischen den Menschen in Israel und den internationalen Christen geleistet.



## Jüdische und palästinensische Erwartungen an die Arbeit und Ideen von Nes Ammim

Taiseer Khatib und Ofer Lior

In den sechs Jahren unserer Arbeit in Nes Ammim (CLD) haben wir mit Tausenden von Erwachsenen, Jugendlichen, Studierenden, Lehrkräften und Kindern gearbeitet. Unsere Arbeit konzentrierte sich darauf, diese Menschen zu befähigen und ihnen Werkzeuge an die Hand zu geben, um mit Themen umzugehen, die ihr tägliches Leben in Bereichen betreffen, in denen Konflikte, Misstrauen, Hass und Unwissenheit sehr stark sind. Wir arbeiteten und arbeiten immer noch in diesem Kontext.

Wir, Taiseer und Ofer, als Teil der konfliktbetroffenen Gruppen, tragen auch unsere Identitäten durch unsere Arbeit: Taiseer, ein palästinensischer Staatsbürger Israels, hat in Begegnungen und Seminaren seine Geschichte als Mitglied einer Flüchtlingsfamilie zum Ausdruck gebracht (beide Elternteile sind Flüchtlinge, der Vater ist ein Flüchtling aus dem zerstörten Dorf Miar und die Mutter ist ein Flüchtling aus einem zerstörten Dorf in der Nähe von Akko, Manshieh). Diese Erfahrung, ein Nachkomme dieser Familie zu sein, hat Taiseers ganzes Leben geprägt: das Gefühl, ein Flüchtling zu sein.

Ofer, der seit mehr als 20 Jahren im Bereich des Dialogs zwischen Juden und Palästinensern tätig ist, wuchs als junger Mensch in einer kleinen Stadt in der Nähe von Tel Aviv auf. In der Umgebung der Stadt gab es viele palästinensische Städte, aber es gab keine Möglichkeit, sich zu begegnen. „Niemand ermutigte mich - oder irgendjemanden, den ich kannte - sich mit den Menschen dort zu treffen, mit ihnen zu reden oder ihnen zuzuhören. Damals hat niemand, den ich kannte, diese Menschen überhaupt als „Palästinenser“ bezeichnet. Der von uns verwendete Begriff war „israelische Araber“. Wir wussten nichts über ihre Gedanken, ihre Gefühle oder ihre Ideen.“ Als er erwachsen wurde und begann, mit diesen Menschen in Kontakt zu treten, erkannte Ofer, wie wichtig solche Verbindungen sind und wie wichtig es ist, einen sicheren Ort zu schaffen, an dem eine echte und ehrliche Diskussion stattfinden kann.

Durch die Entwicklung des „Center of Learning and Dialogue“ hoffen wir, einen Ort zu schaffen, an dem Menschen zusammenkommen, miteinander leben und voneinander lernen können. Da die israelische Regierung im Rahmen ihrer informellen Jugendaktivitäten keine Begegnungsmöglichkeiten für junge Menschen fördert oder bereitstellt, ist es dringend notwendig, die Barrieren zwischen den jungen Generationen zu beseitigen, damit beide Seiten miteinander reden, ihre Geschichten erzählen und ihre Erfahrungen austauschen können. Wir beabsichtigen, das CLD zu einem Zentrum zu machen, in dem sich junge palästinensische (israelische Bürger) und jüdische israelische Jugendliche das ganze Jahr über treffen. Wir sind zu der Überzeugung gelangt, dass der wichtigste Wert, den wir haben können, Gleichheit ist. Nes Ammim sollte sich zu einer Gemeinschaft entwickeln, die aus gleichberechtigten Gruppen von Palästinensern und Israelis besteht. Die Idee von Nes Ammim als einer Gesellschaft, in der beide Gruppen nebeneinander leben können und die Möglichkeit haben, ihre nationale und religiöse Zugehörigkeit frei zum Ausdruck zu bringen, ist immer noch ein Traum, der erfüllt werden könnte.

Wir haben beide versucht, neue Wege zu erkunden, um den Dialog durch den Einsatz neuer Instrumente für junge Erwachsene zu fördern. Wir versuchen, Methoden, Ideen und Werkzeuge zu entdecken und zu entwickeln, die für unsere Arbeit geeignet sind. Wir erwarten, dass wir nach dem Studium und Ausprobieren verschiedener Modelle ein neues Modell für die Dialogarbeit entwickeln können, das zu unseren Zielen im Rahmen des CLD passt. Wir versuchen durch unsere Arbeit Wege zu finden, um wichtige Veränderungen innerhalb der beiden Gemeinschaften herbeizuführen, und zwar durch ein langes Programm des gemeinsamen Arbeitens und Lebens und der gemeinsamen Tätigkeit als Freiwillige in verschiedenen Bereichen, in denen sie einen Beitrag leisten können.

Mit unserer Arbeit möchten wir Fragen im Zusammenhang mit sozialer und politischer Ungerechtigkeit aufwerfen, insbesondere in diesen Tagen der rechtsgerichteten Regierung, damit die Menschen aktiver werden, um diese Ungerechtigkeit zu beenden.

Das Ziel unserer Arbeit ist es, allen jungen Teilnehmenden Unterstützung und neue Werkzeuge an die Hand zu geben, damit sie sich aktiv und motiviert politisch engagieren können. Um dies zu erreichen, glauben wir, dass die Menschen einen Ort brauchen, an dem sie sich treffen und einander zuhören können. Wir hoffen, einen sozialen und politischen Wandel an einem Ort herbeizuführen, an dem sich Menschen versammelt haben und offen und ehrlich über strittige Themen im Zusammenhang mit dem Konflikt diskutiert haben. In Zukunft sollen junge Menschen in der Lage sein, mit Ungerechtigkeit umzugehen, wenn sie bereit sind, den gegenwärtigen Zustand der Rechtsungleichheit zu ändern. Wir wollen jungen Menschen beibringen, wie Ungerechtigkeit ihre Fähigkeit zum gleichberechtigten Zusammenleben behindert, indem sie Mauern errichtet und Feindseligkeit schürt.

Nes Ammim ist ein einzigartiger Ort im Norden Israels, an dem der Schwerpunkt unserer Arbeit auf dem Austausch und dem gegenseitigen Lernen liegen sollte. Das Konzept, dass junge Menschen zusammenkommen, sich unterhalten und aus erster Hand lernen, muss erhalten bleiben. Vor allem im Norden, wo Juden und Palästinenser zu fast gleichen Teilen nahe beieinander leben, aber nur selten die Möglichkeit haben, miteinander zu kommunizieren. Wir wollen diese Gruppen zusammenbringen, damit sie über ihre jeweilige Geschichte, Identität und Sichtweise des Konflikts diskutieren können.



Taiseer Khatib informiert über die Gentrifizierung in Akko



Arabische Häuser in der Altstadt von Akko werden von reichen Israelis oder internationalen Investoren aufgekauft



## Was bedeutet Nes Ammim für mich und für Israel

Rabbiner Or Zohar

Kurz nachdem ich vor zehn Jahren nach Galiläa gezogen war, erhielt ich einen Anruf von einem gewissen Herrn, der mit starkem deutschem Akzent zu mir sprach. Sein Name war Rainer Stuhlmann, und er war ein Pfarrer, aus einem Ort namens Nes Ammim. Er lud mich ein, vor einer Gruppe von europäischen Freiwilligen einen Vortrag über einen der jüdischen Feiertage zu halten. Dies war der Beginn meiner Verbundenheit mit diesem einzigartigen Ort und mit dieser sehr lieben Gruppe von Menschen, ja der Beginn einer wunderbaren Freundschaft.

Im Laufe der Jahre hatte ich das Glück, zahlreiche Male nach Nes Ammim zu kommen und dort über jüdische Kultur, Theologie und Traditionen zu unterrichten. Gruppen aus Nes Ammim haben meine Gemeinde in Hararit bei zahlreichen Gelegenheiten besucht, z. B. bei musikalischen Schabbatbeten und interreligiösen Veranstaltungen, bei denen die Pfarrer aus Nes Ammim offiziell den christlichen Glauben vertraten, außerdem haben wir gemeinsam Orte wie die Ruinen von Yodfat und die mystische Stadt Safed erkundet.

Später, als sich meine Arbeit in der Region Galiläa mehr und mehr auf den Bereich des interreligiösen und jüdisch-arabischen Zusammenlebens verlagerte, entdeckte ich, dass die Gemeinde Nes Ammim, das Dialogzentrum und seine Leitung echte Partner und Unterstützer dieser Bemühungen sind. Die Pfarrer Katja und Tobias Kriener waren Teil des Lenkungsausschusses, der die interkonfessionelle Führungsgruppe von Spirit of the Galilee (der gemeinnützigen Organisation, die ich leite) initiierte, ein Projekt, das bis heute von der Leitung des Dialogzentrums von Nes Ammim begleitet und unterstützt wird.

Die Möglichkeiten, in Nes Ammim zu lehren, haben mir auch geholfen, mich als Rabbiner zu entwickeln. Wenn man vor einer Gruppe von fremden Menschen über die eigene Tradition sprechen muss, ist man gezwungen, über die

eigenen Bräuche und den eigenen Glauben auf eine andere Art und Weise nachzudenken, denn Dinge, die für diejenigen, die aus dieser Tradition kommen, offensichtlich sein mögen, sind für diejenigen, die sie von außen betrachten, oft nicht so klar. Gleichzeitig ermöglichte mir der Unterricht in Nes Ammim, den christlichen Glauben kennenzulernen und viel über die Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden Schwesterreligionen zu erfahren.

Ich betrachte Nes Ammim als einen der wertvollsten Bausteine im multikulturellen Mosaik unserer galiläischen Gesellschaft im weiteren Sinne. Die Leute von Nes Ammim bezeichnen sich selbst oft als Gäste und Ausländer im Heiligen Land, aber für mich ist ihre Gemeinschaft ein authentischer und lebendiger Teil des Wandteppichs, der Galiläa zu einem so besonderen Ort macht. Die Liebe und das Engagement, das diese kleine, aber engagierte Gruppe von Europäern für unsere Region gezeigt hat, hat ihnen einen respektablen Platz in den Herzen der Menschen um sie herum verschafft, und sie werden als Teil unserer Gesellschaft insgesamt gesehen.

So klein und abgelegen die Nes Ammim-Gemeinschaft auch ist, ich glaube, dass ihre Existenz in Israel von großer Bedeutung ist. In einem Land, das immer noch mit seiner Identität ringt, in einem Land, in dem Religion immer noch mit pluralistischen, demokratischen und humanistischen Werten kollidiert, ist es äußerst wertvoll, die gemäßigte und positive Stimme zu hören, die aus Nes Ammim kommt und zu Toleranz und Akzeptanz zwischen allen Bewohnern der Region aufruft. Obwohl die Programme, die das Nes Ammim Dialogzentrum in der Region durchführt, relativ bescheiden sind, sind sie für uns alle, die wir uns für Gleichberechtigung und eine offene Kommunikation zwischen Juden und Arabern in Galiläa einsetzen, sehr wertvoll, und der neutrale, einladende und freundliche Raum, den Nes Ammim für gemischte Gruppen zur

Verfügung stellt, trägt oft dazu bei, dass eine konfliktreiche Situation ein wenig leichter zu handhaben ist.

Auf einer eher symbolischen Ebene stellt Nes Ammim eine Verbindung zwischen dem Volk Israel und den Völkern Deutschlands und der Niederlande dar. Wir alle wissen, dass wir historische Verknüpfungen haben, die uns alle im Guten wie im Schlechten zu dem gemacht haben, was wir heute sind. Nes Ammim hilft uns zu erkennen, dass diese Verbindungen nicht nur eine ferne historische Erinnerung an die Vergangenheit bleiben, sondern dass sie auch weiterhin ein Teil unserer gemeinsamen Geschichte sind. Es ist ein Beispiel dafür, wie selbst eine schmerzhaft oder traumatische Erfahrung in eine positive und konstruktive Beziehung in der Gegenwart verwandelt werden kann.

Meiner Meinung nach ist es auch sehr wichtig und positiv, dass Nes Ammim seine Vision für eine gemeinsame jüdische und arabische Gemeinschaft weiterentwickelt, einschließlich weiterer Wohnungen, einer Bildungseinrichtung für Kinder und gemeinsamer kultureller Aktivitäten für Erwachsene. Da sich Israel mit der Zeit zweifellos zu einem Land mit zwei Nationen entwickeln wird, ist es von entscheidender Bedeutung, in die Entwicklung friedlicher Modelle des Zusammenlebens zu investieren, von denen das ganze Land lernen kann. Solche Projekte werden entscheidend dazu beitragen, dass Israel nicht in einen Zustand ständiger Instabilität und Bürgerkriege verfällt und Wege findet, wie seine vielfältige Bevölkerung lernen kann, friedlich und in gegenseitigem Respekt miteinander zu leben. Deshalb und zu unserem eigenen Wohl wünsche ich mir, dass sich die Nes Ammim-Gemeinschaft weiterhin in diese Richtung entwickelt und ihre Freiwilligenprogramme ausbaut, die dazu beitragen, Generationen von Europäern über die Komplexität, die Herausforderungen und die Schönheit des Lebens in Israel aufzuklären. Ich bin sehr dankbar für meine langjährige Verbindung mit Nes Ammim. Vor allem schätze ich die persönlichen Freundschaften und menschlichen Verbindungen, die sich im Laufe der Jahre entwickelt haben. Ich freue mich auf die Fortsetzung dieser persönlichen Beziehungen in der Zukunft sowie auf die Vertiefung der beruflichen Zusammenarbeit zwischen Nes Ammim und dem Spirit of the Galilee in den kommenden Jahren.



Erev Shabat in Nes Ammim



Study Trip mit Rabbi Or Zohar in Safed



## Auf weitere 60 erfolgreiche Jahre.

Für das Team Givat Havivas  
Michal Sela, Generaldirektorin und  
Torsten Reibold, Repräsentant Europa

Vor 60 Jahren wurde Nes Ammim im Norden Israels gegründet, als „Zeichen der Völker“ und zum Zeichen der Versöhnung. Seit dieser Zeit setzen sich unsere Freund\*innen in Nes Ammim für Verständigung und Dialog zwischen Christen und Juden, Israelis und Deutschen aber auch zwischen Juden und Arabern in Israel. Im Sinne einer kooperativen und solidarischen Gemeinschaft ein. Nes Ammims Mission ist es, Brücken zu bauen: Zwischen Religionen, zwischen Kulturen, zwischen Menschen; aus einem tiefen Verständnis heraus, wie dringend notwendig es ist, Vertrauen zu schaffen zwischen den einzelnen Gruppen, die die vielfältige israelische Gesellschaft ausmachen. Nes Ammim ist dabei darauf bedacht, dass die Menschen versuchen, auch die andere Seite zu verstehen und sie als etwas zu begreifen, was die eigene Perspektive bereichern kann.

Als Nes Ammim gegründet wurde, im Jahr 1963, begann sich auch bereits etwas in Israel zu verändern. Das Jahr zeichnet den allmählichen Beginn des Endes der Militärverwaltung ab, unter der die israelischen Palästinenser seit der Staatsgründung standen – bis sie dann, drei Jahre später, endgültig abgeschafft wurde. Dies war für viele friedensbewegte Gruppen und Aktivist\*innen eine Zeit des Aufbruchs. Viele Begegnungsinitiativen, Programme zur Aussöhnung und Kooperationsprojekte sind in diesem Zeitraum entstanden. Es ist daher wohl kein Zufall, dass neben Nes Ammim übrigens auch das Jüdisch-Arabische Zentrum für Frieden in Givat Haviva in diesem Jahr gegründet wurde.

Beiden Einrichtungen ist dabei eines gemeinsam: die Mission, die Menschen in Israel näher zusammenzubringen und einen aufrichtigen und ehrlichen Dialog auf Augenhöhe zu ermöglichen. Diese Arbeit legt den Grundstein für einen nachhaltigen Frieden und für die Shared Society: eine nachhaltig demokratische Zivilgesellschaft in Israel, in der sich alle ihre Mitglieder – unabhängig von Ethnie, Religion

oder Herkunft gleichermaßen zu Hause fühlen und Verantwortung für die friedliche und erfolgreiche Zukunft ihres Landes übernehmen können.

So pflegen Givat Haviva und Nes Ammim schon seit langem ein freundschaftliches Verhältnis. Es ist eine Partnerschaft, die sowohl auf dem Erinnern an die Vergangenheit als auch auf der Verpflichtung gegenüber Gegenwart und Zukunft basiert. Bereits seit vielen Jahren bestehen die Kontakte zwischen unseren Organisationen – nicht nur in Israel, sondern auch in Europa. Verbunden sind wir dabei auch in den Bemühungen um einen gerechten Frieden Israels mit seinen Nachbarn.

Heute, sechzig Jahre nach der Gründung Nes Ammims, stehen viele der bisher gemachten Fortschritte jedoch wieder in Frage, wenn extreme Bewegungen im Land ihre Macht ausnutzen, um den demokratischen Charakter des Landes auszuhöhlen und seine Identität auf eine nationalistisch und religiös verklärte Perspektive zu verengen. Gerade jetzt also, in Anbetracht der aktuellen Herausforderungen ist es uns wichtig, die Freundschaft und den Austausch mit Nes Ammim und unseren Partner\*innen aus der israelischen Zivilgesellschaft zu betonen.

Diejenigen, die für Dialog und Verständnis einstehen, müssen vor allem jetzt zusammenhalten. Gemeinsam muss sich die offene und demokratische Zivilgesellschaft den Diffamierungs- und Ausgrenzungsversuchen entgegenstellen, die mittlerweile auch aus Regierungskreisen geübt werden. Gemeinsam müssen die demokratisch und pluralistisch gesinnten Organisationen den Dialog und die Begegnung zwischen den verschiedenen nationalen, religiösen und politischen Gruppen in Israel aufrechterhalten. Denn die Arbeit, die Einrichtungen wie Nes Ammim in Israel leisten, ist unerlässlich für die friedliche



Zukunft des Landes und der Region – ja für ihre Zukunft überhaupt!

Und so ist die Mission Nes Ammims heute relevanter denn je: Seine Mitarbeiter\*innen, Bewohner\*innen und Unterstützer\*innen aus Israel und der ganzen Welt verdienen unsere Anerkennung und Bewunderung vor dieser jahrzehntelangen Leistung als „Zeichen unter den Völkern“ und sie und ihre Arbeit genießen jederzeit unsere volle Solidarität! Nes Ammim lebt den Austausch und die Versöhnung zwischen Christen und Juden, Juden und Muslimen, Europäer\*innen und Israelis – ganz im Sinne seines so symbolischen Namens.

Wir von Givat Haviva wünschen dem Team und den Freiwilligen von Nes Ammim in Israel und in der Welt alles Gute zu diesem runden Geburtstag und hoffen, dass die Vision einer, über kulturelle, ethnische und religiöse Grenzen hinweg gemeinschaftlich gelebten Gesellschaft, auch in Zukunft noch viele Menschen mehr erreichen und begeistern wird.

Auf weitere 60 erfolgreiche Jahre. Oder, wie man in Israel sagt: עד מאה עשרים Bis 120!



Oben: Givat Haviva  
Mitte: Dialoggruppe in Givat Haviva  
Unten: Friedensbaum



# Dialogprojekte in Nes Ammim im Kontext einer fragmentierten israelischen Gesellschaft

Dr. Thomas Kremers



Auswertung des Zwischenseminars 2022 am Meer in Nahariya



Schild am Strand von Shavei Zion

Anlässlich des Symposiums zum 50-jährigen Jubiläum von Nes Ammim in Essen haben Noha Khatib und Yochanan Eshchar, die als arabische Israelin und als jüdischer Israeli gemeinsam im Bildungssystem arbeiteten, ein eindrückliches Plädoyer dafür gehalten, dass Nes Ammim als neutraler Ort der Begegnung und des Dialogs mit einer europäischen Atmosphäre unbedingt erhalten bleiben sollte. Angesichts der heutigen tiefen Spaltung der israelischen Gesellschaft, die Yair Lapid als die „größte Krise in der Geschichte Israels“ bezeichnete, erscheint der von Khatib und Eshchar formulierte Wunsch als sehr bedeutsam.

## Nes Ammim als Ort der Begegnung und des Dialogs

Die christlichen Gründer Nes Ammims wollten nach der Shoah ein neues Verhältnis zum Judentum aufbauen. Judenmission wurde grundsätzlich abgelehnt und stattdessen ein Dialog auf Augenhöhe mit Juden gesucht. In sechs Jahrzehnten wurde Nes Ammim durch die beeindruckende Arbeit tausender Freiwilliger insbesondere aus den Niederlanden und aus Deutschland sowie israelischer Angestellter aufgebaut und entwickelte sich zu einem Ort des Lernens von Juden, des gegenseitigen Kennenlernens und der Verständigung.

Die unmittelbare Nachbarschaft mit der palästinensischen und drusischen Bevölkerung in Galiläa hat dazu geführt, dass der jüdisch-christliche Dialog seit Mitte der 1970er Jahre um das Gespräch mit arabischen Christen, Muslimen, Drusen und palästinensischen Israelis erweitert wurde. In einem nächsten Schritt wurden Dialogprojekte mit jüdischen und palästinensischen Israelis in einem Netzwerk israelischer

## Friedensorganisationen unterstützt. Zuspitzung der Konflikte in Israel

Ausgerechnet im Jahr seines 75-jährigen Bestehens spitzen sich seit der Wahl der extrem rechten Regierung unter Ministerpräsident Benjamin Netanyahu die gesellschaftlichen

Konflikte in Israel zu. Seit der Veröffentlichung der Pläne für die Justizreform erscheint die israelische Gesellschaft als zutiefst gespalten. Wöchentlich demonstrieren zehntausende Israelis gegen die Schwächung der Gewaltenteilung, die einem Abbau der Demokratie gleichkäme. Gleichzeitig wird die Siedlungspolitik in der Westbank von der Regierung massiv vorangetrieben und die Situation eskaliert dort in erschreckendem Maße. Beängstigend ist ebenso die zunehmende Diskriminierung von Christen und christlichen Institutionen insbesondere in Jerusalem.

## Das israelische Mosaik bekommt tiefe Risse

Am 24. April 2023 beschwor Staatspräsident Isaac Herzog das „wunderbare israelische Mosaik mit Juden, Muslimen, Christen, Drusen und Tscherkessen. Die Religiösen, die Säkularen, die Traditionalisten und die Ultraorthodoxen. Alte Israelis und neue Einwanderer, Menschen aller Ansichten und Lebensstile. Dieses Mosaik ist unsere besondere Kraft – das ist unser Wunder.“ Dieses Mosaik zeigt schon seit längerer Zeit Risse, die sich nun vertiefen. Und die Metapher des Mosaiks erscheint eher als Fiktion, denn diese Konflikte sind nicht neu, sondern existieren latent seit der Staatsgründung.

Staatspräsident Reuven Rivlin (Likud) hat bereits 2015 in seiner „Vier-Stämme“-Rede Israel realistischer als eine Gesellschaft beschrieben, die sich bei einer Bevölkerung von 9.3 Millionen Israelis aus vier segregierten Bevölkerungsteilen zusammensetzt: säkulare (ca. 38 %), nationalreligiöse (ca. 15 %), ultraorthodoxe Juden (ca. 21 %) sowie palästinensische Israelis inkl. Drusen (ca. 21 %). Die vier „Stämme“ lebten weitgehend getrennt voneinander und stünden sich eher feindselig gegenüber.

Um die zunehmende Spaltung der israelischen Gesellschaft zu überwinden, rief er „zu einem neuen Konzept der Partnerschaft zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen“ auf. Die aus dieser Initiative entwickelten sozial- und

bildungspolitischen Impulse konnten allerdings die Spaltung nicht überwinden. Außerdem hatte Rivlin weitere Konfliktfelder wie u. a. die immer größer werdende soziale Kluft zwischen Reichen und Armen und die Besatzungspolitik ausgeblendet.

### Dorferweiterung

An seinem 60. Geburtstag befindet sich Nes Ammim mitten in einem Vorbereitungsprozess für die zweite Dorferweiterung. Es laufen intensive Verhandlungen über den weiteren Verkauf oder die Vermietung von ca. 400 Häusern an jüdische und palästinensische Israelis. Die Notwendigkeit des Verkaufs ergab sich ursprünglich aus der ökonomischen Krise um die Jahrtausendwende, als die Rosenzucht als ökonomische Basis von Nes Ammim aufgegeben werden musste. Die relativ wohlhabenden, vornehmlich jüdischen Bewohner der ersten Verkaufsphase spiegeln allerdings nicht die soziale, ethnische und religiöse Zusammensetzung der israelischen Gesellschaft wider. Deshalb beschloss Nes Ammim, im Sinne einer „Shared Community“ einen neuen Weg in Richtung einer multi-ethnischen, sozial und religiös ausgewogeneren Gemeinschaft zu gehen, die von allen Bewohnern gemeinsam integrativ und tolerant gestaltet wird.

### Shared Society

Die Idee einer „Shared Society“ wurde in Staaten entwickelt, die sich durch eine strukturelle Trennung und Diskriminierung sozialer, ethnischer, kultureller, politischer oder religiöser Bevölkerungsgruppen auszeichnen. Dagegen zeichnet sich eine Shared Society u. a. durch soziale, ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt aus und politische Parteien fördern eine Politik, die alle Teile der Gesellschaft und nicht nur ein bestimmtes Segment anspricht. Obwohl die Bürger\*innen solcher Gesellschaften sehr unterschiedliche Identitäten besitzen, herrscht eine übergeordnete bürgerliche und nationale Zugehörigkeit vor. Die öffentliche Sphäre ist ein Ort, an dem Konflikte friedlich ausgetragen werden können.

Givat Haviva sieht als weitere Bruchlinien in der israelischen Gesellschaft die Spaltung in Reiche und Arme, in Alteingesessene und Neueinwanderer, in Alt und Jung und Geschlechtergegensätze. Givat Haviva hat das Konzept der Shared Society für Israel adaptiert und will als Teil einer Graswurzelbewegung in lokalen und regionalen Projekten das Ziel einer teilhabenden Gesellschaft in Israel erreichen. Das langfristige Ziel ist, die starke Fragmentierung der israelischen Gesellschaft zu überwinden.

### Nes Ammim als gemeinsame gestaltete Gemeinschaft

Die Situation in Nes Ammim unterscheidet sich von den kommunalen Integrationsprojekten Givat Havivas: Nes Ammim ist ein komplexes Gebilde, das sich aus einer internationalen Nes-Amimm-Bewegung, den europäischen Freiwilligen im Dorf, den israelischen Angestellten und den vorwiegend jüdischen Dorfbewohnern zusammensetzt. Eine Shared Community könnte im Kontext anderer lokaler und regionaler Initiativen nur einen kleinen, aber dennoch wichtigen Beitrag dazu leisten, Israel langfristig aus einer fragmentierten Gesellschaft in eine „Shared Society“ zu transformieren.

Um sich in Richtung einer Shared Community zu entwickeln, müsste beim zukünftigen Verkauf oder bei der Vermietung von Häusern oder Wohnungen darauf geachtet werden, dass ein bedeutend höherer Anteil palästinensischer Käufer oder Mieter berücksichtigt wird. Ebenso sollte eine bessere Mischung von älteren und jüngeren, wohlhabenden und ärmeren Bewohner\*innen erreicht werden. Diese Gemeinschaft würde sich durch Inklusion, intensive Zusammenarbeit in gegenseitigem Respekt und sozialen Zusammenhalt auszeichnen.

### Gründung einer dialog-orientierten Schule

Schulen können einen wichtigen Beitrag zur Integration unterschiedlicher ethnischer und religiöser Bevölkerungsgruppen leisten. Dagegen bedienen die Schulen im israelischen Schulsystem die Interessen verschiedener Bevölkerungsgruppen wie bspw. den Säkularen, den Ultraorthodoxen oder den palästinensischen Israelis. Das öffentliche Schulsystem zeichnet sich durch ein jüdisches Schulsystem mit drei Säulen (staatliche Schulen mit 39 %, staatlich-religiöse Schulen mit 14 % und religiöse Schulen mit 23 % der Schüler\*innen) sowie durch ein arabisches Schulsystem mit 24 % der Schüler\*innen aus. Somit wächst ein Großteil der Schüler\*innen weitgehend ohne Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aus anderen Bevölkerungsteilen auf. Damit unterstützt das Schulsystem die Fragmentierung der Gesellschaft und produziert getrennte Lebenswelten, Misstrauen und Entfremdung.

Als Beispiel für eine produktive Integrationsarbeit können die Hand-in-Hand Schulen dienen. Vor 25 Jahren begann das heutige Netzwerk von sechs Schulen mit über 2000 Schüler\*innen mit fünfzig palästinensischen und jüdischen Kindern. Die Organisation bemüht sich, dass in jeder Kindergarten- und Schulklasse paritätisch jüdische und arabische Kinder und Jugendliche

vertreten sind. Der Unterricht erfolgt in Ivrit und in Arabisch. Im Sinne einer Shared Society leisten die Hand-in-Hand Schulen durch die Überwindung von ethnischen Konflikten und der Spaltung der Gesellschaft eine wichtige Pionierarbeit für ein gemeinsames Leben. Ihr Ziel ist es, in jeder gemischten jüdisch-arabischen Stadt eine Hand-in-Hand-Schule zu errichten, um einen Wandel vom Konflikt zur Zusammenarbeit für die gesamte israelische Gesellschaft zu bewirken.

Leider wurden seit Jahren Initiativen für ein derartiges Schulprojekt verzögert. Deshalb wurde Nes Ammim von einer aktuellen Entwicklung überrascht: Während sich Nes Ammim noch in einem Sondierungsprozess befand, um aus einem Katalog von Fragen Kriterien für die Gestaltung einer Schule zu formulieren, hat im Juli 2023 ein Team engagierter jüdischer und palästinensischer Israelis Kontakt mit Maaike Hoffer aufgenommen und angefragt, ob in Nes Ammim eine Hand-in-Hand Schule aufgebaut werden könne. In einer Videokonferenz wenige Tage später wurde dieses Vorhaben von Seiten der General Assembly, des Board of Directors und des Managementteams in Nes Ammim sehr befürwortet. Die Hand-in-Hand Organisation wird im September entscheiden, ob die Schule in Nes Ammim oder an einem anderen Ort im Norden Israels errichtet werden soll.

### Die Synergie von Dialogprojekten nutzen

Eine derartige Schule würde nicht nur die offene und dialogorientierte Atmosphäre in Nes Ammim stärken, sondern wäre ebenso ein wichtiger Faktor für den zukünftigen Käuferkreis von Häusern oder Wohnungen. Die verschiedenen Dialogprojekte wären somit wichtige Bausteine einer Shared Community und würden sich gegenseitig stärken. Eine Shared Community ergibt sich allerdings nicht von selbst, sondern muss in vielen kleinen Schritten über einen längeren Zeitraum aufgebaut und erhalten werden. Dabei gilt es die wertvollen und wesentlichen Ideen von Nes Ammims zu bewahren und sich gleichzeitig den neuen Herausforderungen einer gemeinsamen Gestaltung des Dorfes zu stellen.



Wandbild an einem Kindergarten mit jüdischen und palästinensischen Kindern in Akko

»Und der Friede Gottes,  
welcher höher ist denn  
alle Vernunft, bewahre  
eure Herzen und Sinne in  
Christo Jesu!« Philipper 4:7

»Friedenstauben« über dem  
Felsendom in Jerusalem





## Gelebte Theologie: Nes Ammim aus der Perspektive der „KLAKE“

Pfarrer Prof. Dr. Klaus Müller

*Klaus Müller war Beauftragter der Evangelischen Landeskirche in Baden und im Vorstand der Peter-Beier-Stiftung Nes Ammim.*

Ein einziger Blick auf die aktiv Beteiligten zeigt: Die Nes-Amimm-Bewegung und die „Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden“ (KLAKE) sind Weggefährtinnen auf dem Terrain der christlich-jüdischen Beziehungen. Beide im Alter höchster Schaffenskraft – Nes Ammim mit 60 und die KLAKE mit 45 Jahren – changieren diese beiden Gremien gar zwischen Synergie und Symbiose – eine cooperatio perpetua von außergewöhnlicher Intensität. Immer schon hat die KLAKE jenes „Zeichen der Völker“ zwischen Naharia und Akko als Biotop eines erneuerten christlich-jüdischen Verhältnisses wahrgenommen und geschätzt. Ebenso singular wie zukunftsweisend: Ein im Katasteramt des Heiligen Landes auffindbares Zeichen des Neubeginns.

Die Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden (KLAKE) ist ein 1978 ins Leben gerufenes Netzwerk von Arbeitsgruppen, Ausschüssen und Beauftragten im Bereich Kirche und Judentum innerhalb der 20 Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland. Die KLAKE hat es sich zur Aufgabe gemacht, die grundlegende Bedeutung des Verhältnisses von Kirche und Israel für Kirche und Theologie ins Bewusstsein zu bringen, antijudaistische Tendenzen in der Überlieferung der Kirche, in Theologie und im christlichen Glauben wahrzunehmen und zu überwinden sowie Informationen über das Judentum zu erarbeiten und bereitzustellen. Für all dies und noch mehr stellt Nes Ammim die geografisch und biografisch identifizierbare Realisierung mitten in Eretz Israel dar. Der Topos Nes Ammim steht dafür, dass die schönen Gedanken christlich-jüdischer Lebensgemeinschaft nicht U-Topie bleiben müssen.

### Nes Ammim und die KLAKE: Gemeinsam auf dem Weg ...

Gemeinsamer Ausgangspunkt sind die Jahre des Neuaufbruchs nach dem bitteren Versagen. Beginnend mit den 60er und den 70er Jahren schien die Zeit reif für eine Neubeschreibung des christlich-jüdischen Verhältnisses in Theologie und Kirche. Es bahnte sich die Einsicht ihren Weg, dass jenes abscheuliche Verbrechen gegen das jüdische Volk etwas zu tun hat mit einer Kirchlichkeit, die alles „jüdische“ mit dem Verdikt des Überholten und Unterlegenen belegt hatte.

Für diese Einsicht stehen jene Initiativen, die sich in den Jahrzehnten nach der Schoa auf unterschiedlichen Wegen aufgemacht haben um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. 1961 schon war die Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag auf den Plan getreten; Nostra Aetate hatte Mitte der 60er mutige Worte der Beziehung zum Judentum gefunden; die Studienkommission der EKD hatte 1975 ihre erste wegweisende Studie vorgelegt, die seinerzeit ohne Zweifel als bahnbrechend empfunden werden konnte.

Die 40. Wiederkehr der Pogromnacht vom 9. November 1938 war intensiv ins Bewusstsein getreten. Die Fragen um die Verfolgung und Vernichtung jüdischen Lebens unter dem Regime des Nationalsozialismus in Deutschland lagen auf dem Tisch. Der Begriff „Holocaust“ rückte in den Vordergrund. Nicht zu unterschätzen ist die Wirkung des Viertelers mit dem Titel „Holocaust“, der Ende der Siebziger breite Schichten der Bevölkerung vor die Fernseher holte – bei allem Problematischen an einer solchen Hollywood-Produktion war es einfach Fakt, dass dieser Film gerade unter jungen Menschen einen tiefen Eindruck hinterlassen hatte. Nach längerer Zeit des Desinteresses an den Fragen der Judenvernichtung suchten nun viele junge Menschen nach Informationen und interessierten sich für die Begegnung mit Jüdinnen und Juden.

Dieser neuen Offenheit galt es Rechnung zu tragen. Sowohl die KLAKE als auch die Nes Ammim-Bewegung knüpften hier an: die einen durch das Erstellen von didaktischem Material für Schule und Gemeindearbeit, die anderen durch ein real-leibliches Mitsein und Fürsein im

jungen Staat Israel mit dem Versuch, eine intensive Freiwilligenarbeit und faktische Dialogarbeit vor Ort zu initiieren.

Förderlich für jegliche christlich-jüdische Neuausrichtung – so auch für das Gedeihen des Nes Ammim-Projektes – war sicherlich der Synodalbeschluss der Evangelischen Kirche im Rheinland zum Proponendum „Christen und Juden“ von 1980, der aufbauend auf der EKD-Studie „Christen und Juden“ eine grundlegend neue Verhältnisbestimmung von Christen und Juden zu beschreiben suchte – Vorbild für so gut wie alle übrigen Landeskirchen. Die Erklärung hatte auch noch einmal die Frage der Judenmission aufgenommen – die Lackmusprobe auf die Ernsthaftigkeit des Neuanfangs –, die zu heftigen Debatten, zu kritischen Stellungnahmen, zu Gegenerklärungen ausgewiesener evangelikaler Judenmissionare und wohl auch zu manchen Missverständnissen führte. Für die KLAKE stellte diese Erklärung einen Meilenstein im christlich-jüdischen Dialog dar, der die einzelnen Mitglieder ermutigte, entsprechende Erklärungen in ihren Regionen anzuregen. In diesem Ringen und Fechten und Streiten um ein neues kirchliches Verhältnis zu Israel stand und steht Nes Ammim; wie ein Banner für die Völkerwelt verstand und versteht sich dieser Ort geradezu als Verleiblichung der synodalen Erklärungen. Nirgendwo ist besser in Realität abgebildet, worum es den Müttern und Vätern der rheinischen und all der übrigen Erklärungen zentral ging: um das Wahrnehmen des jüdischen Selbstverständnisses in der christlichen Theologie im Horizont der bleibenden Erwählung Israels.

### ... zu einer Theologie und Kirche in Israels Gegenwart

Unübersehbar sind die vielfältigen inhaltlichen und personellen Überschneidungen von Gruppen wie „Studium in Israel“, KLAKE, die AG Juden und Christen beim DEKT, aber auch im Gemeinsamen Ausschuss für Kirche und Judentum der EKD, VELKD und UEK, der EMOK und eben auch das Nes Ammim-Projekt. Bei aller Verwandtschaft der inhaltlichen Ausrichtung, bei aller Differenziertheit in der jeweiligen Akzentsetzung kann Nes Ammim ein Surplus für sich reklamieren, das den Unterschied macht: Nes Ammim steht für Präsenz im Land, für reale Begegnung, für gelebte und nicht „nur“ postulierte Nachbarschaft. Das ist das Zeichen, Banner gelebter Gemeinschaft – alles andere könnte Gefahr laufen Lippenbekenntnis zu bleiben. Nes Ammim – meinetwegen auch „Wunder der Völker“! In Nes Ammim wird Tag für Tag gelebt, erstritten und erlitten, was die KLAKE in steilen Worten wohlfeil in ihre Geschäftsordnung geschrieben hat:

- Entdecken der jüdischen Wurzel des christlichen Glaubens
- Bewusstmachung des grundlegenden Verhältnisses von Kirche und Israel
- Abwehr aller Judenfeindschaft
- Eintreten für den Staat Israel und den Frieden mit seinen Nachbarn
- Ablehnung der Judenmission.

Die Nes Ammim-Bewegung hierzulande und die KLAKE stehen mit unterschiedlichen Akzentuierungen auch in der Zukunft vor denselben Herausforderungen theologischer und gesellschaftspolitischer Art. Angesichts von latentem und offenem Antisemitismus in unserem Land, angesichts eines sich immer stärker ausbreitendem Rechtsextremismus bis weit hinein in die Mitte der Bevölkerung ist ein Ausruhen kaum möglich. Die Auseinandersetzungen um den politischen Weg Israels sind 75 Jahre nach seiner Gründung so hart wie kaum je zuvor. Die Sorgen um dieses Land und all seiner Nachbarn so schwer wie kaum je in Israels Geschichte. Bei jeder KLAKE-Versammlung richtet sich der Blick auch auf Nes Ammim. Denn dort ist abzulesen, was eine Christlichkeit „in Israels Gegenwart“ leisten kann und was auch nicht.

Auch für Nes Ammim hat Gültigkeit, was Emil Fackenheim vor vielen Jahren in einer bewegenden Rede vor Studierenden aus Deutschland gesagt hat. Für ihn, den aus Halle Stammenden und der Schoa Entronnenen seien die Begegnungen in Jerusalem mit den jungen Studierenden gerade aus Deutschland Schlüsselerlebnisse gewesen und Fingerzeige auf eine neue gemeinsame Zukunft hin. In diesen jungen Menschen aus Deutschland erblickte Fackenheim „Zeugen für die Hoffnung“ – und fuhr fort: „Der größte deutsche Philosoph, Hegel, sagte einmal, dass die Wunden des Geistes heilen, ohne Narben zu lassen.“ Heute aber, so fügt Fackenheim hinzu, nach der Erfahrung der Schoa, könnte er dies so nicht mehr sagen. Denn, so Fackenheim: „Narben des Geistes bleiben, Heilung darum nicht das rechte Wort. Aber Linderung des Schmerzes ist möglich, und darum sind wir hier.“ Möglicherweise auch Worte, die einer Idee wie Nes Ammim ins Herz gesprochen sind: Linderung des Schmerzes allenfalls, nicht Heilung und Erlösung von allem Bösen. Doch überall, wo Linderung geschieht, ist Wunder. Bei alledem gilt für Nes Ammim wie für die KLAKE, nach 60 oder auch nach 45 Jahren: „Wir sind erst am Anfang.“ Wir sind auch nach den zurückliegenden Jahrzehnten noch nicht angekommen im Gelobten Land, weder in jenem zwischen Jordan und dem großen Meer noch im Gelobten Land einer Theologie und Kirche in der Gegenwart Israels als des bleibend erwählten Gottesvolkes. Was als Auftrag bleibt, ist ein Satz des alten Hillel – knapp und zukunftsöffnend: „Nun gehe hin und lerne!“

# GRUSSWORTE

## AUS ISRAEL UND DEUTSCHLAND

### Professor Yohanna Katanacho Nazareth

Wir leben in einem Land, das von Kriegen geprägt ist. Jedes Jahrzehnt haben wir zwei oder drei Kriege. Diese Kriege sind das Ergebnis politischer, sozialer, erzieherischer und religiöser Ideologien. Sie manifestieren sich in verschiedenen politischen Figuren, die ständig egoistische Programme propagieren, die auf einer Ideologie des Hasses basieren.

Hass zeigt sich in unseren Medien, in unseren Büchern, in politischen Programmen und beinahe in jeder Stadt oder jedem Dorf in Israel und Palästina. Hass ist allgegenwärtig in Israel und Palästina. Er wird täglich und überall genährt. Er ist die Luft, die wir atmen. Er ist der lange dunkle Winter, in dem die Sonne der Hoffnung niemals scheint. Mein Land ist geprägt von Ungerechtigkeiten, moralischem Versagen, unterdrückter politischer Entscheidungsträger, Gewalt, Verzweiflung und Mauern. Diese Mauern sind aus ethnischen Egoismus, Angst, Radikalismus, Bitterkeit, Rache und engstirnigen Visionen errichtet. Der Andere ist immer der Feind. Der Andersartige ist immer die Bedrohung für die Sicherheit. Palästinenser und Juden stehen sich auf unterschiedlichen Seiten gegenüber und laufen Gefahr, einander zu dämonisieren und zu stereotypisieren.

In dieser furchtbaren Umgebung entzünden nur wenige Menschen eine Kerze der Hoffnung. Nur wenige strahlen mit der Liebe Gottes und verbreiten Liebe und Gerechtigkeit, nicht Hass. Nur wenige sind bereit, Brücken statt Mauern und Kontrollpunkte zu bauen. Nur wenige reichen einander die Hand, anstatt ihre Waffen aufeinander zu richten. Nur wenige glauben an den Dialog oder an den Frieden für sowohl Palästinenser als auch jüdische Israelis.

Dieser Dialog involviert das Herz, den Verstand und die Hände. Wir setzen uns dafür ein, Bitterkeit und Wut herauszufordern und sie durch Liebe zu ersetzen. Wir bekämpfen die Verzweiflung und säen Samen der Hoffnung. Wir setzen uns für Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Vergebung ein. Wir befähigen sowohl Palästinenser als auch Juden, als gleichberechtigte Bürger und gleichberechtigte Nationen respektvoll in einem Land zusammenzuleben. Wir befähigen Muslime, Juden, Drusen und Christen, sich trotz ihrer religiösen Unterschiede gegenseitig zu respektieren.

Nes Ammim war unser Partner bei der Verwirklichung all der oben genannten Antworten auf den ethischen Morast unserer Realität. Sie haben uns geholfen, unseren Nächsten zu erkennen und ihn mit ganzem Herzen, Kopf und Händen zu lieben. Sie haben uns geholfen, unsere Nachbarn zu entdecken und sie mit ganzem Herzen, Verstand und Hand zu lieben. Sie haben uns geholfen, einander zu begegnen und uns daran erinnert, welche Kraft von Gott ausgeht, um Brücken der Liebe und des Respekts zu jedem Menschen zu bauen.

Als Anhänger von Jesus glaube ich von ganzem Herzen an die Einzigartigkeit von Jesus Christus, aber mein Glaube sollte mich dazu befähigen, mit liebevollem Herzen und Verstand Liebe und Gerechtigkeit zu suchen. Er sollte keine Ausrede dafür sein, jegliche Form von soziopolitischer Gewalt oder Unterdrückung zu rechtfertigen. Ich freue mich, dass Nes Ammim uns weiterhin dazu auffordert, unsere Positionen aus einer wertschätzenden Perspektive zu überdenken. Es ist hilfreich, die Realität trotz unserer kulturellen und doktrinären Unterschiede durch deren Brille zu betrachten. Danke für Euren Dienst!

### Moshe Davidovitch

Vorsitzender des Regionalrats von Mateh Asher, der die Gemeinde Nes Ammim verwaltet.

Herzlichste Glückwünsche an Nes Ammim zum 60. Geburtstag, der einen bedeutsamen Meilenstein als unsere jüngste Siedlung markiert. Nes Ammim nimmt eine besondere Stellung als unsere jüngste Siedlung ein, und es erfüllt uns mit immenser Freude, das anhaltende Wachstum und die Entwicklung zu beobachten und dazu beizutragen. Unsere gemeinsamen Bemühungen haben eine bedeutende Rolle dabei gespielt, diese Gemeinschaft zu transformieren, indem wir Verbesserungen in Infrastruktur, Dienstleistungen, öffentlichen Gebäuden und verschiedenen kommunalen und Gemeindeprozessen umgesetzt haben.

Die Einzigartigkeit von Nes Ammim liegt in seiner tiefgreifenden Rolle als ein gastfreundliches Zuhause für seine Bewohner und Partnergemeinden weltweit. Diese besondere Identität mag ihre Herausforderungen mit sich bringen, aber sie vermittelt uns gleichermaßen ein tiefes Gefühl von Stolz, Einheit und eine tiefe Dankbarkeit für das ehrenamtliche Engagement und die tief verwurzelte Liebe zu Israel. In diesem Moment des Feierns werden wir aufgefordert, uns bewusst zu machen, wie wichtig es ist, sich einen Moment Zeit zu nehmen, um innezuhalten und glücklich zu sein, eine Pause von unserer täglichen Routine zu machen und über den Schatz, der uns umgibt, nachzudenken. Nes Ammim ist wahrlich mit einer Vielzahl von Aspekten gesegnet, für die wir dankbar sein können - von der dynamischen neuen Generation, die zu einem integralen Bestandteil der Gemeinschaft geworden ist und ihre Zukunft aktiv mitgestaltet, über die Gründergeneration, die diese Gemeinschaft ins Leben gerufen hat, bis hin zum unerschütterlichen Engagement der Freiwilligen, die innerhalb und außerhalb von Nes Ammim tätig sind, und den laufenden Fortschritten bei den Entwicklungs-, Sozial- und Gemeinschaftsprozessen innerhalb von Nes Ammim sowie seinen zukünftigen Aussichten.

Während wir diesen Meilenstein feiern, wünsche ich der Gemeinschaft von ganzem Herzen weitere Fortentwicklung und Wachstum. Möge Nes Ammim weiterhin Fortschritte machen, sich entwickeln, gedeihen und starke Verbindungen zwischen seiner Vergangenheit und seiner Gegenwart knüpfen und die verschiedenen Gemeinschaften vereinen, die zu seiner lebendigen Vielfalt beitragen. Ich glaube fest daran, dass Sie gemeinsam in der Lage sind, eine zusammenhängende und widerstandsfähige Gemeinschaft zu schaffen, die von einem tiefen Gefühl des Stolzes und der Einheit geprägt ist. Mögen Sie immer wieder Kraft daraus schöpfen, dass Sie sich gegenseitig unterstützen und als Einzelpersonen, Familien und eine geeinte Gemeinschaft Seite an Seite stehen.

Nochmals herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag an Nes Ammim! Mazel Tov!

### Kirchenkreis Simmern-Trarbach Pfr. Christian Hartung

„Nes Ammim, ein Zeichen für die Völker - das ist für uns Hinzuberufene aus den Völkern Jesus, durch den wir mit Juden und ihrem Glauben verbunden sind. Diese Verbindung wurde die längste Zeit der Kirchengeschichte in Frage gestellt. Umso dringender brauchen wir eine lebendige Initiative wie Nes Ammim - gerade heute und gerade in der aktuellen Situation in Deutschland und in Israel.“

### Evangelische Kirchengemeinde Kirchberg-Kappel Klaus Thomas und Dr. Katrin Behnisch-Thomas

„Im Herbst 2021 konnten wir einige Tage in Nes Ammim verbringen und haben erfahren, wie sehr Corona - neben der politischen Situation - die Möglichkeit einschränkt, unterschiedliche Gruppen zusammen zu bringen. Wir wünschen Nes Ammim, dass dort die Arbeit für Verständnis und Versöhnung der drei abrahamitischen Religionen weiter geleistet werden kann und Früchte trägt!“

## Raya Kalisman Yuvalim



Die gemeinsamen Kristallnacht-Gedenkveranstaltungen in Nes Ammim mit dem Center for Humanistic Education im Ghetto Fighters' House.

Das Center for Humanistic Education (CHE) wurde 1995 im Ghetto Fighters' House (GFH) von Raya Kalisman in Zusammenarbeit mit dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) und dem israelischen Bildungsministerium gegründet. Das CHE ist ein Bildungszentrum, das jüdische und arabische Teilnehmer zu einem tiefgreifenden Lernprozess über die universelle Bedeutung des Holocaust und seine humanistischen Lehren einlädt. Der Prozess beginnt mit dem Erlernen der Vergangenheit, als die Menschlichkeit der Menschen vernichtet wurde, und führt zu einem zwischenmenschlichen und gruppenübergreifenden humanistischen Dialog. Das Zentrum strebt danach, humanistische demokratische Werte in allen Bereichen der israelischen Gesellschaft zu praktizieren. Bei der Formulierung der Vision des Center for Humanistic Education identifizierten wir uns mit Nes Ammims Überzeugung, dass es angemessen ist, jedes Jahr an die Kristallnacht zu erinnern. Aufgrund ihrer extremen Abnormalität im Vergleich zu dem, was davor geschah, wird sie von einigen als das Ende des Anfangs und den Anfang vom Ende bezeichnet. Die Teilnahme an den Kristallnacht-Gedenkfeiern in Nes Ammim ist in den Anfangsjahren 1996-2000 zu einer Art Regelmäßigkeit im Kalender des Zentrums für humanistische Bildung geworden. Wir waren aktive Partner in der Gestaltung der Kristallnacht-Gedenkfeier.

Wir nahmen an den Planungstreffen teil, bei denen jedes Jahr ein anderer Schwerpunkt für die Feierlichkeiten gewählt wurde. Wir teilten die Rollen unter uns auf und erstellten gemeinsam die Einladung zur Veranstaltung und das Heft mit den Texten der Lesung und des Gebets. In dem Jahr, in dem die Kundgebung am Vorabend des Gedenkens an Yitzhak Rabin stattfand, lautete das Thema der Feier beispielsweise „die Unbeteiligten“. Wir luden alle unsere Partner, die Lehrer, die Leiter der benachbarten Partnergemeinden wie die Kibbuzim von Mateh Asher und die arabischen und drusischen Dörfer Julis, Kfar Yassif, Mazra'a, Danun und Arab el Aramshe zusammen mit unseren jungen Teilnehmern aus diesen Gemeinden ein, an der Zeremonie teilzunehmen, in der Lesungen auf Hebräisch und auf Arabisch erfolgten.

Mit der Zeit haben wir diese Tätigkeit aufgrund von Ressourcenproblemen leider aufgegeben, aber dennoch haben wir jedes Jahr die Freiwilligen von Nes Ammim, die Jugendlichen aus christlichen Gemeinden in Europa, die für ein Jahr in das Dorf kamen, eingeladen, um in unseren Bildungsworkshops mitzumachen und das Center for Humanistic Education kennenzulernen. Das Zentrum für humanistische Bildung hat alle Hindernisse überwunden, mit denen es im Laufe der Jahre konfrontiert war, die Kriege, das Corona-Virus usw. Heute floriert es unter der Leitung von Noha Khatib und die Beziehungen zu Nes Ammim werden wieder aufgenommen und gestärkt. Das CHE hat im Laufe der Zeit viel Ansehen und Erfahrung gesammelt, so dass die erneuerten Verbindungen eine Win-Win-Situation darstellen und beiden Organisationen zugutekommen. Ich selbst fühle mich geehrt, dem Vorstand des CLD von Nes Ammim beizutreten und freue mich auf die Zusammenarbeit mit der Dialogkoordinatorin Maaïke Hoffer.

Ich sende meine besten Wünsche zum 60-jährigen Bestehen von Nes Ammim. Nes Ammim hat eine sehr schwierige, aber sehr wichtige Rolle für die gequälte israelische Gesellschaft im Jahr 2023.



Yoseph Mubarki bei der Olivenernte 2017

## Yoseph Mubarki Nes Ammim

Es ist eine große Ehre für mich, einige Worte zum 60. Jahr der Gründung von Nes Ammim zu schreiben. Ich habe das Dorf in all diesen Jahren persönlich kennengelernt. Ich hatte die Gelegenheit, die Gründer kennenzulernen, habe mich mit ihren Kindern angefreundet, und diese Freundschaften haben bis heute gehalten. Ich habe den Ort mit einer optimistischen Sichtweise betrachtet, trotz und ungeachtet aller Nöte und Schwierigkeiten, denen NA derzeit begegnet, und ich muss sagen, es sind viele.

Heute lebe ich hier mit meiner ermutigenden, liebevollen Familie. Ich habe nicht das Gefühl, hier nur Gast zu sein. Ich fühle mich hier zuhause. Ich bitte die Menschen, die die Geschicke von Nes Ammim lenken und Einfluss auf den Verlauf der Entwicklung nehmen, die Hoffnung nicht zu verlieren. Im Gegenteil, halten Sie an der ursprünglichen Idee von Nes Ammim fest, aber seien Sie inklusiver, denn Ihre Präsenz und Ihr Beitrag werden gerade jetzt dringender denn je gebraucht. Die Dialogarbeit muss von vorrangiger Bedeutung sein, ebenso wie eine Bildungsstrategie, die den Aufbau einer multikulturellen Schule vorsieht, in der Hebräisch, Arabisch und Englisch unterrichtet werden, wo Humanismus genauso wie Wissenschaften gelehrt werden.

Mein Traum war immer eine internationale Schule für Führungskräfte, da es in dieser Hinsicht einen enormen Mangel gibt. Ich hoffe und wünsche mir sehr, dass Nes Ammim als ein Ort erhalten bleibt, der noch für viele Generationen leuchtet und Verständnis, Toleranz und guten Willen ausstrahlt, denn das macht es möglich, in diesem Land zu leben. In Frieden und Harmonie, nicht nur für uns, sondern auch für die Kinder, Enkel und Urenkel. Amen.



## Amira Farrah, Kfar Yasif

Anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung von Nes Ammim möchte ich im Namen der N.A.I.M.A, der Frauenorganisation, der ich angehöre, Nes Ammim für die wertvolle Unterstützung danken, die uns hilft, für ein harmonisches und verständnisvolles Miteinander von arabischen und jüdischen Frauen zu sorgen, um ein besseres Leben im selben Land zu ermöglichen: Israel. Wir wissen dieses Engagement sehr zu schätzen.

Stimmen Ehemaliger

## NES AMMIM

### DAS IST FÜR MICH:



#### Meine Zeit in Nes Ammim – Herbst 2008 Jürgen Jamin

Meine Ankunft in Nes Ammim begann mit einer faustdicken Überraschung: schnell hatte sich herumgesprochen, dass ein katholischer Priester zu erwarten sei, um als Volontär einige Monate in Nes Ammim mit zu leben und zu arbeiten. Als ich dann am 7. Oktober 2008 zum Mittagessen den Chadar Ochel betrat und vorgestellt wurde, schaute ich in erstaunte Gesichter. Beim Essen erzählte mir dann einer der jungen Volontäre, man habe eher an einen gesetzten älteren Herrn mit grauem Bart und Bauch gedacht – und dann kam ich ...

#### Ich denke gerne an die Monate in Nes Ammim zurück!

Denn schnell stellte sich ein gutes Einvernehmen ein mit allen, die mit mir in dieser Zeit dort lebten und arbeiteten. Ich hatte darum gebeten im Garten eingesetzt zu werden, weil ich mit den Händen arbeiten wollte. Unter der sachkundigen und geduldigen Leitung der damals für die Gartenanlagen verantwortlichen Brigitte bekam ich dazu genügend Gelegenheit, inklusive Traktorfahren! Eine der schönsten Erfahrungen war einfach morgens früh aufzustehen, mein Tageswerk zu erledigen und dann nach 16:00 Uhr den Feierabend zu genießen – ohne ständig Dinge zu planen und vorzubereiten. Ein wenig wie in Ernst Wiechert's Roman „Das einfache Leben“, der mich seit vielen Jahren begleitet und den ich ungezählte Male gelesen habe. Die gemeinsamen Kaffeepausen und Mahlzeiten, Bar und/oder Party am Donnerstagabend, Beginn des Sabbats am Freitagabend, Gottesdienst am Samstag, Teilnahme am Studienprogramm – auch mit eigenen Beiträgen –, Fahrradtouren mit jungen Volontären, die „große“ Wüstenfahrt in den Negev. Zum Abschluss durfte ich dann noch einmal meine professionellen Erfahrungen einbringen und St. Nikolaus oder Sinter Klaas spielen.

All das ist mir unvergesslich und ich hoffe, bald wieder einmal, vielleicht auch für längere Zeit, in Nes Ammim leben und arbeiten zu können. Und auch wenn zwischenzeitlich 15 Jahre vergangen sind, habe ich mir immer noch nicht weder Bauch noch grauen Bart zugelegt...



#### 2024 – mein ganz persönliches Nes Ammim-Jubiläums-Jahr Meike Siebel

2024 ist es 30 Jahre her, dass ich als Volontärin am W&I-Jahr in Nes Ammim teilgenommen habe. In diesen zwölf Monaten zwischen August 1994 und August 1995 habe ich – neben zufrieden machender Arbeit im Garden-Team und zahlreichen spitzenmäßigen Exkursionen – Menschen in Nes Ammim kennengelernt, mit denen ich noch heute eng befreundet bin; allen voran meine beste Freundin Martine Norden aus Nijmegen.

Hängengeblieben und mit den Jahren gewachsen ist die Begeisterung für das Land Israel. In den vergangenen Jahren war ich noch oft dort, unter anderem zum Studium in Sde Boker oder später zu Fachexkursionen im Rahmen meiner Arbeit. Ganz besonders aber sind die Erfahrungen, die ich zusammen mit meiner Familie in Israel und in Nes Ammim gemacht habe: 2015 sind wir zu viert für zehn Wochen durchs Land gereist und haben die freigeschaufelte Zeit genutzt, bevor unser ältester Sohn eingeschult wurde. Unsere gemütliche „Basis“ war Haus Nr. 82 in Nes Ammim.

Damals ist der Israel-Funke auf meinen Mann Richard übergelungen, sodass wir 2017 unseren Sommerurlaub in Israel verbracht haben. Ein Jahr später ist Richard beim Jerusalem-Marathon mitgelaufen und hat dort, quasi beim Zieleinlauf, den Entschluss gefasst, dass Jerusalem der richtige Ort für ein ganz besonderes Ereignis sein sollte: Unsere Hochzeit. So haben wir am 26. Dezember 2019 in der Erlöserkirche in Jerusalem geheiratet, mit Kind und Kegel und im Beisein meiner Familie.



Getraut worden sind wir von einem guten Bekannten Nes Ammims, Rainer Stuhlmann, der 2019 Probst der evangelischen Kirche in Jerusalem war. Beim gemeinsamen Besuch in Nes Ammim – für meine Eltern war es der erste! – haben die uns noch ein besonders schönes Hochzeitsgeschenk gemacht: Sie haben für uns einen Baum gepflanzt. Was für ein tolles Ereignis, das jedem und jeder Einzelnen von uns bis heute in schönster Erinnerung ist!

Nach mehr als drei Jahren Israel-Abstinenz wird es unbedingt Zeit für einen nächsten Besuch. Den hebe ich mir für mein Jubiläumsjahr 2024 auf, um 30 Jahre „best times of my life“ zu feiern, zusammen mit meiner Familie. Vielleicht können wir in Nes Ammim bei der Gelegenheit zusammen unser Bäumchen suchen und begutachten, ob es schon gewachsen ist und vielleicht sogar schon erste Früchte getragen hat.

Nes Ammim wird immer ein ganz besonderer Ort für mich bleiben, mit dem schöne, wertvolle Erinnerungen verbunden sind. Und Israel ist zu einem Lieblingsland meiner Familie geworden.

Stimmen Ehemaliger

## NES AMMIM DAS IST FÜR MICH:



### Nach Nes Ammim kommen. Nach Hause kommen. Talya de Lange

Fünf Jahren nach meinem ersten Aufenthalt hatte ich die Chance als Volontärin zurückzukehren nach Nes Ammim. Ich war mir davor bewusst, dass sich seitdem wahrscheinlich sehr viel geändert haben würde, vor allem wegen der fehlenden Volontäre. Deshalb fühlte ich neben Begeisterung auch ein wenig Nervosität, als ich dann endlich auf dem Weg nach Nes Ammim war.

Kurze Zeit dachte ich, dass ich in den falschen Bus gestiegen war, da ich den Weg, den wir fahren nicht kannte. Oder vielleicht hatte sich der Busfahrer verfahren? Nein, es stellte sich heraus, dass es die Straße war, die sich geändert hatte. Statt der kleinen kaum befahrenen Straße von früher war es nun ein mehrspuriger Highway. Im Dorf war auf dem ersten Blick nichts los. Die Baracken sahen leer aus und es war niemand unterwegs. Ich habe mich auf dem Weg gemacht zum Chader Ochel in der Hoffnung, da jemandem zu begegnen. Als ich die Tür aufstoße, kommt die Erleichterung: es riecht immer noch gleich, der Geruch von einem zweiten Zuhause. Innen waren dann tatsächlich ein paar Volontäre. Da es fast Essenszeit war, kamen schon schnell mehr Volontäre raus aus ihren Verstecken. Ich habe mich beim Abendessen angestellt und wieder fühlte es sich an wie ein Nachhausekommen.

Die Atmosphäre war gut, die Gespräche waren gut und das Essen - immer noch gleich wie damals. Nach dem Essen bin ich Richtung meines Pavillons gegangen, um auszupacken. Und wieder hatte sich eigentlich nichts geändert, es gab ein paar Geckos vor meiner Tür und die Betten waren immer noch die gleichen zu kurzen Betten, aus denen die Füße nach draußen hängen. Langsam wurde mir bewusst, dass obwohl sich praktisch wahrscheinlich sehr viel geändert hatte, Nes Ammim selbst und die Community sich überhaupt nicht geändert hatten. Und jetzt, nach einem viel zu kurzen Monat, in dem Nes Ammim wieder mein Zuhause war, kann ich das von ganzem Herzen bestätigen.



Es war eine Zeit voller alter Erinnerungen, zu denen jetzt ganz viele neue, genauso schöne Erinnerungen dazu gekommen sind. Zusammen mit den anderen Volontären habe ich schöne Ausflüge nach Safed, die Golanhöhen, Akko, das Tote Meer und Jerusalem gemacht. Wir haben verschiedene Study Trips gemacht, wie z. B. Kirschen pflücken bei einer drusischen Familie, eine Tour durch das benachbarte Eco Dorf Klil (mit winetasting!) und Lochame HaGetaot besucht, eine Bootstour auf dem Meer, interessante Lectures über ganz unterschiedliche Themen gehört und noch vieles mehr.

Ich habe mich gefreut über das Land, die Natur und die vielen Kulturen die es hier gibt - aber am meisten habe ich mich über das Communityleben gefreut, das sich trotz der schwierigen Zeiten und der relativ wenigen Volontäre keinen Deut geändert hat.



NES AMMIM  
נֵס עַמִּימִם  
نيس عميم

## 60 Jahre Nes Ammim. Wir sagen Danke!

**Nes Ammim** wäre nicht möglich gewesen ohne die langjährige und kontinuierliche personelle, finanzielle und theologische Unterstützung der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelischen Kirche in Baden. Dafür möchten wir an dieser Stelle unseren besonderen Dank aussprechen.

Wir bedanken uns auch für alle Zuwendungen und Spenden in den letzten Jahren der Evangelisch-reformierten Kirche, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck, der lippischen Landeskirche sowie aller privater Spender\*innen.





Nes Ammim Israel

M.P. Western Galilee 2280100  
Israel  
Phone: (00972) (0)4-995 00 69  
Fax: (00972) (0)4-995 00 67

[office@nesammim.com](mailto:office@nesammim.com)

Nes Ammim  
Deutschland e.V.

Hans-Böckler-Str. 7  
40476 Düsseldorf  
Tel. (0049) (0)211/45 62 493

[info@nesammim.de](mailto:info@nesammim.de)

Stichting Nes Ammim  
Nederlande

Looiersdreef 805  
NL 7328 HZ Apeldoorn  
Fon: (0031) (0)6 28 07 23 90  
Fax: (0031) (0)55-53 33 15 43

[post@nesammim.nl](mailto:post@nesammim.nl)



PayPal-Spendenkonto  
Nes Ammim

Fördern Sie mit Ihrer Spende  
Dialog und Friedensarbeit  
in Nes Ammim

**Spendenkonto:**

IBAN: DE17 3506 0190 1010 9880 19  
BIC: GENODED1DKD